General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 17 R.-Pfennig
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 9 R.-Pfennig
Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 90 R.-Pfennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Postscheckkonto: Köln 3262 B. Girardet Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.75, einschließl. 28 R.-Pfg. Botenlohn.
Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.00 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.50 ohne „Wochenschau" (einschließlich 48 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr), ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenaustraße 50. Fernsprecher Sammel-Nummer 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57. . . . . Fernsprecher Sammel-Nummer 57768

Nr. 15 — 47. Jahrgang **Mittwoch den 18. Januar 1933** **Einzelpreis 15 Pfg.**

Noch keine Entspannung der Lage

Besprechung zwischen Hitler und Hugenberg

Berlin, 17. Januar. (Drahtb.) Die angekündigte Unterredung zwischen Adolf Hitler und Dr. Hugenberg hat heute nachmittag stattgefunden. Die Unterredung dauerte längere Zeit. Über ihren Inhalt wurde von beiden Seiten Vertraulichkeit vereinbart. Zur politischen Bewertung dieser Besprechung verdient jedoch, wie Hugenbergs TU. berichtet, festgehalten zu werden, daß sie längst vor den lippischen Wahlen, also auch vor der Unterhaltung zwischen dem Reichskanzler Schleicher und Dr. Hugenberg vereinbart und nur wegen der Wahlen hinausgeschoben worden war. Die Unterredung fand daher unabhängig von den Verhandlungen statt, die seit einer Reihe von Tagen der Reichskanzler von Schleicher mit dem doppelten Ziele einer Klärung der parlamentarischen Lage und einer Umbildung der Reichsregierung führt.

Gerade was diese Bemühungen des Reichskanzlers angeht, so sind ihre zweifelhaften Aussichten schon durch die Tatsache gekennzeichnet, daß Adolf Hitler von sich aus nicht die Initiative zu einer Besprechung mit dem General von Schleicher zu ergreifen gewillt ist, aber auch der Reichskanzler nicht an Adolf Hitler herantreten wird. Vermutlich wird Göring als Reichstagspräsident die Fühlung mit dem Reichskanzler aufnehmen. Im übrigen sind alle nationalsozialistischen Äußerungen der letzten Zeit unverändert auf die Forderung abgestellt, daß der NSDAP., also Adolf Hitler, die Regierungsführung und Regierungsverantwortung überlassen werden müsse. Unter diesen Umständen kann man von Aussichten auf Verständigung und Entspannung der Lage kaum sprechen; alles deutet eher auf eine Verschärfung der Gegensätze zwischen den Nationalsozialisten und der Regierung hin. Auch ein führendes Berliner Zentrumsorgan stellt fest, in politischen Kreisen gewinnt die Auffassung immer mehr an Boden, daß das Ergebnis dieser Tage nicht Verständigung, sondern Kampf sein werde. Gleichzeitig unterstreicht eine offiziöse Zentrumsauslassung, daß Zentrum und Bayrische Volkspartei stets unter ganz sicheren Voraussetzungen für eine Verständigung eintraten und weiter eintreten; denn sie müßten es ablehnen, daß wegen einseitiger parteipolitischer Machtbestrebungen, die offensichtlich bei den Nationalsozialisten noch immer vorhanden seien, die ruhige Wirtschaftsführung erneut gestört werde.

Beratungen des Reichskabinetts

Vereinfachung der Steuererhebungstechnik — Hausreparaturen — Siedlungspolitik

Berlin, 17. Januar. (Drahtb.) Das Reichskabinett, das am Dienstag um 16.30 Uhr zusammengetreten war, tagte bis in die späten Abendstunden hinein. Es befaßte sich zunächst eingehend mit finanztechnischen Fragen, wobei die Steuererhebungstechnik für das Haushaltjahr 1933 eine besondere Rolle spielte. Die Absichten der Regierung gehen dahin, künftig eine einfachere Erhebungsweise anzuwenden. Im Verlauf der Sitzung wurden auch die weiteren Bürgschaften für Hausreparaturen, Wohnungsteilungen usw. bewilligt. Einschließlich der seinerzeit bereits bewilligten 50 Millionen RM. für ähnliche Zwecke beläuft sich der Gesamtbetrag für dieses Gebiet nunmehr auf rund 100 Mill. RM. U. a. dürften künftig auch Zuschüsse für die Teilung von Neubauwohnungen sowie für die Umwandlung von Geschäftsräumen in Wohnräume bewilligt werden.

In der Sitzung nahm ferner die Siedlungspolitik einen breiteren Raum ein, wobei es sich u. a. darum gehandelt haben dürfte, die Siedlungspolitik dem System des Vollstreckungsschutzes anzupassen. Es darf nach wie vor als der entschiedene Wille des Kanzlers bezeichnet werden, die Siedlung tatkräftig durchzuführen. Die Beratungen des Kabinetts dürften sich auch auf die deutsch-schwedischen Handelsvertrags-Verhandlungen erstreckt haben.

Entscheidung am Freitag?

Berlin, 18. Jan. (Drahtb.) Die politische Lage war am Mittwochmorgen immer noch undurchsichtig; jedoch nimmt man in politischen Kreisen nunmehr an, daß die letzte Entscheidung über die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen bezüglich des Schicksals der Regierung und des Zusammentritts des Reichstages erst in letzter Minute am Freitag in der Sitzung des Ältestenrates fallen wird. Man hält es für möglich, daß auch erst dann die letzte Entscheidung der Nationalsozialisten bekannt wird. Das Schwergewicht liegt somit nach den letzten Besprechungen bei den Nationalsozialisten. Theoretisch bestehen drei Möglichkeiten:

a) Die Nationalsozialisten verständigen sich mit Schleicher; das gilt als sehr unwahrscheinlich,

b) Die Nationalsozialisten gehen sofort in offene Opposition gegen das Kabinett Schleicher; das hält man für möglich.

c) Die Nationalsozialisten stimmen einer kurzen Vertagung des Reichstages und damit der Entscheidung in vier bis acht Wochen zu; für diesen Fall müßte allerdings ein entsprechender Antrag von irgend einer anderen Seite im Ältestenausschuß eingebracht werden.

Eine Rede v. Papens

Für eine grundsätzliche Reform des kapitalistischen Systems

Halle, 17. Januar. (Drahtb.) Reichskanzler a. D. von Papen hielt heute die Festrede auf der Reichsgründungsfeier des Stahlhelms. Er führte u. a. aus: Der Kampf für die Wiedererlangung unserer äußeren Freiheit sei untrennbar verbunden mit dem Kampf um die Korrektur des Notbaues von Weimar. Marxismus und Bolschewismus drohten nicht nur Deutschland zu zerstören. Die vermeintlichen Kräfte der Demokratie könnten die Lage nicht meistern. Deutschlands Kampf um seine Gleichberechtigung sei nur zu führen durch eine Zusammenfassung der nationalen Kräfte zu einer Staatsführung im Sinne eines neuen staatsbildenden Prinzips. Er glaube, daß die Zeit überreif sei für eine grundsätzliche Reform des kapitalistischen Systems. Die klassenkämpferischen Fronten des Unternehmertums und der Gewerkschaften müßten verschwinden. Der neue Staat könne nur mit dem deutschen Arbeiter aufgebaut werden. Das Bekenntnis des Reichskanzlers von Schleicher zur allgemeinen Wehrpflicht werde ihm ganz Deutschland von Herzen danken. Der Redner schloß mit dem Ruf: „Zum Kampf mit Hindenburg für ein neues Deutsches Reich!"

Deutschlands wirtschaftliche Verbundenheit mit dem Auslande

Rede des Reichswirtschaftsministers Warmbold im Haushaltausschuß des Reichstags

VDZ. **Berlin,** 18. Jan. (Funkspr.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte am Mittwoch die wirtschaftspolitische Aussprache mit einer neuen großen

Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold

fort, der auf die Ausführungen der Debatteredner einging. Der Minister begrüßte den sachlichen Verlauf der Aussprache, die auch für ihn außerordentlich nützlich gewesen sei. Das schwierigste Kapitel sei die Beurteilung der gegenwärtigen Weltwirtschaftslage und unserer eigenen Wirtschaftslage. Man müsse sich davor hüten, die Wirtschaftslage aus einer Baisse- oder Haussestimmung zu beurteilen. Deshalb habe er sich auch darauf beschränkt, die Vergleichszahlen von jetzt und vom vorigen Sommer darzulegen, da es einen anderen objektiven Maßstab nicht gebe.

Der Minister nahm dann Stellung gegen einige Bemerkungen über den

Empfang der Landbundführer beim Reichspräsidenten

und schilderte kurz die Vorgeschichte dieses Empfanges, an dem er selbst teilgenommen habe. Es habe eine Aussprache über die Klagen und Wünsche des Landbundes stattgefunden und auf Grund dieser Aussprache sollten diese Dinge innerhalb der Reichsregierung beraten werden. Der Reichspräsident habe bei dieser Besprechung einleitend und zum Schluß ausdrücklich betont, daß er keiner einzelnen Gruppe dienstbar sein wolle und könne, sondern daß er nur für das Ganze da sei. Der Minister erklärte, er halte sich für verpflichtet, diese Wahrnehmung mitzuteilen, weil damit die Folgerungen, die sonst an den Empfang geknüpft werden könnten, etwas anders aussehen würden.

Der Minister ging dann auf

die Grundzüge unserer Wirtschaftspolitik

ein und erklärte, er sei nicht berechtigt, über die speziellen Probleme der Agrarpolitik zu sprechen. Auch in der Wirtschaftspolitik, so fuhr er fort, gibt es Dinge, die so fest und unverrückbar sind, daß sie die großen Grundlinien unserer Wirtschaftspolitik noch auf lange Zeit bestimmen werden. Die Grundlagen unserer heutigen Wirtschaftspolitik sind schon zur Zeit Bismarcks gelegt worden. Vor mehr als 50 Jahren haben wir uns entschieden, daß wir den Bevölkerungsüberschuß, den wir nicht für das eigene Land arbeiten lassen können, im Inland behalten wollen, daß er aber im Inland Arbeit schaffen soll für das Ausland, die wir dem Ausland übergeben. Infolge dieser Entscheidung ist ein starkes Anwachsen der deutschen Bevölkerung möglich gewesen. Mehr als ein Sechstel der deutschen Bevölkerung hat von diesem Hereinholen der Arbeit aus dem Ausland gelebt. Ueber diese Grundtatsache kommen wir nicht hinweg, wenn nicht die Frage beantwortet werden kann, ob es für diesen Teil der Bevölkerung möglich wäre, dieselben Beschäftigungsmöglichkeiten im Inland als Ersatz für die Beschäftigung aus dem Ausland zu schaffen. Nur wenn diese Frage positiv beantwortet werden könnte, wäre eine Umschaltung von der seit fünfzig Jahren getriebenen Politik zu erwägen. Ich muß diese Frage absolut verneinen.

Dann aber bleibt zwangsläufig nichts anderes übrig, als die Politik fortzusetzen, daß man versucht, vom Ausland Aufträge zu bekommen, um die Beschäftigungsmöglichkeiten im Inland zu ergänzen.

Wenn das feststeht, müssen daraus die Konsequenzen gezogen werden. Soweit sie auf handelspolitischem Gebiet liegen, sollen sie am Freitag im Auswärtigen Ausschuß erörtert werden. Diesen unabänderlichen Tatsachen, die für die Aufrechterhaltung der Verflechtung mit der Welt sprechen, wird entgegengehalten, daß die Möglichkeiten, im Inland Arbeit zu schaffen, außerordentlich groß seien. Obwohl die Rentabilität der Landwirtschaft außerordentlich zu wünschen übrig läßt, ist die Menge der Erzeugung der landwirtschaftlichen Produkte von Jahr zu Jahr gestiegen, und zwar liegt sie heute durchschnittlich 25 Prozent höher als 1924. Wir nähern uns damit auf dem wichtigsten Gebiet der Selbstversorgung. Diese

Erzeugungssteigerung

ist zustande gekommen, ohne daß die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft gestiegen wäre. Das ist eine Entwicklung, die in der ganzen Welt gleich ist. Sie ist bei uns noch nicht abgeschlossen. Die Aufnahmekapazität der Landwirtschaft für Arbeitslose ist daher außerordentlich klein. Wir haben nicht einen Mangel an Kulturland in Deutschland, sondern werden sehr bald sogar einen relativen Ueberschuß an

Kulturland

haben, was zur Konsequenz hat, daß die ungiebigsten Böden in neue Kulturformen übergeführt werden müssen. Diese Entwicklung führt weiter dazu, daß man sich genau überlegen muß, ob man neues Kulturland machen kann. Man wird dafür Kosten aufzuwenden haben, die möglicherweise den künftigen Nutzungswert übersteigen. Wir stehen also hier auch noch vor gewissen Strukturwandlungen, und es wird nicht möglich sein, in der Landwirtschaft ungeheuer viel Menschen unterzubringen, auch dann nicht, wenn wir die Großbetriebe in steigendem Maße in mittlere und kleinere Betriebe umwandeln. Infolgedessen

bleibt nichts anderes, als die Arbeitslosen außerhalb des Agrarsektors zu beschäftigen.

Und welche Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es da noch in Deutschland, wenn wir uns aus der Weltwirtschaft zurückziehen? Diese Frage muß von denjenigen beantwortet werden, die behaupten, es sei möglich, dieses Problem zu lösen.

Wir sind in Deutschland bald in der Lage, uns mit den wichtigsten Nahrungsmitteln selbst zu versorgen. Wir sind aber nicht in der Lage, in Deutschland die

Rohstoffe

zu schaffen, auf die unsere Wirtschaft angewiesen ist. Dafür brauchen wir Beträge in Höhe von mehreren Milliarden. Diese können wir nur bezahlen, wenn wir entsprechende Werte der deutschen Arbeit auf dem Weltmarkt verkaufen. Der Umstand allein, daß wir Rohstoffe brauchen, zwingt uns, mit der Weltwirtschaft in Verbindung zu bleiben. Hinzu kommt die Tatsache, daß wir zwar in der Reparationsfrage günstige Ergebnisse erreichen konnten, daß wir aber trotzdem noch eine

Die neue Vollstreckungsschutzverordnung

Eine dritte Einstellung vorgesehen

WTB. **Berlin,** 18. Jan. (Funkspr.) Anläßlich der Verordnung über den Vollstreckungsschutz vom 17. 1. wird von zuständiger Stelle ein Ueberblick über die bisherigen Maßnahmen auf dem Gebiete des Vollstreckungsschutzes gegeben. Durch die Verordnungen vom 8. Dezember 1931 mit den Aenderungen vom 14. 6. und vom 27. 9. 1932 wurde für das gesamte Reichsgebiet zweimal eine Vollstreckungseinstellung für je sechs Monate gewährt.

Die neue Verordnung vom 17. Januar 1933 sieht jetzt die Möglichkeit einer dritten Einstellung vor. Die zweite und dritte Einstellung sollen aber ausgeschlossen sein, wenn der Schuldner bei Stellung des Antrages mit wiederkehrenden Leistungen in Höhe eines vollen Jahresbetrages im Rückstande ist.

Landwirtschaftlichen Betrieben wird, im wesentlichen mit Rücksicht darauf, daß der Teil der Wirtschaftsperiode, in der der Schuldner erst wieder in der Lage ist, größere Erträgnisse zu erzielen, der kommende Herbst ist, ein erweiterter Vollstreckungsschutz gewährt; Ausdehnung der Einstellungsdauer auch auf mehr als sechs Monate bis längstens 31. Oktober 1933; Unzulässigkeit der erneuten Einstellung erst bei Rückständen in Höhe von 1½ Jahresraten. Ferner ist der Mobiliar-Vollstreckungsschutz für landwirtschaftliche Betriebe, der bisher bis zur Ernte 1932 bestanden hatte, jetzt wieder für die Zeit bis zur Ernte 1933 eingeführt. Dieser Vollstreckungsschutz umfaßt das bewegliche Vermögen, das Zubehör und die noch im Besitze des Schuldners befindlichen Erzeugnisse des Grundstückes. Voraussetzung für den Schutz ist, daß dem Schuldner durch die Zwangsvollstreckung Mittel entzogen werden würden, die er zur ordnungsmäßigen Fortführung des Betriebes bis zur Ernte benötigt. Der Schutz kann von der Unterstellung unter eine Aufsicht abhängig gemacht werden. Insbesondere kommt der Schutz dem Pächter zugute. In einer Sondervorschrift ist jetzt dieser Schutz auf Wein ausgedehnt, der ausschließlich aus Trauben hergestellt ist, die im Betriebe des Schuldners gewonnen sind.

außerordentliche Summe an Privatschulden an das Ausland haben. Wie man sich auch zu diesem Problem stellen mag, eins ist klar, daß man niemals von diesen Lasten vollkommen frei wird, und daß man sie nicht anders bezahlen kann als durch zusätzliche Ausfuhr.

Wenn diese Grundeinstellung richtig ist, müssen wir auch die Konsequenzen daraus ziehen und unbeschadet des Schutzes unserer eigenen Nahrungsmittelproduktion, den ich an die erste Stelle setze, den Warenaustausch mit dem Ausland als notwendige Ergänzung unserer inneren wirtschaftlichen Situation ansehen. Ich glaube auch, daß dieser Warenaustausch notwendig ist gerade für den Agrarsektor unserer Wirtschaft. Wenn man einmal den hypothetischen Fall einer restlosen Absperrung vom Weltmarkt und der vollkommenen Deckung des Nahrungsmittelbedarfs im Inlande setzt, dann wird die Preisbildung für die landwirtschaftlichen Produkte entscheidend von der Kaufkraft der deutschen Bevölkerung abhängen. Daraus folgt eine

absolute Interessensolidarität zwischen den Produzenten und den Konsumenten der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Also gerade die Landwirtschaft hätte das stärkste Interesse an der Aufrechterhaltung einer genügenden Exportausfuhr, damit eine möglichst hohe Lohnsumme eine möglichst hohe Kaufkraft im Inlande erzeugt.

Die Schrumpfung der Ausfuhr hat zu einer Vermehrung der Arbeitslosigkeit um 2½ Millionen Arbeitnehmer geführt, was wiederum zu einer Schrumpfung der Kaufkraft geführt hat, die sich ungefähr in der Größenordnung von jährlich über 300 Mk. pro Kopf dieser Arbeitslosen bewegt. Die Exportsumme von sechs Milliarden stellt eine Lohneinkommensumme von 4,2 Milliarden dar. Diese werden zu 60 Prozent für Nahrungsmittel und zu 40 Prozent zur Deckung des übrigen Bedarfs ausgegeben. An dem Export der deutschen Industrie ist also zu 60 Prozent der agrarische Sektor interessiert und zu 40 Prozent die übrigen Sektoren. Die Hauptschrumpfung der Zahl der Arbeitnehmer liegt nicht im Export, sondern in der Binnenwirtschaft. Schon seit den 80er Jahren hat sich eine vollkommene Strukturwandlung in der Zusammensetzung unseres Exports vollzogen. Die Verbrauchsgüter weisen eine Abnahme, die Produktionsgüter dagegen eine Zunahme auf. Wenn auch andere Staaten immer mehr dazu übergehen, sich eigene Industrien aufzubauen, so benötigen sie dazu deutsche Erzeugnisse und außerdem für lange Jahre Ersatzteile für die deutschen Maschinen usw. Jedenfalls wird auf diese Weise das Volumen des deutschen Exports noch lange Jahre in der gleichen Höhe wie bisher zu halten sein. Doch ist eine entsprechende Einstellung der Industrie notwendig.

Was dann die

Frage des Bankenkommissars

anlangt, so bekommt der Bankenkommissar seine Richtlinien von einem Bankenkuratorium, das sich zusammensetzt aus dem Reichsbankpräsidenten, den Staatssekretären des Reichswirtschafts- und Reichsfinanzministeriums und dem Reichsbankvizepräsidenten. (Zuruf des Abg. Dr. Schreiber: Halten Sie den Einfluß des Reiches für ausreichend?) Ja, wenn irgendwelche Zweifel im Bankenkuratorium über eine Frage bestehen, dann ist es verpflichtet, diese Zweifelsfrage dem Reichskabinett zur Entscheidung vorzulegen. Die Tätigkeit des Bankenkommissars hat im wesentlichen darin bestanden, die Debetzinsen herabzusetzen und die Spanne zwischen Haben- und Debetzinsen zu vermindern. Die Bankensanierung hat zu einer gewissen Beruhigung geführt, aber zu einer endgültigen Vereinigung des ganzen Bankenproblems kann man nur kommen, wenn man den Deflationsprozeß einmal beendet hat und dann nach der notwendigen Sanierung eine genügende Liquidität in der gesamten Wirtschaft hergestellt hat. Aus der Periode der Deflation sind wir heraus. Es fehlt aber noch die Liquidität. Die Definag und die Tilka sind Instrumente, die dazu dienen sollen, die Sanierung der Industrie weiter zu treiben und damit gleichzeitig die Liquidität der Banken zu erhöhen. Neue Reichsmittel sind dabei über die bekannten Beträge hinaus nicht aufgewendet worden und kommen auch nicht in Frage. Ich erkenne grundsätzlich die hohe Bedeutung des Regionalbankenproblems an. Man muß aber damit warten, bis die natürlichen wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben sind. Im Augenblick läßt sich das Problem nicht lösen, da neue Mittel in Höhe von 300 bis 500 Millionen Mark notwendig wären. Selbstverständlich müßten schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen werden, um später zu einer Lösung zu kommen.

Der neue Vollstreckungsschutz

bedeutet nicht eine räumliche Erweiterung, sondern nur eine zeitliche Verlängerung der bestehenden Möglichkeiten. Auf die Sicherungsverfahren hat er überhaupt keinen Einfluß. Infolgedessen ist es nicht richtig, wenn man sagt, daß dieser Vollstreckungsschutz die Abwicklung der Sicherungsverfahren und damit die Bereitstellung von Siedlungsland beeinträchtige.

Zum Schluß äußerte sich der Minister über

die Auslandsverschuldung

Zur Frage einer neuen Schuldenaufnahme könne man im Augenblick endgültig nichts sagen, weil es praktisch völlig unmöglich sei, neue Auslandsschulden aufzunehmen, solange wir die alten Auslandsschulden nicht konsolidiert und auf dem Devisengebiet größere Freiheit haben. Zu der Entwicklung im Jahre 1933 könne man nur betonen, daß man Kapitalbeträge, wie es 1932 in gewissem Umfange noch geschehen sei, nicht transferieren könne. Es käme nur die Transferierung von Zinsen und Amortisationsbeträgen in Frage, und diese suche man selbstverständlich auch gegenüber 1932 zu verkleinern.

Der Minister erklärte abschließend, er sei dankbar für die Aussprache, weil er davon ausgehe, daß die Selbstkritik nicht weit genug ausgedehnt werden könne, und daß die Jagd nach den eigenen Irrtümern das Wertvollste sei, was man als Mensch tun könne.

Arbeitsdienstpflicht vom Sozialpolitischen Ausschuß abgelehnt

Berlin, 17. Januar. (Drahtb.) Nach längerer Aussprache lehnte der Sozialpolitische Ausschuß die von den Nationalsozialisten beantragte Arbeitsdienstpflicht ab. Dagegen nahm er den Zentrumsantrag an, wonach es bei der bisherigen Form des Freiwilligen Arbeitsdienstes bleiben soll.

Unruhige Landtags-Sitzung

Kommunisten beschimpfen Nationalsozialisten
Schlägerei droht – Zwei Abgeordnete ausgeschlossen

Ohne politischen Einfluß

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Unwillkürlich fragt man sich, wenn der Preußische Landtag sich wieder einmal in Berlin versammelt, welche Bedeutung diesem Parlament des größten Bundesstaats des Reichs überhaupt noch zukommt. Zur Zeit haben wir zwei Regierungen in Preußen: die sogenannte „Hoheitsregierung", die nichts zu sagen hat, und die „Zwangsregierung" des Reichs, die der Volksvertretung in keiner Weise verantwortlich ist. Infolgedessen kann sie tatsächlich machen, was sie will — natürlich innerhalb der Grenzen der Gesetze und der Machtbefugnisse, die sie aus dem Leipziger Urteil herleitet. Dieser Zustand ist so schön und angenehm, daß man sich in Kreisen der Reichsregierung keinen anderen wünscht, und es vor allem gar nicht eilig mit der Frage hat, wie und wann ein neuer Ministerpräsident gewählt und eine neue parlamentarische Regierung gebildet werden soll. Auch die Parteien, die sich nicht zu einigen vermögen, haben einstweilen kein Interesse an der Ausübung dieses Rechts, das ihnen unzweifelhaft zusteht. So blüht der Landtag wie ein Veilchen im Verborgenen, und in seinen Sitzungen beschäftigt er sich mit Vorlagen, die zwar nützlich und notwendig sind, für die große Politik, über die an anderer Stelle verhandelt wird, aber ohne Bedeutung sind. Auch die „großen Aussprachen", die bereits angekündigt sind, haben nicht viel Zweck, da die Reichskommissare mit den Entschließungen nichts anzufangen wissen — sie werden ihnen zugestellt, aber sie haben durch die Verhältnisse jeden praktischen politischen Wert verloren.

Unter diesen Umständen muß es Wunder nehmen, daß die erste Sitzung am gestrigen Dienstag so viele Zuschauer auf die Tribünen gelockt hatte, obwohl die Tagesordnung nur kleinere Vorlagen aufwies. Einzig ein Zwischenfall, den der kommunistische Abgeordnete Fraenken aus Gladbach-Rheydt durch einen gegen die Nationalsozialisten gerichteten Zwischenruf herbeiführte, brachte einige Aufregung in den ruhig verlaufenden Nachmittag. Beinahe wäre es zu einer Prügelei gekommen, aber die sechs im Sitzungssaal anwesenden Kommunisten zogen es vor, sich angesichts der nationalsozialistischen Übermacht zurückzuhalten, und so war das Ergebnis eine kurze Vertagung der Sitzung und zwei Strafausschlüsse für die beteiligten Abgeordneten.

Sitzungsbericht

Berlin, 17. Januar. (Drahtb.) Nach der Weihnachtspause hielt der Preußische Landtag am Dienstag seine erste Vollsitzung im neuen Jahre ab. Obwohl die Nachricht bereits dementiert wurde, wonach der ehemalige Kaiser den Mitgliedern der Familie Hohenzollern die Betätigung in der NSDAP. verboten haben sollte, sei erwähnt, daß in den Reihen der nationalsozialistischen Fraktion wiederum auch Prinz August Wilhelm seinen Abgeordnetensitz eingenommen hatte.

Zentrumsantrag auf Nachprüfung der Zechenstillegungen

Bei Beginn brachte Abg. Dr. Korinthenberg (Zentr.) einen Antrag seiner Fraktion ein, der die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses verlangt zur Nachprüfung der Frage, welche Zechenstillegungen seit 1925 erfolgt sind, wie hoch die Zahl der entlassenen Belegschaftsmitglieder ist, welche Zechen durch Quotenübertragung, Betriebskonzentration usw. stillgelegt wurden, welche Gemeinden hauptsächlich durch die Stillegungen betroffen wurden, und wie hoch der Prozentsatz der Bevölkerung ist, welche infolge der Stillegungen unterstützt werden mußte.

Weiter legte er einen Antrag vor, der das Staatsministerium ersucht, sich mit größtem Nachdruck dafür einzusetzen, daß jede weitere Einschränkung oder Betriebsstillegung der Zeche „Neumühl" im Duisburg-Hamborner Revier unterbleibt.

Der Antrag über die Einsetzung des Untersuchungsausschusses konnte in der heutigen Sitzung nicht erledigt werden, weil Abg. Borck (Deutschn.), der sofortigen Erledigung widersprach. Der zweite Zentrumsantrag ging an den Handelsausschuß.

Eine kurze Debatte entwickelte sich über einen

kommunistischen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Zustände in den Fürsorgeerziehungsanstalten

Die Abgeordneten Schwenk (Kom.) und Fischer (Kom.) sprachen von „Fürsorgehöllen" und zunehmender Selbstmordhäufigkeit in den Anstalten. Abg. Frau Wachenheim (Soz.) erklärte, daß ihre Fraktion der Einsetzung des Untersuchungsausschusses nicht widerspreche, daß sie es aber nicht für vorteilhaft im Interesse des Fürsorgewesens halte, wenn man Zöglinge und Erzieher vor einen Landtagsausschuß lade. Die Abstimmung über die Mitgliederzahl dieses Ausschusses erfolgt am Mittwoch.

Dann wurde über den Gesetzentwurf der Sozialdemokraten und über die Regierungsvorlage verhandelt, wonach die Frist für die Erhaltung des Baumbestandes und die Freigabe von Uferwegen im Interesse der Volksgesundheit verlängert werden soll. Die Regierungsvorlage will die Frist um fünf Jahre verlängern, während die Sozialdemokraten eine Verlängerung um zehn Jahre beantragen. Die Gesetzentwürfe und Anträge wurde dem Forstausschuß überwiesen.

Ein Zwischenfall

Bei Beratung eines auf einen nationalsozialistischen Antrag zurückgehenden Antrags des Landwirtschaftsausschusses, der sich für die Interessen der Schwalmbauern (Bezirk Düsseldorf) einsetzt, führte Abg. Fraenken (Kom.) aus, die Nationalsozialisten hätten einen alten kommunistischen Antrag zugunsten der Schwalmbauern abgeschrieben und dann dafür gesorgt, daß der kommunistische Antrag selbst im Ausschuß abgelehnt werde zugunsten des nationalsozialistischen Antrages. Als er dann den Nationalsozialisten zurief, sie wagten nicht, in die kommunistischen Bauernversammlungen im Westen zu kommen und hinzusetzte: „Ein feigeres Gesindel als Ihr seid, gibt es gar nicht mehr!", kamen Entrüstungsrufe von den Nationalsozialisten. Eine Anzahl Nationalsozialisten stürmte auf diesen beleidigenden Zuruf hin auf die Rednertribüne. Ein nationalsozialistischer Abgeordneter, der tätlich gegen den Redner vorging, wurde vom Fraktionsführer Kube zurückgerissen. Inzwischen hatten sich kommunistische Abgeordnete auf der anderen Seite des Rednerpultes aufgestellt, bei denen der Abg. Fraenken Zuflucht fand. Besonnenen Abgeordneten gelang es, weitere Tätlichkeiten zu verhindern. Als hierauf die Nationalsozialisten das Horst-Wessel-Lied sangen, unterbrach Präsident Kerrl die Sitzung.

Als nach etwa einer Viertelstunde Präsident Kerrl die Sitzung wieder eröffnete, war die Ruhe im Hause wieder völlig hergestellt. Der Präsident schloß den Abg. Fraenken von der weiteren Teilnahme an der Sitzung wegen seiner gegen die Nationalsozialisten gerichteten Beschimpfungen aus. Zugleich schloß er den Abg. Blei (Nat.-Soz.) aus, der die Faustschläge gegen Fraenken geführt hatte.

Die Abstimmung über den Antrag zugunsten der Schwalmbauern erfolgt am Mittwoch.

Gegen 17.30 Uhr vertagte sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr. Beginn der Schulaussprache und Abstimmungen über zahlreiche Ausschußanträge.

„Wie ich die Kaiser-Proklamation von Versailles erlebte!"

Aus bisher unveröffentlichten Privataufzeichnungen des Schlachtenmalers Anton von Werner

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

Ein kleines, altes Notizbüchelchen. „Notes" steht auf dem schwarzen, ein wenig abgestoßenen Deckel, die Blätter sind vergilbt. Ich schlage auf..

Kriegsparolen stehen auf einer Seite: „Weinkeller — Friedrich — Mondschein — Gottlieb — Landsmann — Samuel, — — Parolen aus dem Kriege 1870/71. Denn dieses vergilbte Büchelchen hat Anton von Werner bei sich getragen, als Kronprinz Friedrich Wilhelm ihn 1871 als Schlachtenmaler zur Krönungszeremonie nach Versailles berief; seine Tochter hat es uns jetzt zur Verfügung gestellt.

Ich blättere weiter... Finde ganz knappe, tagebuchartige Aufzeichnungen. Und plötzlich beginnt das Buch zu leben; eine Welt ersteht aus diesen vergilbten Blättern vor meinen Augen, eine Welt, da Deutschland wurde, da Deutschland groß und glücklich war...

„Etwas Ihres Pinsels Würdiges ..."

„Sonntag, 15. Januar 71.

Erhalte vormittags 10 Uhr eine Depesche des Kronprinzen, die mir vor dem 18. Januar in Versailles einzutreffen aufgibt. Reise nachmittags 3 Uhr nach Straßburg ab."

Der Zug rattert. In eine Ecke gelehnt, blickt der damals erst Achtundzwanzigjährige in die dunkle Nacht, in seiner Tasche das rätselhafte Telegramm: „S. K. H. der Kronprinz läßt Ihnen sagen, daß Sie hier etwas Ihres Pinsels Würdiges erleben würden, wenn Sie vor dem 18. Jan. hier eintreffen können. — Eulenburg, Hofmarschall."

Nach Versailles... Zum Kronprinzen... Was mag das bloß sein?

Wann und wie wird er ankommen? Die Eisenbahn fährt ja nur bis Lagny. Dann beginnt „das Schlachtfeld". Die Verbindungen sind ungewiß, die Züge dicht gedrängt von Soldaten, die zur Front fahren. Verspätungen und verpaßte Anschlüsse überall...

Fünf Uhr nachmittags erreicht der Zug Lagny. Endstation am Kriegsschauplatz. —

Schon Nacht ist es, als die Postkutsche sich in Bewegung setzt. Nur gut, daß Graf Eulenburg einen Platz reservieren ließ. Zusammengepreßt sitzen sie da — „Boites aux sardines", so schrieb Anton von Werner tags darauf seiner Braut — wie in einer Sardinenbüchse.

„Was mag das sein, was mich in Versailles erwartet? Eine große Schlacht, der ich — das Skizzenbuch in der Hand — werde beiwohnen dürfen? Vielleicht gar der Sturm auf Paris?"...

„Wo ist Ihr Frack, Herr von Werner!?"

„Da sind Sie ja glücklich", begrüßt der Kronprinz Friedrich Wilhelm den jungen Maler, als dieser am Morgen des 18. Januar nach drei Stunden Schlaf schon gestiefelt und gespornt die Villa „Les Ombrages", das kronprinzliche Hauptquartier, betritt.

Und mit den Worten: „Aber haben Sie auch Ihren Frack mitgebracht?", tritt Graf Eulenburg auf Anton von Werner zu.

Frack?! Wieso? Wozu einen Frack, mitten am Kriegsschauplatz, hier, wo der Sturm auf Paris, das siegreiche Ende des Krieges bevorzustehen scheint? Aber fragen hat keinen Sinn: Auf zum marchand tailleur! (Schneider).

Der weiß schon mehr. Die Versailler scheinen ein gutes Ohr für Festlichkeiten zu haben: „Ah, c'est pour la grande ceremonie d'aujourd' hui au chateau!" (Ah, das ist für die große Feier heute im Schloß!)

Die Menge drängt sich um die Gitter des Schlosses. Truppen sind aufmarschiert. Anton von Werner steigt zwischen riesigen Kürassieren, die links und rechts Spalier bilden, die Treppe empor zum Spiegelsaal des Schlosses. Häufig genug muß er den Ausweis vorzeigen, den ihm Eulenburg mitgegeben hat. „Auf Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen ist der Träger dieser Zeilen, Herr von Werner, heute vormittag zu den Festlichkeiten im Schloß einzulassen."

Die Festlichkeiten im Schloß von Versailles, — aber Anton von Werner weiß immer noch nicht genau, welche Bedeutung sie eigentlich haben...

Der Bleistift zuckt ...

Das aber, was Anton von Werner nun erlebt, ist so gewaltig, wie es nur wenigen Deutschen zu schauen vergönnt war.

Das kleine, schwarze Büchelchen, das jetzt vor mir auf dem Schreibtisch liegt, in der Hand, so ist er in den Saal getreten, lauscht jetzt atemlos.

Sein Bleistift zuckt über das Papier. Da hat er den markanten, gütigen Kopf Wilhelms I. festgehalten. Ein paar Seiten weiter eine genaue Aufzeichnung, wie und wo alle Beteiligten standen. So entstand der Anfang jenes großen Gemäldes von der Kaiserproklamation zu Versailles...

Jahre später hat Anton von Werner alles Erlebte noch einmal aufgezeichnet, nach jenen wenigen Stichworten, die er sogleich in dieses schwarze Büchelchen notierte. Der Bericht, den er in seinem Buche: „Erlebnisse und Eindrücke" (Verlag S. Mittler) gibt, ist bekannt.

Diese Aufzeichnungen jedoch, die nur als Bleistiftkonzept vorliegen, enthalten so viele neue, lebendige und teilweise völlig unbekannte Einzelheiten jenes großen Tages, daß es berechtigt scheint, sie zum 62. Geburtstage der Einigung des Deutschen Reiches der Oeffentlichkeit mitzuteilen:

„Unter den siegreichen zerfetzten deutschen Fahnen ..."

„Die Spiegelgalerie war gedrängt voller Offiziere aller Waffengattungen... Am Ende der Galerie, deren große Thüröffnung mit rothem Sammet verhängt war, waren die Fahnenträger aller vor Paris liegenden Truppen mit ihren Fahnen auf einer Estrade aufgestellt, welche die ganze Schmalseite des Saales einnahm. Zwei Gard-du-Corps standen mit gezogenem Pallasch vor der Estrade Wache, in der Mitte der Fensterwand war ein Altar aufgestellt, vor welchem Hofprediger Rogge mit sechs anderen Geistlichen stand.

Die Feier begann, nachdem der König mit den Fürstlichkeiten um 12 Uhr eingetreten war und gegenüber dem Altar Aufstellung genommen hatte, mit einem Gottesdienst und einer Predigt des Hofpredigers Rogge. Nach dem Schluß des mit Choral und Segen abschließenden Gottesdienstes begab sich der König mit den Fürstlichkeiten auf die Estrade, wo die siegreichen, zerfetzten deutschen Fahnen einen wirkungsvollen Hintergrund für die erlauchte Gesellschaft bildeten. König Wilhelm las dann, den Helm in der Linken haltend, eine Ansprache ab, in welcher Er erklärte, daß Er die Ihm von Fürsten und Volk Deutschlands angebotene Kaiserwürde annähme.

Darauf trat der Bundeskanzler Graf Bismarck vor, im blauen Waffenrock der 7. Kürassiere, den Helm in der Hand, und las die Proklamationsurkunde des neuen Deutschen Reiches vor.

Seine Stimme klang erregt, angegriffen, etwas trocken und hölzern, und die ganze Feierlichkeit hatte bis dahin auf die Anwesenden trotz ihrer gewaltigen Bedeutung keinen sichtbaren Eindruck gemacht.

Erst als gleich darauf der Großherzog von Baden, welcher links neben dem König stand — rechts standen der Großherzog von Weimar und der Kronprinz — vortrat und mit klarer, wohllautender Stimme rief: „Seine Majestät, Kaiser Wilhelm der Siegreiche, Er lebe hoch, hoch, hoch!", da löste sich die Spannung der Gemüther, und die Spiegelscheiben der Saales erzitterten unter einem Donner von Enthusiasmus, wie ihn diese Wände noch nicht gehört hatten. Und nachdem die drei Hochs verklungen waren, erschollen von unten herauf noch wie ein nachklingendes Echo die Hurrahs der dort aufgestellten Truppen." — — —

Peter Engelmann.

Der Aeltestenrat zu dem Zusammenstoß

Berlin, 17. Januar. (Drahtb.) Nach Schluß der Vollsitzung des Landtages trat der Aeltestenrat zusammen, um sich mit dem schweren Zusammenstoß zu beschäftigen. Die Kommunisten meinten, daß nur der Nationalsozialist Blei, der geschlagen habe, ausgeschlossen werden dürfte, nicht aber auch der geschlagene Kommunist. Präsident Kerrl erwiderte, er hätte sich fragen müssen, ob er den Nationalsozialist überhaupt ausschließen solle, oder ob nicht vielmehr ein Recht der Selbsthilfe entstehe, wenn ein Redner die stärkste Fraktion des Hauses als „elende Feiglinge" beschimpfe. Im Interesse der Würde des Hauses habe er sich zu der Ausschließung des Abg. Blei entschlossen. Abg. Kube (Nat.-Soz.) führte aus, daß er die Ausdehnung der Schlägerei dadurch verhindert habe, daß er seine Fraktion ersuchte, sich sofort auf die Plätze zurückzubegeben. Das Zentrum billigte die Ordnungsmaßnahmen des Präsidenten. Abg. Heilmann (Soz.) führte Beschwerde darüber, daß während der Sitzungsunterbrechung Nationalsozialisten erhebliche Beschimpfungen gegen die Sozialdemokraten ausgestoßen hätten. Er ersuchte den Präsidenten, dafür zu sorgen, daß solche Zwischenfälle in Zukunft unterbleiben würden.

„Flaggen-Zwischenfall" im Preußischen Landtag

VDZ. Berlin, 18. Jan. (Funkspr.) Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, ist anläßlich des heutigen Reichsgründungstages ein Flaggenzwischenfall im Preußischen Landtag entstanden. Landtagspräsident Kerrl hat einem Antrag der Deutschnationalen entsprechend auch die schwarz-weiß-roten Farben auf dem Gebäude des Landtags und dem des ehemaligen Herrenhauses setzen lassen. Zugleich wurden die preußischen Farben schwarz-weiß und die Reichsflagge schwarz-rot-gold gehißt. In sozialdemokratischen Kreisen wird das Vorgehen des Präsidenten als unvereinbar mit den bestehenden Bestimmungen betrachtet. Die Sozialdemokraten werden daher vermutlich noch in der heutigen Sitzung Gelegenheit nehmen, einen Antrag gegen die Maßnahme des Präsidenten einzubringen.

Auf dem Reichstagsgebäude und auf dem Haus des Reichstagspräsidenten sind, wie immer, nur die schwarz-rot-goldenen Flaggen gesetzt.

Die Fahne des zweiten Bataillons

Französische Frontkämpfer wollen sie nach Berlin bringen

Wie der Pariser Soir mitteilt, hat die französische „Landesvereinigung der ehemaligen Frontkämpfer und Kriegsopfer" die Absicht, die Fahne des II. Bataillons des 3. preußischen Garderegiments dem Feldmarschall von Hindenburg und den deutschen Frontkämpfern mit einer entsprechenden Kundgebung in Berlin persönlich zurückzugeben. Der Präsident der „Landesvereinigung der Kriegsverstümmeltenvereine", Josef Granier, hat dazu erklärt: „Ich glaube, daß diese Anregung den Beifall aller unsrer Frontsoldaten finden wird, welcher politischen Gesinnung sie auch sein mögen. Die letzte Entscheidung steht jedoch dem Ministerpräsidenten Paul-Boncour zu. Wir werden ihm morgen unser Anliegen vortragen und haben die feste Hoffnung, daß ihm Folge geleistet wird. Wahrscheinlich wird sich eine Abordnung nach Berlin begeben, und dort werden wir im Verlauf einer Zeremonie, bei der wir uns mit den republikanischen deutschen Frontkämpfern in loyalem Geist der Verständigung verbrüdern, dem alten Feldmarschall das Feldzeichen aushändigen, an dem er so sehr hängt."

Göring und Straßer über Schleicher

Weimar, 17. Jan. (Drahtber.) Reichstagspräsident Göring hielt gestern abend in einer öffentlichen Kundgebung der Nationalsozialistischen Partei eine programmatische Rede, in der er zu dem Kabinett Schleicher und dem Fall Gregor Straßer Stellung nahm. Er führte u. a. aus, schwer falle ihm, Göring, zu glauben, daß gerade Gregor Straßer der Täuschung anheimgefallen sein sollte, als könnte die Nationalsozialistische Partei um einiger Ministersessel willen eingesetzt werden. Noch auf der letzten Gauleitertagung habe Straßer Schleicher als den großen Spaltpilz der Nation bezeichnet, der nur die Vernichtung der Nationalsozialistischen Partei betreibe. Straßer habe es als sein Verdienst angesehen, daß der Führer klar erkannt habe, wer der wahre Schleicher sei. Deshalb sei es auch gut, daß dieser Mann an die Front gekommen sei, denn nun könne ihn die Partei bombardieren.

Herabsetzung des deutschen Tomatenzolles

WTB. Berlin, 18. Jan. (Funkspruch.) Gemäß einer gestern unterzeichneten Vereinbarung mit Spanien wird der deutsche Tomatenzoll übergangsweise bis zum 14. Februar von 20 RM. auf 10 RM. herabgesetzt. Diese Maßnahme ist erfolgt, um die zwischen den beiden Regierungen eingeleiteten Verhandlungen über die Regelung einiger handelspolitischen Fragen zu fördern.

Der Mieterschutz bleibt vorläufig

Berlin, 17. Januar. (Drahtb.) Der Reichsjustizminister hat auf eine schriftliche Anfrage des Reichstagsabgeordneten Lipinski (Soz.) in einem Schreiben geantwortet, daß eine Aufhebung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes noch nicht in Frage komme.

Das endgültige amtliche Ergebnis der Landtagswahl in Lippe

Detmold, 17. Jan. (Drahtb.) Das endgültige amtliche Ergebnis der lippischen Landtagswahl stellt sich unter Berücksichtigung der eingegangenen Wahlbriefe von auswärts weilenden Wahlberechtigten folgendermaßen:

Sozialdemokraten	29 827
Deutsche Volksp.	4 380
Deutschnationale Vp.	6 013
Lippisches Landv.	701
Kommunisten	11 040
Staatspartei	832
Nationalsozialisten	39 065
Kath. Volksvertretung	2 556
Evang. Volksd.	4 525
Ungültige Stimmen	928

In der Mandatsverteilung hat sich nichts geändert. Von den insgesamt 117 120 Wahlberechtigten beteiligten sich 99 876 an der Wahl, was einer Wahlbeteiligung von 85,27 Proz. entspricht.

Singerfiliale in Tokio demoliert

WTB. Tokio, 18. Jan. (Funkspr.) Reuter. Die hiesige Filiale der Singer-Nähmaschinen-Gesellschaft war heute der Schauplatz wüster Ausschreitungen. Um die Zeit, als das ausländische Personal sich zum Mittagessen begeben hatte, drangen etwa 200 Japaner in die Geschäftsräume ein, wo sie fast das ganze Mobiliar und wichtige Register zerstörten. Die Polizei, die den Schaden nicht mehr verhindern konnte, nahm über hundert Verhaftungen vor. Der Ueberfall wird auf die Unzufriedenheit der einheimischen Agenten der Gesellschaft mit ihren Vertragsbedingungen zurückgeführt.

Gegen Angriffe auf Hindenburg

EAB. Berlin, 18. Jan. Die dem Stahlheim nahestehende „Kreuz-Zeitung" veröffentlicht heute eine Stellungnahme zu den neuen Angriffen des Generals Litzmann auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und erklärt u. a. mit Bezug auf die Rolle Hindenburgs im November 1918: „Der Herr Reichspräsident hat in seiner bekannten großherzigen Art von vornherein volle Klarheit über die Ereignisse der kritischen Novembertage 1918 geschaffen. Er hat am 27. Juli 1919 in der „Kreuz-Zeitung" eine Darstellung veröffentlicht, für deren Inhalt er gemeinsam mit Generaloberst von Plessen, Staatssekretär a. D. Hintze, General Freiherr von Marschall und General Graf Schulenburg die Bürgschaft übernommen hat. Diese Darstellung der unmittelbar Beteiligten ist die echte Geschichtsquelle für jene Ereignisse und als solche im nationalen Lager unangefochten. Die Rolle des jetzigen Präsidenten ist darin in einer Weise klargestellt, die auch nicht den geringsten Zweifel an seinem bis ins Letzte getreuen Verhalten gegenüber seinem Obersten Kriegsherrn aufkommen läßt. Dementsprechend sind auch die Beziehungen des Generalfeldmarschalls zu den übrigen Führern der alten Armee stets ungetrübt geblieben und das gilt auch für die Person des Generals Litzmann. Es ist nicht richtig, wenn Litzmann sagt, daß er sich seit jenem Winteranfang 1918 von dem Generalfeldmarschall abgewandt habe. Dagegen spricht die Tatsache, daß er noch jahrelang in einem kameradschaftlichen, ja herzlichen Briefwechsel mit ihm gestanden hat. Diese Beziehungen haben erst ein Ende erreicht, als General Litzmann es für richtig hielt, sich parteipolitisch zu betätigen.

Soldaten Frankreichs meuterten

Allgemeine Kriegsmüdigkeit im Jahre 1917
Hinter den verschlossenen Türen des Pariser Parlaments während der Kriegszeit

Vor kurzem erschien eine französische Veröffentlichung von geschichtlicher Bedeutung. Es ist das Buch von Paul Allard: „Les Dessous de la guerre", und enthält die Protokolle der vertraulichen Sitzungen des französischen Parlaments während der Kriegszeit. Es ist eine lohnende geschichtliche Aufgabe, diese Protokolle des französischen Parlaments, die eigentlich das wahre Gesicht der politischen Kräfte und ihres Zusammenspiels während des Krieges in scharfen Umrissen erscheinen lassen, zu studieren. Darüber schreibt der „Jungdeutsche": Zu den wichtigsten Abschnitten des Buches gehören die Protokolle über die vertraulichen Sitzungen des Pariser Parlaments vor der Verabschiedung des Generals Joffre vom Posten des Hauptkommandierenden der französischen Armee. Die erste wichtige Geheimsitzung des Parlaments fand am 1. Juni 1916 statt. Die ganze Sitzung war voll von entrüsteten Enthüllungen über das Versagen des französischen Kommandos.

In den weiteren geheimen Sitzungen des Parlaments steigerten sich die Angriffe gegen das Höchstkommando bis zum Siedepunkt. Der Präsident der Republik, Poincaré, und der Premierminister Briand versuchten mit allen Mitteln General Joffre zu halten. Dieser war der Meinung, daß die Regierung ihn nicht genügend in Schutz nehme vor den Angriffen des Parlaments. Ein Konflikt zwischen Poincaré und Joffre wurde zwar behoben, aber kurz darauf mußte der Premierminister Briand auf weitere Angriffe nachgeben. Joffre wurde abberufen.

Zu den erschütterndsten Blättern des Buches gehört der Bericht über die geheime Sitzung des Parlaments, in welcher der Abgeordnete Leutnant Ebernegareil die Geschichte des entsetzlichen Angriffs vom 16. April 1917 erzählt. Das Ziel dieses Angriffs war ein Durchbruchsversuch bei Reims. Nach der Meinung des französischen Generalstabs würden die Deutschen beim ersten Angriff sofort ihre Schützengräben räumen und zur Flucht getrieben werden. Um 6 Uhr morgens begann die Schlacht. Um 7 Uhr war sie für Frankreich verloren. Die Deutschen, welche sofort nach der Voraussage hätten fliehen sollen, empfingen die französische Infanterie mit vernichtendem Maschinengewehrfeuer.

Die Stimmung in der Kammer wurde immer leidenschaftlicher, erbitterter. Hinter allen Aeußerungen bewegte sich die Erbitterung gegen die höchste Leitung der Nation selbst. Bald gingen die offenen Angriffe gegen Poincaré los.

Zu den geschichtlich bedeutungsvollen Seiten des Buches gehören aber die Mitteilungen über

die Stimmung in der franz. Armee im Jahre 1917

Was schon längst den Eingeweihten bekannt war, wird jetzt zur historisch feststehenden Tatsache. Die Zersetzung in der französischen Armee im Frühling 1917 war so weit vorgeschritten, daß wirklich das Schicksal nahe daran war, sich zu erfüllen. Zwischen April und Juni 1917 fanden Meutereien in 75 Infanterieregimentern, 23 Jägerbataillonen, 12 Artillerie-Einheiten statt. Die Truppen an der Front waren ungemein unruhig und aufgewühlt.

Die unglaublichsten Gerüchte waren verbreitet, u. a. hieß es, daß die Kolonialtruppen in Paris die Frauen vergewaltigen und morden. In der Hauptsache aber war es die sich lähmend ausbreitende, grenzenlose Kriegsmüdigkeit — der Schrei nach dem Frieden —.

In der geheimen Sitzung des Parlaments hielt der Abgeordnete Laval — erst vor nicht langer Zeit Präsident eines rechtsstehenden Ministerkabinetts! — eine offene, in der Darstellung der wirklichen Situation erschütternd wirkende Rede:

„An der Front und im Lande verstärkt sich der Gedanke: Wir können die Deutschen mit Waffengewalt nicht besiegen. Überall im Lande verlangen die Leute nach dem Frieden. Wir sind hier nicht dazu versammelt, um zu lügen oder zu schwatzen über den Heroismus Frankreichs. Man muß die Wahrheit sagen. In dem kriegsmüden Frankreich macht sich eine Bewegung zugunsten des Friedens bemerkbar." (Die Kammer applaudiert.)

Des weiteren erzählte Laval von den Unruhen in den einzelnen Truppenteilen:

„Am 1. Mai, am Vorabend des Angriffs, weigerte sich eine Kompagnie, an die Attacke zu gehen. In den Kasernen klebten Zettel: Nieder mit dem Krieg! Tod dem für den Krieg Verantwortlichen! Soldaten erklärten, sie dächten gar nicht daran, zu kämpfen, während ihre Genossen in den Fabriken 15 und 20 Franks pro Tag verdienen. Am 19. Mai lief ein Bataillon, welches zum Ersatz bestimmt war, auseinander. Am 20. Mai marschierte ein Truppenteil durch die Straßen mit dem Gesang der Internationale, durchsuchte das Haus des Depotkommandanten, entsandte eine Delegation mit Forderungen. Am 27. Mai meuterte wiederum ein Bataillon, welches per Auto an die vordere Linie gebracht werden sollte. Die Anführer waren betrunken, schossen, verhinderten den Transport, trafen sogar Anstalten, die Züge durch einen Handstreich an sich zu bringen. Gendarmen mußten mit größter Mühe die Ordnung wieder herstellen. Am 29. Mai schickten sich bei Soissons Regimenter an, die Front zu verlassen und nach Paris zu fahren!!"

Diese Aufzählung geht immer weiter. Die Rede Lavals hält die ganze Kammer in Schutz:

„Nach 3 Jahren Krieg, nach diesem Blutvergießen, müssen Sie verstehen, daß das Land müde geworden ist. Es gibt nur ein Mittel, das Vertrauen den Soldaten und den arbeitenden Massen zurückzugeben."

Und mit unerwarteter Offenheit wirft Laval offen und kraß, rücksichtslos die Parole in die Sitzung:

„Stockholm! Das ist der Nordstern."

Der Leser weiß, daß es sich um die beabsichtigte sozialistische Konferenz handelte, um die solch große Kämpfe geführt wurden. Es wirkt geradezu verblüffend, heute darüber zu lesen, was für eine magische Wirkung diese Parole „Stockholm" auf die Gehirne der breiten französischen Masse ausübte.

Es steht fest, daß im Sommer des Jahres 1917 so gut wie die ganze Westfront zu einem Frieden drängte, zu einem Frieden um jeden Preis. Die französische Militärzensur, welche die Briefe der Soldaten öffnete, mußte „die große Enttäuschung" feststellen, welche in der ganzen Armee der Mißerfolg der Stockholmer sozialistischen Konferenz hervorgerufen hatte. Offen wird geklagt, daß seitdem die Regierung den französischen Delegierten die Pässe nach Stockholm verweigerte, „die Front einfach nicht mehr zu halten sei".

Die Meutereien in der französischen Armee sind ein sehr wichtiges Kapitel. Heute weiß man darüber die Wahrheit, die vor 15 Jahren als eine niederträchtige, gemeine Verleumdung des Feindes hingestellt wurde. Tatsache ist, daß große Meutermassen auf dem Wege nach Paris waren. Kavallerie-Einheiten mußten eingreifen. Die Anführer wurden vor ein Kriegsgericht gestellt und rasch liquidiert. Bis in den Monat Juli hinein dauerten die schweren Unruhen. Erst der Eintritt Amerikas in den Krieg veränderte völlig die Situation.

Gegen Subventionen

Eine Entschließung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger

Berlin, 17. Jan. (Funkspruch.) Der Vorstand des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) e. V. hat folgende Entschließung gefaßt:

Bei der Kritik pressepolitischer Maßnahmen einzelner Regierungsstellen ist in letzter Zeit vielfach auch eine Frage erörtert worden, zu der sich die deutschen Zeitungsverleger berufenerweise zu äußern haben. Nach den Grundsätzen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) e. V. ist es unvereinbar mit der Pflichtauffassung und der Verantwortung des Verlegers, unmittelbar oder auf Umwegen Subventionen jeglicher Art, insbesondere öffentliche Mittel zu parteipolitischen oder überhaupt innerpolitischen Zwecken anzunehmen. Die Verwendung derartiger Mittel zu solchen Zwecken ist zu verwerfen. Durch Verstöße gegen diese Grundsätze werden außerdem falsche Meinungen über Möglichkeiten des Gesinnungskaufs erzeugt und böswillige Verallgemeinerungen gefördert, die das Ansehen der unabhängigen deutschen Presse ebenso schädigen wie die Staatsautorität.

Neutralisierung Oesterreichs?

Ein Schachzug Frankreichs

London 18. Jan. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" bringt die aufsehenerregende Enthüllung, daß Frankreich wieder neue diplomatische Schritte zur Neuregelung der internationalen Stellung Oesterreichs mit dem Ziele der Verhinderung des Anschlusses eingeleitet habe. Der französische Plan bestehe darin, daß Oesterreich etwa wie die Schweiz dauernd „neutral" werde, und daß dieser Zustand vom Völkerbund anerkannt und garantiert werden solle. Die französische Diplomatie habe bereits insgeheim einleitende Schritte in mindestens drei Hauptstädten unternommen. Der Hauptzweck dieser Politik bestehe darin, ein für allemal den Anschluß Oesterreichs an Deutschland, auch jede Zoll- oder Wirtschaftsvereinigung zwischen Oesterreich und Deutschland oder Oesterreichs mit Italien zu verhindern.

Die letzte Kammeraussprache — so sagt der Berichterstatter weiter — habe den Quai d'Orsay überzeugt, daß in Zukunft die Opposition gegen eine weitere Anleihe an Oesterreich unüberwindlich sein werde. Man müsse an die Bemerkungen Flandins erinnern, der sagte, daß Frankreich kein Geld mehr in Oesterreich hineinstecken dürfe, weil es auf die Dauer doch nicht auf eine Aufgabe des Selbstbestimmungsrechtes Oesterreichs hoffen könne. Deswegen hatten sich einige radikale Staatsmänner und der Quai d'Orsay diese neue Methode ausgedacht, um auf indirekte Weise dasselbe Ziel zu erreichen.

Möglicherweise werde der neue Botschafter de Jouvenel in Rom versuchen, Italien für diesen Plan mit der Begründung zu gewinnen, daß hierdurch eine unmittelbare Berührung zwischen der deutschen und italienischen Grenze ein für allemal verhindert werde. Die französische Diplomatie hoffe auch, durch eine Neutralisierung Oesterreichs Ungarn zu isolieren, so daß es seinen Frieden mit der Kleinen Entente machen müsse. In diesem Falle müßte es seine Verbindung mit Italien lösen. Italien würde sich daher ebenso wenig wie Deutschland mit diesem neuen französischen Plan abfinden können.

Philippinen-Vorlage endgültig angenommen

Hoovers Veto vom Senat überstimmt

Washington, 17. Januar. (United Preß.) Das Schicksal der Philippinen ist nunmehr entschieden. In seiner heutigen Sitzung hat der Senat die Philippinen-Vorlage mit 66 gegen 26 Stimmen angenommen und damit die erforderliche Zweidrittelmehrheit erreicht, die ein Veto des Präsidenten unmöglich macht. Die Philippinen-Vorlage, die die völlige Unabhängigkeit dieser Inselgruppe nach einer Übergangszeit von zehn Jahren vorsieht, ist damit zum Gesetz geworden. Diejenigen Bundesstaaten, deren Landwirtschaft unter der Konkurrenz der Philippinen zu leiden hatte, haben ihren Willen durchgesetzt. Allerdings ist nach wie vor damit zu rechnen, daß das philippinische Parlament sich mit dieser Entscheidung nicht einverstanden erklärt.

Konkursantrag gegen die Gebrüder Rotter

Das Ende des Theaterkonzerns

Berlin, 18. Jan. (Drahtb.) In der Rotterkrise, von der wir auch in der Beilage berichten, ist am Dienstag ein entscheidender Schritt eines Hauptgläubigers erfolgt. Die Dorotheenstadt-Baugesellschaft, Eigentümerin des Metropol-Theaters, hat gegen Alfred und Fritz Rotter wegen rückständiger Mietschulden Konkursantrag gestellt. Eine Anzahl Großgläubiger, darunter die Hypothekenbanken, hat sich bereit erklärt, bei einem Wiederaufbau der lebensfähigen Betriebe mitzuwirken. Auch die Bühnengenossenschaft will im Interesse der Schauspieler alles tun, was in ihren Kräften steht, um einen Zusammenbruch der einzelnen Bühnen zu verhindern.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölke, Wuppertal-Elberfeld.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. R. Doerkes-Boppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Beim ersten Anzeichen einer
Erkältung
nimm dies


mach es so

Unter Zurückbeugen des Kopfes träufele man Mistol in die Nase, bis es in den Rachen gelangt. Die heilenden Bestandteile des Mistol erreichen alle Teile der Nasen- und Rachenhöhle. Es befreit augenblicklich von dem lästigen Schnupfengefühl und verhütet Ansteckung. — Fragen Sie Ihren Arzt.
Mistol
Mistol ist in allen Apotheken erhältlich!
8159

Die letzten drei Tage unseres Inventur-Verkaufs die bekannt billigen

Beginn Donnerstag früh 8.30 Uhr

RESTE

Weisswaren
Handtuchgebilds
Kleiderstoffe
Seide
Gardinen und
Dekorationsstoffe
Spitzen und Besätze

und Restbestände

Aus allen Abteilungen des Hauses. Nichts bleibt verschont. Alles mußte nochmals die Räumungszensur passieren, vieles wurde erneut im Preise gesenkt, um schnelleren Abgang zu finden, Vorteile überall — große Werte

zu Bagatell-Preisen!

Gebrüder ALSBERG Elberfeld

Das Haus der guten Qualitäten

Ia westf. Schinken d 719
Rundschnitt m. kurz Bein, per Pfund **1.15 Mark.**
Versand unt. Nachn. Porto u. Verp. frei.
Wilhelm Koch, Meiberg in Westfal.

Frische Butter!
Off. Ia frische Zentrifugen-Landbutter 9 Pfd. frko. Nachn. 8.40 Mk. H. Siegemöller, Levern i. W.

Das Fahrgeld in die Stadt können Sie sparen!

Der Fernsprecher besorgt es bequemer und billiger, wenn Sie eine Anzeige für den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal aufzugeben haben. Wählen Sie die **Sammel-Nr 21701** Unsere Fernsprech-Annahmestelle ist stets bereit Ihre Anzeige entgegenzunehmen Sie haben dadurch keine Mehrkosten.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
Fernsprech - Sammel - Nr. 21701

Sparkuhl'sche Tropfen



Nr. 2 Nerven- beschwerd., Ueberempfindlichkeit, Schlaflosigkeit, Nervenschmerz., Ischias die Flasche ..... Mk. 1.50
Nr. 28 Verjüngung und neue Kräfte bei Mann und Frau die Flasche ..... Mk. 1.50
Pharmazeut. Laboratorium s377
Karl Sparkuhl, Hannover.
In allen Apotheken zu haben!

Drucksachen für Industrie u. Handel, Werbeblätter nach Künstlerentwürfen, illustr. Kataloge, Preislisten — Anfertigung von Entwürfen f. Werbe-Drucksachen.
W. Girardet. Essen.

10% RABATT

Auf **sämtliche** Artikel bis einschließlich Samstag im Inventur-Verkauf.

Viele sind schon hier gewesen; Sie erwarten wir noch!!

Kamelhaar-Artikel 15%

Schuthaus August Wetter

Wuppertal-Elberfeld, Islandufer 11 (am Thalia)
g810

Inventur-Verkauf

Gebt den Schneidern Arbeit

und kauft jetzt Anzugstoffe — so billig wie nie!!

Großartige Auswahl schöner Stoffe, 3 Meter bis 3¼ Meter für einen Anzug passend; für 10.-, 12.-, 15.-, 20.-, 25.- Mk. Blaue reinwollene Anzug-Kammgarne, 140/150 cm breit, Meter nur 2.95, 3.50, 5.-, 6.50, 8.50 Mk. Schwarze und Marengo-Anzugstoffe, besonders schön, sehr — sehr billig. Reste für Knaben-Anzüge und -Hosen Meter 1.-, 1.50, 2.-, 2.50, 3.- Mk. Paletotstoffe, prima reinwollenet Kammgarn mit Abseite — fast verschenkt Meter 5.- Mk. Sie müssen nur kommen und schauen, **denn alle Worte sind vergebens — wenn Sie sich nicht selbst überzeugen.**

Elberfeld Herzogstr. und W.-Rathenaustr.

Der Textilhof Harry Rennberg

Barmen Wertherstr. 36/38 Ecke Hindenburgplatz

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 15 — 1933 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 18. Januar

Ein Kirchenjubiläum in Ronsdorf

75 Jahre reformierte Kirche
Aus der fast 200jährigen Geschichte der reformierten Gemeinde

In diesem Jahre kann die hiesige reformierte Kirche auf eine 75jährige Vergangenheit zurückblicken. Es ist allerdings nicht das erste Gotteshaus, das die Reformierten in Ronsdorf errichteten. In unmittelbarer Nähe der heutigen Kirche hat schon vorher das alte Kirchhaus gestanden. Zur Erinnerung an die Entwicklung der reformierten Gemeinde seien aus der Kirchenchronik hiermit einige interessante Begebenheiten wiedergegeben.

Um das Jahr 1740 herum hatte sich die Zahl der nach Ronsdorf eingewanderten Anhänger Ellers, die zum Teil aus Elberfeld, Solingen, Mettmann, Düsseldorf, Ratingen und selbst aus Holland gekommen waren und der sogenannten Ellerschen Sozietät angehörten, so vermehrt, daß man den Antrag einer eigenen reformierten Gemeinde bei der Behörde einbringen konnte. Die Erlangung einer solchen Erlaubnis war damals sehr schwierig für die Evangelischen, weil die Landesregierung katholisch war. Es herrschte die sonderbare Einrichtung, daß der König von Preußen als evangelischer Fürst gesetzlich als Beschützer der Evangelischen hier galt. Wollten also die Reformierten etwas erreichen, so mußten sie sich sowohl an ihren rechtmäßigen Landesherrn, den katholischen Kurfürsten Karl Philipp von der Pfalz, als auch an ihren Schutzherrn, den König von Preußen, Friedrich II., wenden. Beides geschah. Sie stellten ihrem Laydesfürsten ihre Angelegenheit vor, und baten zugleich Friedrich II. um ein gutes Vorwort bei seiner Durchlaucht!! Friedrich II. ist auch sofort nachdrücklichst für sie eingetreten; er schrieb an den Kurfürsten: „Uns haben die reformierten Einwohner zu Ronsdorf im Herzogtum Berg untertänigst ersuchet, wir wollten Ihnen mit unserem Vorwort bei Ew. Kurfürstlichen Durchlaucht zu statten kommen, daß ihnen erlaubet werden möchte, im gedachten Ronsdorf eine eigene reformierte Kirche zu bauen, anerwogen sie an allen Seiten bei 2 Stunden weit von Kirche und Schule entfernt wären, und dahero die alten und kranken Leute, wie auch die zarte Jugend, den Gottesdienst gar nicht, die übrigen aber nicht anders als mit großer Beschwerlichkeit beiwohnen könnten."

Nach diesem Brief schrieb der Kurfürst an seine Beamten in Düsseldorf und an den Richter Siegen in Elberfeld und forderte Bericht. Nach vielem Hin- und Herschreiben schrieb endlich der Kurfürst unter dem 23. Oktober 1742 an den König, daß er der Ronsdorfer Gemeinde eine eigene reformierte Gemeinde zu gründen und eine eigene Kirche zu bauen nur unter der Bedingung gestatten würde, daß der König von Preußen auch erlaubte, daß in seinen Landen eine katholische Gemeinde dieselbe Vergünstigung bekäm. Vom 23. Oktober 1742 datiert das Schreiben aus Mannheim, wo der Kurfürst Karl Philipp damals sein Hoflager hatte, wonach den hiesigen reformierten Einwohnern die Erlaubnis erteilt wurde, eine eigene Kirche erbauen zu dürfen. Da vorerst die Mittel zur Errichtung eines Gotteshauses fehlten, wurden die gottesdienstlichen Versammlungen in einem Hause an der Fontaine (jetzt Barmerstraße—Breitestraße-Ecke) eingerichtet. Der erste Gottesdienst wurde am 21. November 1742 von Pfarrer Ovinius-Elberfeld gehalten. Am gleichen Tage wurde Pfarrer Schleiermacher-Elberfeld zum ersten Pastor der neugepflanzten reformierten Gemeinde gewählt. Das Gehalt betrug 200 Reichstaler jährlich bei freier Wohnung. Um die geldlichen Mittel für den Bau einer Kirche zu erlangen, hatte man im stillen für den Kirchbau gesammelt, ohne ein kurfürstliches Kollekten-Patent zu haben. Als die Behörde davon erfuhr, wurde eines Tages dem Pfarrer Schleiermacher das gesammelte Geld abgenommen. Nach einer Beschwerde bei Friedrich dem Zweiten wurde das Geld wieder zurückerstattet und sogar die Erlaubnis erteilt, auch in Holland kollektieren zu dürfen, wo 900 Gulden gesammelt wurden. Am 29 Mai 1742 wurde der Grundstein zum Bau einer Kirche gelegt. Am 2. Sept. 1742 wurde in Schleiermachers Haus zum letzten Male gepredigt und am 5. Sept. 1742 wurde das neue Kirchhaus eingeweiht. Von den nachfolgenden Predigern sind noch zu nennen: Petrus Wülfing (1745, nachher königlich preußischer Konsistorialrat), Kand. Josias Backhaus (1776), Kandidat Hackländer (1792), Pastor Deegen (1818). Im Jahre 1833 wurde Kand. Gerhard Dörselen Pastor der Gemeinde, als welcher er über 50 Jahre gewirkt hat. Sein Nachfolger wurde Pastor Roos, der Vorgänger des jetzigen Pfarrers Kirberg, der schon über 30 Jahre die Pfarramtsstelle inne hat.

Im Jahre 1827 wurde die ref. Schule an die Stadt verkauft für 3582 Taler 5 Silbergr. 4 Pfg. Der Kaufpreis bildete den Grundstock zur Erbauung einer neuen Kirche, die in den Jahren 1855—58 erbaut wurde. Die Kirche, die jetzt 75 Jahre besteht, ist von August Käuser unter Beaufsichtigung des Baumeisters Augustini und nach dem von den Gebr. Matthey entworfenen Plan ausgeführt worden. Für den schönen Bau brachte die Gemeinde freiwillig 6000 Taler auf. Ferner wurden auswärts 5000 Taler gesammelt. Die gesamten Baukosten betrugen 28 785 Taler 4 Silbergr. 9 Pfg. Die Glocken, die während des Weltkrieges eingeschmolzen worden sind, sind erstmalig im November 1858 geläutet worden. Die fehlenden Glocken wurden kurz nach dem Kriege wieder ergänzt.



Arbeitsdienstlager des Westdeutschen Spielverbandes

Der WSV. wird in Kürze verschiedene geschlossene Lager zur Durchführung des Freiwilligen Arbeitsdienstes errichten. Junge WSVer im Alter von 16—25 Jahren können sich zur Einreihung in diese Lager noch melden. Die Meldung muß enthalten: Name, Vorname, Geburtstag und -ort sowie genaue Anschrift. Arbeitskleidung, Wäsche, Schuhe, Sportanzug, vollständige Unterbringung, reichliche Verpflegung und ein Taschengeld von 1,80 Mark pro Woche werden gestellt.

Junge WSVer, die Lust zur Arbeit und Freude an einem Zusammenleben mit Kameraden bei Sport und Spiel haben, wollen sich selbst oder durch ihre Vereine schriftlich melden beim Gau Wuppertal, W.-Barmen, Lohersträße 37 (oder Geschäftsstelle des Westdeutschen Spielverbandes e.V., Duisburg, Postfach 1).

Warnung an die Kraftfahrzeugführer

Der Polizeipräsident teilt mit, daß im vergangenen Jahre im Stadtbezirk Wuppertal 68 Kraftfahrzeugführern der Führerschein teils dauernd, teils vorübergehend, entzogen worden ist, davon

30 wegen Trunkenheit am Steuer,
6 wegen fahrlässiger Körperverletzung,
5 wegen fahrlässiger Tötung,
4 wegen Flucht,
3 wegen Autodiebstahls,
7 wegen Schmuggelns,
13 aus sonstigen Gründen.

Flaggen über Wuppertal

Aus Anlaß des heutigen Erinnerungstages an die Reichsgründung am 18. Januar 1871 im Spiegelsaal des Versailler Schlosses tragen die öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck.



„Bergisch Land wirbt!"

Eine großzügige Verkehrs-Ausstellung in Elberfeld

In aller Stille sind, wie wir erfahren, die Vorarbeiten für eine Verkehrsausstellung im Gange, die in der Zeit vom 26. März bis zum 9. April in den Räumen des Lohmannhauses in Elberfeld stattfinden soll.

Wie es der Titel, unter dem die Veranstaltung aufgezogen wird: „Bergisch Land wirbt!" andeutet, bezweckt die Ausstellung, die landschaftlichen Schönheiten unserer Heimat wieder einmal in den Vordergrund zu rücken und in der breiten Oeffentlichkeit — auch über die Grenzen des eigenen Gebietes hinaus — für die Eignung des Bergischen Landes als Erholungsmöglichkeit, als Wochenendziel, als Ferienaufenthalt, als Wandergebiet, werbend zu wirken und somit in der Reisezeit den Fremdenverkehr in das Bergische Land zu locken. Daneben will die Ausstellung Gelegenheit bieten, die für jeden Ort des Bergischen Landes charakteristischen Industrien werbend auszustellen. Mit anderen Worten: es soll das ganze Bergische Land den Besuchern zur Schau gestellt werden, so daß sie bei einem Besuch der Ausstellung nicht nur einen vollständigen Eindruck der landschaftlichen Vorzüge, der allgemein interessierenden Ausflugspunkte, wie Talsperren, Schlösser usw. mit sich nehmen, sondern sie sollen sich auch gleichzeitig darüber unterrichten, welche besonders wichtigen Industrien, welches besonders wichtige Handwerk in den einzelnen Gebieten zu Hause ist, so daß sie ein Gesamtbild des Bergischen Landes und seiner Bewohner haben.

Die Ausstellung wird regional gegliedert, so daß jeder Bezirk ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet. Das heißt er zeigt in seiner Ausstellungsfläche, die er belegt, das was er den Besuchern zu zeigen hat an landschaftlichen Schönheiten, an Ausflugsorten, an Sehenswürdigkeiten, Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten, ferner Verkehrsverbindungen, Industrie und Handwerk. Es ist wohl selbstverständlich, daß für diese Werbeveranstaltung auch die bergischen Künstler herangezogen werden, etwa in der Form einer Ausstellung von bergischen Landschaftsmotiven und eines Wettbewerbs zur Erlangung eines charakteristischen Plakats.

Das Protektorat der Ausstellung hat Oberbürgermeister Friedrich übernommen. Dem Ehrenausschuß sind beigetreten die Spitzen der Behörden des Bergischen Landes, außerdem Führer aus Wirtschaft, Industrie und Geisteswelt.

Während der Dauer der Ausstellung sind eine Reihe von Sonderveranstaltungen vorgesehen, auf die wir noch zu sprechen kommen werden. Sie schließt ab mit dem „Offenen Verkehrssonntag" am 9. April.

Vertagter Bestechungs-Prozeß

Der für heute anberaumte Prozeß gegen die Strafanstaltsoberwachtmeister Alps und Dierichs vom Gefängnis Bendahl und die Eheleute Aldermann aus Dabringhausen, denen die Anklage passive bezw. aktive Bestechung vorwirft, mußte wegen Erkrankung des Vorsitzenden der Großen Strafkammer auf Samstag vormittag 8.30 Uhr vertagt werden. Die Angeklagten, von denen nur Aldermann hier im Gefängnis untergebracht ist, wurden zum heutigen Termin aus auswärtigen Strafanstalten vorgeführt.

INVENTUR-VERKAUF INVENTUR-VERKAUF INVENTUR-VERKAUF INVENTUR-VERKAUF INVENTUR-VERKAUF

10% RABATT

nur noch bis 21. Januar einschl.

auf alle Preise

(außer Markenartikel)

Klischan ELBERFELD Wall- u. Schlössersgasse

INVENTUR-VERKAUF INVENTUR-VERKAUF INVENTUR-VERKAUF INVENTUR-VERKAUF INVENTUR-VERKAUF

Wuppertaler Bühnen

Heimkehr des Olympiasiegers

Komödie von Sindbad

Sie ist ein etwas lang geratenes, immerhin allerlei bittere Wahrheiten über mancherlei Gebrechen unserer Zeit witzig sagendes Satyrspiel, diese Komödie. Zu Anfang wendet sie sich gegen den übertriebenen Kult um den Sport, um aber am letzten Ende auf eine Apotheose auf ihn hinauszulaufen. Sowohl Gegner wie Freunde des Sports kommen also durch diesen Meinungsumschwung auf ihre Rechnung. Zugleich werden Schiebertum und Korruption hochgenommen, dabei ganz besonders die auf die Ausbeutung des kleinen Mannes hinauslaufenden, „gemeinnützige" Tendenz vorspiegelnden Gründungen.

Der Schwank — im Grunde ist's ein solcher — setzt ein mit dem festlichen Empfang des Schwergewichtsmeisters und Olympiasiegers Tonding durch die Behörde seiner Heimatstadt. Festzug mit Sport-, Krieger- und Gesangvereinen, Empfang im Rathaus durch den Bürgermeister, Verleihung des Ehrenbürgerrechts usf. Das Anerbieten eines Managers lehnt Tonding ab, denn er will kein „Professional" werden, kein Geschäft mit seinem Sieg machen, sondern bleiben was er war: ehrlicher Sportsmann und einfacher „Kumpel". Da kommen aber die Vertreter der „Gefeika", wollen ihr in Schwulitäten steckendes Schwindelunternehmen durch einen Strohmann mit Namen und „Charakter" „sanieren". Tonding, ahnungslos und weltfremd, läßt sich nach langem Hin und Her überreden, nimmt das ihn und seine Frau von allen Geldsorgen befreiende Anerbieten an und wird als Direktor in die große Gesellschaft eingeführt. Um schließlich den Machenschaften der „Gefeika"-Halunken zum Opfer zu fallen und für die Unterschlagungen, die seine „Freunde" begangen, vor Gericht gerade zu stehen. Die Beweise gegen ihn scheinen erdrückend, da wendet sich das Blatt, und echt sportsmännisch nimmt er den Kampf auf gegen Staatsanwalt und Niedertracht seiner Gegenspieler und siegt auch hier mit einem Knock out.

„Die Heimkehr des Olympiasiegers". Der Titel ist insofern doppelsinnig, als Tonding zugleich den Weg zurückfindet zu seiner reizenden, kleinen Frau, die das Herz auf dem rechten Fleck hat, ihn aus dem Schlamassel herausreißt, und ihm auch über ein zweites die Augen öffnet. Denn er hatte sich in die Netze einer anderen verstrickt, die es auf den „starken Mann" abgesehen hatte. So hat Tonding einen zweiten Sieg davongetragen, den über Heuchelei und Korruption, wie es am Schluß heißt.

Es wird manch treffendes Wort gesagt in diesem Stück und es zeigt manche Auswüchse unserer Zeit auf. Es ist also in seinen Absichten gut zu heißen, um derentwillen man, abgesehen von unnötigen Längen des Dialogs — der dritte Akt könnte eigentlich ganz fallen — einige Unwahrscheinlichkeiten mit in Kauf zu nehmen hat. So ist z. B. kaum anzunehmen, daß ein Gericht nicht die doch so offen liegenden Dinge der „Gefeika" erkennt. Schon die einfache Bücherrevision, die in solchem Falle ja stets vorgenommen wird, muß nach der Sachlage ergeben, daß die Unterschlagungen schon vor dem Eintritt des Olympiasiegers in die Gesellschaft erfolgt waren. Daß Szenen, wie der Empfang des „Sohnes der Stadt" und die Gerichtsszene, zumal diese spannend aufgemacht ist, ihre äußere Wirkung nicht verfehlen, liegt auf der Hand. Am wertvollsten ist der in der Häuslichkeit Tondings spielende zweite Akt.

Man hätte den Schwank flotter herunterspielen müssen, aber sonst trugen Regie — Heinz Arnold — und Darstellung alles Erforderliche bei zur Schwankwirkung. Die ergötzlichen Einzelheiten des Empfangs im Rathaus zeugten von guter Beobachtung und die Bühnenbilder Langenbecks waren recht originell und illustrierten den Sinn des Ganzen. Aus der Reihe der Spieler seien herausgegriffen Gerhard Schreiber, der aus dem Ringkämpfer eine gute Charakterstudie machte, Marill Weeting als seine Frau und die famose Leonie Dielmann in der Rolle der mannslüsternen Marga Reuter. Den übrigen gut getroffenen Typen ein Sonderlob. Dem Hause gefiel die lustige Angelegenheit, wie man an dem Beifall merken konnte. K.—

Elberfelder Bildungs-Verein

Liz. Dr. Feigel:
„Sinngebung des menschlichen Daseins im Weltanschauungskampf der Gegenwart"

Im Allgemeinen Bildungsverein und Verein für wissenschaftliche Vorlesungen, Elberfeld, sprach Oberstudiendirektor Prof. Liz. Dr. Feigel-Duisburg über die „Sinngebung des menschlichen Daseins im Weltanschauungskampf der Gegenwart". Der Redner zeigte zunächst, wie der Mensch zu der Frage nach dem Sinn seines Daseins und zu der noch radikaleren Frage nach dem Sinn des Daseins überhaupt gekommen sei und immer noch wieder komme. Dem Einwand, daß eine solche Fragestellung, in der der Mensch „reflektierend" sich selbst zum Objekt seiner Betrachtung mache, dekadent wäre, weil hier der natürliche Lebensstrom unterbrochen sei, müsse entgegnet werden, daß sie unbedingt notwendig wäre, da nur so der Mensch zu einem vielleicht wesenhaftesten Zug, dem „Selbstbewußtsein", und ferner zur vollen Entfaltung seiner geistigen, in der Vernunft begründeten Kräfte gelange. Nun habe aber Nietzsche und neuerdings in seiner Gefolgschaft Ludwig Klages dem „Geist" schlechthin die Fehde angesagt und ihn als einen Feind des Lebens bezeichnet. Besonders hätten jene das Christentum angegriffen, da hier die Lebensentfremdung durch die Vormachtstellung des Geistes für sie am stärksten zum Ausdruck gekommen sei. Der Vortragende führte indessen aus, wie nach seiner Ueberzeugung eine lebensfeindliche Haltung dem Judentum und dem Christentum ursprünglich durchaus nicht innegewohnt habe, wie solche „dualistischen", d. h. den Geist allein bejahenden und das Leben als etwas Böses restlos verneinenden Strömungen vielmehr erst später aufgetreten seien. Es käme darauf an, Leben und Geist nicht mehr als einen unüberbrückbaren Gegensatz zu empfinden, sondern einer, beide Pole zusammenfassenden Einheit zuzustreben. Wie eng nämlich Geist und Leben verknüpft sein könnten, zeige Hölderlins schönes Wort: „Wer das Tiefste gedacht, liebt das Lebendigste".

Schubert-Abend der Wuppertaler Konzertgesellschaft

Am Samstag, 21. Januar, findet in der Stadthalle Elberfeld das zweite Chorkonzert des Elberfelder Gesangvereins statt. (Leitung: Hellmut Schnackenburg; Anfang 8 Uhr.) Das Programm ist ein Schubert-Abend, wird aber eröffnet mit geistlichen Gesängen von Hubert Pfeiffer, zum Gedächtnis und zur Ehrung für den verstorbenen Wuppertaler Meister, aus dessen letzter, reiffter Schaffensperiode diese Gesänge stammen. Solistin ist Eva Jürgens. Es folgt dann von Schubert die Unvollendete Sinfonie und die Messe in As-Dur. Solisten sind Ella Döinghaus, Eva Jürgens, Hermann Hellmann und Rudolf Haym. Die As-Dur-Messe ist ein echter Schubert, blühend in zartester Lyrik, aber auch überwältigend durch visionäre Steigerungen und kühne Harmonik. Sie zeigt den gleichen unerschöpflichen Erfindungsreichtum wie die Lieder und Instrumentalwerke des Meisters, dem mit Recht von jeher die besondere Liebe aller Musikfreunde gegolten hat. Eine Voraufführung zu diesem Konzert findet nicht statt.

Jahres-Hauptversammlung der Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey von 1878

Die Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey von 1878 hielt ihre diesjährige Jahreshauptversammlung im Hotel Trierer Hof ab, die den Verhältnissen entsprechend gut besucht war.

Der Vorsitzende, Otto Grasse, erstattete einen Rückblick über das verflossene Jahr 1932. Aus seinen sehr ausführlichen Mitteilungen ging hervor, daß die Schule Stolze-Schrey die schwere Wirtschaftskrise über Erwarten gut überstanden habe. Auf Grund der am 1. 4. 32 erfolgten völligen Streichung des bisher wahlfreien Stenographie-Unterrichtes nach der Einheitskurzschrift und dem Erlaß des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 29. 4. 32, nach dem die Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen nicht mehr an die Erlernung dieses Systems gebunden sind, sondern jede Kurzschrift erlernen dürfen, konnten in zahlreichen höheren Schulen Preußens zum Teil sehr stark besuchte Schülerkurse nach Stolze-Schrey eingerichtet werden.

Der Redner streifte dann die Stellung der Stolze-Schreyschen Schule gegenüber der Reichskurzschrift, die er ablehnte. Mit dem Ergebnis des abgelaufenen Jahres könne die Vereinigung 78 in jeder Beziehung zufrieden sein. Der Besuch der Uebungsabende sei immer rege gewesen; im Durchschnitt waren 40 bis 45 Personen zugegen. Der Mitgliederrückgang hat sich in Anbetracht der schweren wirtschaftlichen Lage in bescheidenen Grenzen gehalten. Die Kassenverhältnisse sind geordnet. An den im Jahre 1932 abgehaltenen Wettschreiben der verschiedenen Dachorganisationen konnte die Vereinigung insgesamt 181 erste, 66 zweite und 34 dritte Preise in den Abteilungen von 80 bis 360 Silben pro Minute erringen. Die Handelskammerprüfungen bestanden drei Mitglieder bei 150 Silben in der Minute.

Bei der sich anschließenden Vorstandswahl wurde für den zurücktretenden bisherigen 2. Vorsitzenden Paul Dültgen Hans Hofmann gewählt, zum Schriftführer Frl. Goldbach. Sonst blieb der Vorstand in seiner bisherigen Besetzung bestehen. Herr Dültgen wurde mit Rücksicht auf seine verdienstvollen Arbeiten, die er im Laufe der Jahrzehnte für die Vereinigung geleistet hat, einstimmig zum Ehrenmitglied der Vereinigung gewählt.

Es wurde beschlossen, Anfang Februar neue Anfänger- und Debattenschrift-Kurse im Uebungslokal, Techn. Lehrerinnen-Seminar, Mäuerchen 1, zu beginnen. Dazu werden bereits jetzt Anmeldungen angenommen, und zwar an den Uebungsabenden Freitags jede Woche.

Aktuelle Streitfragen aus dem Arbeitsrecht

Im Rahmen seines Winterbildungsprogramms veranstaltete der Zentralverband der Angestellten im Verbandsheim der Ortsgruppe Wuppertal zwei Wochenendkurse, die unter der Leitung des Leiters der Rechtsschutzabteilung des Verbandes, Otto Burgemeister-Berlin, standen. Der Referent vermittelte einleitend einen Ueberblick über den Umfang der Rechtsschutztätigkeit des Verbandes. Er gab dann eine kurze Darstellung der Entstehung des Rechtsbegriffes überhaupt, dem auf der höheren Stufe der gesellschaftlichen Entwicklung eine Gliederung in die beiden großen Rechtsdisziplinen öffentliches und privates oder bürgerliches Recht folgte. Aus dem bürgerlichen Recht erwachse dann das Arbeitsrecht. Arbeitsrecht sei das Recht eines besonderen Berufsstandes, das Arbeitsvertragsrecht des Arbeitnehmers.

Im einzelnen behandelte der Referent das moderne Arbeitsvertragsrecht in seiner ganzen Vielgestaltigkeit, beginnend mit dem Lehrvertrag, dem Vertragsabschluß, der Anfechtung eines Anstellungsvertrages und einer Willenserklärung usw., um dann die Ansprüche des Angestellten gegen den Arbeitgeber auf Urlaub, Weihnachtsgratifikation, ferner im Falle der Krankheit, des Konkurses, auf Ausstellung eines Zeugnisses usw. festzustellen. Im weiteren Verlauf wurden u. a. erörtert: der Tarifverzicht unter wirtschaftlichem Druck, die fristlose Lösung des Anstellungsvertrages, die Haftung des Angestellten aus vorsätzlichen oder fahrlässigen Handlungen, der Kündigungsschutz, der Schutz der Betriebsratsmitglieder und -anwärter, die Scheinstillegung, die Herausgabe der Papiere bei Lösung des Dienstverhältnisses, die Form der Kündigung, Pfändung des Gehalts, Tod des Arbeitgebers, Unmöglichkeit der Leistung u. a. Anschließend behandelte der Vortragende noch das Wahlverfahren des Betriebsrätegesetzes. — Die Teilnehmer folgten den Darlegungen des Referenten mit großem Interesse und beteiligten sich recht lebhaft an den Erörterungen.

Jahres-Hauptversammlung des Deutschnationalen Handlungs-Gehilfen-Verbandes

In diesen Tagen hielt der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Elberfeld, seine diesjährige, stark besuchte Jahreshauptversammlung ab. Nach der Ehrung der Jubilare Thoneick, Jungmann und Hassel, die dem D.H.V. 25 Jahre die Treue gehalten haben, gab der Vertrauensmann der Ortsgruppe Elberfeld, Adolf Koppen, den Jahresbericht für das Jahr 1932. Seine Ausführungen zeigten, wie gefestigt auch der D.H.V. in Elberfeld das Krisenjahr 1932 überstanden hat. Der Vorstand erhielt einstimmige Entlastung. Der neue Vorsteher des Gaues Niederrhein-Westfalen im D.H.V., Paul Feger-Düsseldorf, führte über die Verbands- und gewerkschaftliche Lage und zu den Fragen der Politik und Wirtschaft an der Jahreswende unter dem Motto: Jahreswende — Krisenwende!, u. a. aus: Der Einbruch der Franzosen in das Ruhrgebiet vor zehn Jahren hatte wie 1914 das ganze Volk in Erregung, Empörung und Widerstandswillen geeinigt. Vor zehn Jahren sei die Vaterlandsliebe und die Treue zum Reiche gerade durch die gewerkschaftlich disziplinierte deutsche Arbeitnehmerschaft unter Beweis gestellt worden. Es gebe deshalb nicht mehr an, gewerkschaftliches Wollen und soziales Denken immer noch als marxistisch zu verdächtigen. Jede gesellschaftliche Ordnung werde in Deutschland mit den Gewerkschaften mit ihrem sozialen Willen und ihren organisch gewachsenen Funktionen rechnen müssen. Der D.H.V. habe wirtschaftliche und soziale Gedanken vertreten, die durch die Entwicklung in Deutschland nicht widerlegt worden sind. Es bleibe nach wie vor verdienstvoll, für die gerechtere Anerkennung und Bewertung der lebendigen Arbeitskraft einzutreten. Die Absichten mancher Wirtschaftskreise, Wert und Bedeutung der Arbeitskraft immer mehr zu mindern, haben uns keinen Segen gebracht und können uns keinen bringen. Die Gehaltspolitik des Verbandes werde zuerst und zuletzt von nationalwirtschaftlichen Gesichtspunkten bestimmt. Im neuen Jahre müsse endlich der Kaufmann mehr in Front gestellt werden, auf den man in den zurückliegenden Jahren zu wenig gehört habe. Seine Aufgabe sei, die Absatzmöglichkeiten zu entwickeln, nachdem Technik und Rationalisierung weit vorausgegangen seien. Ueberhaupt bleibe es die vordringlichste Aufgabe, für Industrie und Landwirtschaft neue Absatzmöglichkeiten zu schaffen. Die Krisenwende fordere weiter politische und soziale Beruhigung in Deutschland. Die politischen Erfahrungen des letzten Jahres sollten für eine vernünftige Haltung im neuen Jahre ausreichen. Zur sozialen Beruhigung gehöre die Beendigung des Gehaltsabbaues, eine wohlwollende und pflegliche Behandlung der Arbeitskraft, die Beseitigung der Kündigungs- und Entlassungsfurcht, die Förderung einer gewissen Existenzsicherheit. — Der Vortrag fand lebhafte Aufmerksamkeit und starken Beifall.

Hauptversammlungen im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.)

In Barmen:

Die starke Anteilnahme, die die Mitgliedschaft des GDA. der im abgelaufenen Jahr geleisteten gewerkschaftlichen Arbeit entgegenbrachte, spiegelte sich deutlich in der am 9. dieses Monats stattgefundenen Jahres-Hauptversammlung wider, die einen sehr starken Versammlungsbesuch aufzuweisen hatte. Aus dem einleitenden Bericht des Vorstehers Walter Illian war mit Interesse zu entnehmen, daß das abgelaufene Geschäftsjahr 1932 trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten ein gutes Ergebnis brachte. Der Kassenbericht wies an Stelle eines heute im sonstigen Leben sehr oft anzutreffenden Defizits einen gesunden Kassenbestand auf.

Der Jugend-Obmann des GDA. hob in seiner Berichterstattung hervor, daß es vornehmste Aufgabe der Bewegung sei, die jungen Standesangehörigen beruflich zu ertüchtigen und ihr Blickfeld für alle Fragen des Lebens zu erweitern. Nur mit einem beruflich gut ausgebildeten Standesnachwuchs würde es möglich sein, die auftretenden Schwierigkeiten zu meistern. In der gleichen Linie bewegten sich die Ausführungen der jungen Front im GDA., die die jungen Angestellten nach Beendigung ihrer Lehrzeit umfaßt. Neben der beruflichen und staatsbürgerlichen Weiterbildung sahen sich die Mitglieder der jungen Front in treuer Kameradschaft durch den gemeinsamen Schicksalskampf aufs engste verbunden. Einen besonderen Rahmen nahmen die Darlegungen über die Arbeit auf dem Gebiete der Frauenbewegung des GDA. ein. Aus ihnen war zu hören, daß der GDA. als Einheits-Gewerkschaft der männlichen und weiblichen Angestellten auf dem Gebiete der Frauenarbeit Vorbildliches um die soziale Besserstellung der weiblichen Berufsangehörigen geleistet hat. Dankbar wurde von der Versammlung anerkannt, daß das letzte Jahr innerhalb der Ortsgruppe Barmen eine Reihe von Bildungsvorträgen aufzuweisen hatte, die der Gesamtheit der Mitglieder ebenso wertvolle wie auch schöne Stunden im Kreise der Berufsangehörigen schenkten. Die Versammlung sprach dem Vorstand in seiner Gesamtheit Dank und Vertrauen aus. Die Neuwahl des Vorstandes, an dessen Spitze Karl Bauer trat, ergab nur unwesentliche Aenderungen.

Im Anschluß erstattete der Geschäftsführer J. Ullrich im Rahmen eines Referates über: „Der gewerkschaftliche Abwehrkampf im Jahre 1932" den gewerkschaftlichen Jahresbericht. Der Redner verbreitete sich zunächst über die besonderen Gesichtspunkte, die dem gewerkschaftlichen Kampf im Jahre 1932 ihr Gepräge gaben. Besonderen Raum nahmen dabei die Erörterungen über die unablässige Arbeit um einen Ausgleich der Härten, wie sie die Vierte Notverordnung den Angestellten brachte, ein. Abgerundet wurde das Bild durch die Darlegungen der gewerkschaftlichen Arbeit durch die Gewerkschaftsstelle Barmen, aus denen mit Interesse zu entnehmen war, daß im Geschäftsjahre 1932 in rund 76 Prozessen rund 63 000 RM. sowie verschiedene Zeugnisse erstritten wurden. Außerdem wurden annähernd 1700 Rechtsauskünfte erteilt. Auf dem Gebiete der Selbsthilfe-Einrichtungen war als Ergebnis der abgelaufenen zwölf Monate die Auszahlung von 17 000 RM. zu verzeichnen. Dazu weitere 50 000 RM., die durch die Deutsche Angestellten-Krankenkasse des GDA. für die Mitglieder zur Auszahlung gelangten.

In Elberfeld:

In der Hauptversammlung der Ortsgruppe Elberfeld sprach Bezirksgeschäftsführer Willy Müller über das Thema: „Die Bilanz des Jahres 1932". Der Vortragende behandelte in großen Zügen die politische, wirtschaftliche und soziale Lage des vorigen Jahres. Die Gewerkschaften hätten an Bedeutung gegen Ende des vergangenen Jahres wieder gewonnen, und wenn der konzentrische Angriff auf die Rechte der breiten Schichten des Volkes abgewehrt worden sei, wäre das in entscheidendem Maße ein Verdienst des organisierten Gemeinschaftswillens der deutschen Arbeitnehmerschaft. Im Anschluß an diesen Vortrag erstattete der Ortsgruppenvorsteher Ludwig Lange den Jahresbericht über die Arbeit der Ortsgruppe Elberfeld, aus dem hervorging, daß in der Ortsgruppe auch im verflossenen Geschäftsjahre eine Unmenge Arbeit bewältigt worden ist. Die Leistungen für die Mitglieder aus der Rechtsschutzabteilung, Stellenlosenunterstützung, Krankenkasse, Weihnachtsbeihilfe betragen weit über 100 000 RM. Es folgten dann der Kassenbericht, der Bericht der Frauenführerin, des Jugendobmannes Otto Spiecker und des Jungangestelltenführers Pfeifer. Aus diesen letzten Berichten ging besonders deutlich die umfangreiche Tätigkeit dieser Gliederungen des GDA. hervor. Zum Schluß der Versammlung wurde folgende Entschließung angenommen, die sich mit der Umorganisation im kaufmännischen Berufsschulwesen befaßt:

„In der Unterstellung der kaufmännischen Berufs- und Handelsschulen unter das Kultusministerium kann die Versammlung nicht nur keinen Fortschritt, sondern im Gegenteil nur einen Rückschritt erblicken. Das Handelsschulwesen ist derartig eng mit der Wirtschaft und deren Entwicklung verknüpft, daß durch seine Eingliederung in das Kultusministerium ernstliche Gefahren für die künftige Berufsausbildung befürchtet werden müssen. Die verwaltungsmäßige Betreuung der Handels- und Berufsschulen durch das Handelsministerium halten wir im Interesse einer gesunden Wechselwirkung zwischen Wirtschaft und Berufsschulwesen dringend erforderlich. Der Entwicklung zur überlebten Erziehungsschule, die eine Erstarrung des gesamten Unterrichtsbetriebes bedeuten würde, muß unter allen Umständen vorgebeugt werden.

Die Auflösung der Schulabteilung im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit ist schleunigst wieder rückgängig zu machen. Die Arbeit gerade dieser Schulabteilung hat in der Vergangenheit eine derartig wichtige Rolle gespielt, daß sie unter allen Umständen für eine

Asta Nielsen's erster Tonfilm.

Seit vier Jahren existiert der Tonfilm, seit fünf Jahren hat Asta Nielsen nicht mehr gefilmt. Wie ist das möglich gewesen, daß eine Schauspielerin, deren Name mit dem Begriff „Film" so eng verwachsen ist, jahrelang so völlig vergessen schien? Wem ist daraus ein Vorwurf zu machen? Der Produktion, die sich nicht die Mühe gab, für eine so ungewöhnliche Darstellerin neue Aufgaben zu suchen? Oder der Künstlerin selbst, die sich frühzeitig enttäuscht in ein zwar künstlerisch immer stark interessiertes, aber doch unfruchtbares Privatleben zurückzog? Es muß an der Filmproduktion gelegen haben. Zwar hat man verschiedentlich in diesen Jahren Versuche gemacht, Frau Nielsen für einen Tonfilm zu gewinnen, aber ihr künstlerisches Gewissen war stärker als die Verlockung, wieder spielen zu können. Sie hat niemals den Fehler gemacht, der vielen unserer großen Stummfilmdarsteller geschadet hat, nur um des „Herauskommenwillens" eine Rolle zu spielen. Für sie war nichts anderes maßgebend als das Manuskript. Wenn alle so dächten, stünde es besser um die Qualität unserer Filme.

Man bot ihr viele Manuskripte an: sie hat alle gewissenhaft gelesen, um immer wieder von neuem in ihrer skeptischen Meinung von dem Tiefstand des Manuskriptdurchschnitts bestärkt zu werden. Fast hätte sie schon resigniert, als ihr die Produktionsleitung der Märkischen Filmgesellschaft eines Tages den Roman von Schirokauer „Die unmögliche Liebe" ins Haus schickte.

Diese „Unmögliche Liebe" gab endlich eine Möglichkeit, eine Aussicht auf die Rolle, die es wert war, den Schritt ins Tonfilmatelier zu wagen: denn die Gestalt des Buches war noch nicht ideal, aber sie gab die Grundlage zu einem Menschen, den es sich lohnte, zu formen.

Erich Waschneck und Franz Wenterstein, letzthin erprobt an den „Acht Mädels im Boot", schreiben das Drehbuch nach Schirokauers Roman. Sie haben schon damals den Mut zu einem heutigen Stoff bewiesen, sie haben sich wieder bemüht, ein Menschenschicksal zu zeigen, das aus unserer Zeit wächst, das nichts mit Kientop und falscher Romantik zu tun hat, sondern frei von Verlogenheit ein Frauenschicksal gestaltet.

Asta Nielsens erste Tonfilmrolle ist eine Mutter, die das Leben einer werktätigen Frau führt, der gute Kamerad ihrer beiden Töchter, von denen die eine mit der Aussicht auf eine gute Partie verlobt ist, während die andere ebenfalls im Beruf steht. Die Harmonie dieses Familienlebens stört ein Mann, den gemeinsame künstlerische Interessen mit der Mutter verbinden. Die Liebe zu diesem Manne sprengt das Band, das Mutter und Töchter bisher umschloß. Die Welt mischt sich hinein, ein Skandal droht; — es gibt kein „Happy end", es gibt einen leisen, ganz unkitschigen Schluß, in dem Aufruhr und Qual verebben und der es dem Zuschauer überläßt, über das „Nachher" nachzudenken.

Das Thema der unverstandenen Kinder wurde oft im Film behandelt; die Nielsen spielt hier zum ersten Male die Mutter, die nicht von ihren Kindern verstanden wird, — ein Thema, das aktueller ist, als sich die meisten eingestehen, — die Tragödie der Frau, die Mutter ist und Frau sein möchte.

Es weht ein wenig von derselben Luft in diesem Film, die um „Frau Fönß" weht, und Asta Nielsen gesteht, daß sie an diese Gestalt ihres Landsmannes Jacobsen gedacht hat. — In ihrer Garderobe, in einer Pause zwischen den Aufnahmen, sprechen wir über das Niveau der Filmproduktion, und sie widerspricht energisch der Ansicht, daß die meisten Filmproduzenten einem als Entschuldigungszettel vorhalten, daß nämlich das Publikum die allgemein übliche, seichte Durchschnittsware verlange.

„Das ist bei meinen stummen Filmen so gewesen: die guten Filme haben immer Erfolg gehabt und die schlechten waren ein Mißerfolg. Ich glaube nicht daran, daß sich das geändert haben sollte."

Es ist ein Genuß, dieser Frau bei der Arbeit im Atelier zuzusehen, ihre Konzentration zu beobachten. Da ist nichts von Nervosität oder Ungeduld, wenn mal etwas nicht gleich so klappt, wie es wohl soll. Sie saß auf einem Sofa und wartete auf ihre nächste Szene, und es schien, als ob sie inmitten der Unruhe des Atelierbetriebes wie in einem magischen Kreis bliebe — dieses Sofa war wie eine Insel, und von der hohen Gestalt im schwarzen Samtkleid ging eine Ruhe aus, die in der lebhaften Atmosphäre seltsam und mit einem fast unheimlichen Zauber wirkte.

Der erste Asta-Nielsen-Tonfilm, das bedeutet eine Verantwortung, eine Verantwortung der Frau gegenüber, die endlich dem Film wiedergewonnen wurde, und eine Verantwortung dem Publikum gegenüber, dem der Name Nielsen schon beinahe legendär geworden war. Der Regisseur Erich Waschneck weiß, wieviel von diesem Film abhängt; jeder, der hier mitarbeitet, weiß es und gibt sein Bestes. Ellen Schwannecke und Ery Bos sind Asta Nielsens Töchter, Hans Rehmann der Bildhauer, der das Erlebnis der Mutter wird; die Besetzung weist weiter Namen auf wie Hilde Hildebrand, Elisabeth Wendt, Anton Pointner, Carl Balhaus, Julius Falkenstein.

Man darf mit Recht gespannt sein auf diesen Film „Vera Holgk und ihre Töchter", der nicht nur Sensation: das Come back Asta Nielsens, bedeutet, sondern darüber hinaus den Willen zeigt, die Schablone der üblichen Filmproduktion zu durchbrechen, um dem Publikum mehr zu geben als bestenfalls Zerstreuung.

gesunde Weiterentwicklung des beruflichen Nachwuchses erforderlich ist. Die Außerkraftsetzung des § 11 Ziff. 3 des Gesetzes über die Erweiterung der Berufsschulpflicht vom 31. Juli 1923 halten wir nicht für gerechtfertigt. Es könnten sonst Gemeinden unter Hinweis auf besondere Notlage sich der Errichtung von Berufsschulen überhaupt entziehen. Demgegenüber würde es zweckmäßig erscheinen, wenn in einer Gemeinde ein über den Durchschnitt hinausgehender Notstand vorhanden ist, der Regierungspräsident eine Festsetzung der Wochenstundenzahl verfügt. Größter und entschiedener Protest muß gegen die geplante Herausnahme weiblicher Lehrlinge aus der Berufsschulpflicht erhoben werden. Eine derartige Maßnahme würde nicht nur Arbeitgeber veranlassen, weibliche Lehrlinge in stärkerem Maße einzustellen, sondern auch für diese eine ungeheure Benachteiligung bedeuten, zumal sie neben der praktischen Arbeit die theoretische Ergänzung und Fortbildung entbehren müßten. Gegen eine derartige Entwicklung gilt es sich mit aller Kraft zu stemmen."

„Hausbesitz und Reparaturarbeiten"

Ein Vortrag im Barmer Haus- und Grundbesitzerverein

Wie ungemein stark das Interesse für das obige Thema ist, bewies die Versammlung des Barmer Haus- und Grundbesitzervereins. Beide Säle des Evangelischen Vereinshauses erwiesen sich bei dem großen Andrang als zu klein; sie reichten nicht aus, all die Interessenten — auch viele Elberfelder Hausbesitzer und weite Kreise des Handwerks waren vertreten — zu fassen.

Von den Bemühungen des Hausbesitzes, die Möglichkeit der Vergebung von Reparaturarbeiten in großem Stile zu erreichen und so zur Linderung der großen Arbeitslosigkeit beizutragen, sprach der Vorsitzende des Vereins, Stadtv. Rob. Homberg, in seinen Begrüßungsworten. Anzeichen für eine Wendung in der Auffassung und damit eine Besserung seien in der Hergabe der Reichszuschüsse für Reparaturarbeiten zu erblicken. Zu wünschen sei ein schnelleres Tempo in dem Abbau der Hauszinssteuer, damit durch Reparaturarbeiten größeren Stils eine umfangreiche Arbeitsbeschaffung des Hausbesitzes einsetzen könne. Stadtv. Homberg wies noch darauf hin, daß demnächst wahrscheinlich die zweiten 50 Millionen Reparaturzuschüsse von der Reichsregierung verteilt würden, und daß von den Hausbesitzern schon jetzt entsprechende Anträge eingereicht werden könnten.

Im Mittelpunkt des Abends stand ein Lichtbildervortrag „Wie schützt der Hausbesitzer sein Haus vor dem Verfall?", den Freiherr von Massenbach-Berlin vom Reichsausschuß für Sachwert-Erhaltung hielt. In dem von einer Reihe von Lichtbildern und kurzen Filmstreifen wirkungsvoll unterstützten Vortrag zeichnete der Redner all die mannigfachen Schäden auf, die dem Hausbesitzer selbst und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volksvermögen bei einer nichtsystematischen Instandhaltung des Hausbesitzes entstehen. Der Vortragende unterstrich bei seinen Ausführungen besonders die Forderungen des Hausbesitzes nach Inanspruchnahme der Hauszinssteuer für Instandsetzungsarbeiten und Maßnahmen zur Beseitigung der Hauszinssteuer und der Wohnungszwangswirtschaft. Er betonte, daß, wenn man dem Hausbesitz die Möglichkeit gebe, durch Reparaturen wieder Beschäftigung für das Handwerk in einem dem Vorkriegszustande angenähertem Umfange zu schaffen, Einsparungen bei der Erwerbslosenunterstützung und neue Steuereinnahmen, namentlich bei der Einkommen- und Umsatzsteuer entstünden. Weiter aber erblicke man in dem Gelingen, die Pflege des Altwohnraumes in ein vernünftiges System zu bringen, eine Möglichkeit für Beseitigung des gespannten Verhältnisses und häufig recht unerfreulichen Streites zwischen Mieter- und Vermieterschaft. Der mit einer Reihe von praktischen Beispielen über die Instandhaltung durchsetzte Vortrag fand bei der großen Hörerschaft lebhaften Beifall.

Zum Schluß wiesen der Vorsitzende der Barmer Vereinigten Kaufmannschaft des Einzelhandels, Johs. Janssen und Stadtv. Karl Rahmann als Vorsitzender des Barmer Handwerksamtes auf das lebhafte Interesse von Handel und Handwerk an diesen Fragen hin. Besonders Stadtv. Rahmann betonte, in diesem Zusammenhang auf den jüngsten Aufruf der Wuppertaler Notgemeinschaft verweisend, die Verbundenheit von Handwerk und Hausbesitz, die auch eine Notgemeinschaft sei.

Kleine Nachrichten

Barmen

b.— **Dienstjubiläum.** Am Freitag, 20. Januar, kann der Riemengangschlosser Karl Leining, Heckinghauserstraße 32, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Maschinenfabrik W. & M. Ostermann zurückblicken.

b.— **Die Personalien des Toten in Hagen noch nicht ermittelt.** Wir berichteten gestern über das Auffinden einer Leiche in Hagen. In dem Anzug des offenbar ermordeten Mannes befand sich ein Pfandschein, der auf den Namen „Jos. Freier, Barmen, Eckerdtstraße" lautete. Weder der Name noch die Straße sind in Barmen bekannt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Personalien des Toten festzustellen. Bisher wurde lediglich ermittelt, daß ein Mann gleichen Namens vor Jahren von Elberfeld nach Hannover verzogen ist. Angeblich soll der Unbekannte sich noch kurz vor seinem Tode als „Anton aus Dortmund" bezeichnet haben.

b.— **Diebesbeute.** Aus dem Auto eines hiesigen Kaufmannes stahlen Diebe an einem der letzten Tage eine Schlafdecke und eine Plüschdecke. — Einem Anwohner der Wittenerstraße wurden zur Nachtzeit aus einem Stalle zwei Kaninchen im Werte von 15 RM. gestohlen.

Elberfeld

e.— **Verdienter Handwerkerführer.** Schneidermeister Karl Kopsch, Mühlenstraße 11, Ehrenvorsitzender der Ortsgruppe Elberfeld der Arbeitgeber für das Schneidergewerbe, Ehrenmitglied des Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe für Deutschland und Ehrenmitglied der Elberfelder Schneiderinnung, begeht am 19. Januar bei voller Gesundheit und jugendlicher Geistesfrische seinen 75. Geburtstag.

e.— **83 Jahre alt wird am 19. Januar Frau** Wwe. Jodokus Wenskv, Deweerthstraße 53. Die alte Dame ist noch sehr rüstig. — Wwe. Otto Kliemchen, geb. Aug. Hülse, Ludwigstraße 11, wurde am 16. Januar 80 Jahre alt. Sie ist geistig noch sehr rüstig. — Frau Wwe. Carl Wülfing, Ostersbaum 4, feiert am 19. Januar ihren 89. Geburtstag. Sie ist körperlich und geistig noch ziemlich rüstig.

e.— **Die Unterschlagung von städtischen Mieten.** Im Anschluß an unsere Mitteilung über die von einer Privatperson namens W. begangene Unterschlagung bei der Einziehung von Mieten im Ortsteil Elberfeld teilt das Pressamt ergänzend mit, daß es sich hierbei weder um die Mieterheber Wirsing und Weingärtner, noch um die Hausverwalter Walbrecht und Weldert handelt. U. a. ist die städtische Obdachlosenpolizei die Geschädigte.

e.— **Festnahmen.** Ein wohnungsloser Arbeiter aus Elberfeld gelangte wegen fortgesetzter Zechbetrügereien zur Festnahme. — Ein hiesiger Handlungsgehilfe wurde wegen Gewerbevergehens sowie wegen Diebstahls zur Untersuchung gezogen.

Café Holländer, Elberfeld. Am Donnerstag 19. Jan. verabschiedet sich der Konzertsänger Merano. Ab Freitag 20. Januar tritt der Opern- und Konzertsänger Jurt Randow auf. (Siehe Anzeige.)

Theater- und Konzert-Ankündigungen

Wuppertaler Bühnen. Aus der Theaterkonzlei schreibt man uns: Morgen (Donnerstag) findet um 8 Uhr im Elberfelder Hause eine Wiederholung der Aufführung von Sindbads Komödie „Heimkehr des Olympiasiegers" statt (Abonnement B 18). Eugen d'Alberts letztem Werk, der klangfarbigen und in ihrer Handlung scharf zugespitzten Oper „Mister Wu", war bei seiner Erstaufführung in Elberfeld ein eindringlicher Erfolg beschieden; in Barmen wird diese Oper am morgigen Donnerstag um 8 Uhr abends zur Aufführung gelangen (Abonnement B 18). Nach den letzten großen Erfolgen in Wuppertal wird der beliebte Heldentenor der Berliner Städtischen Oper, Karl Hartmann, erneut ein Gastspiel geben, und zwar als Don José in der „Carmen"-Aufführung am kommenden Sonntag im Barmer Hause.

Vorträge und Versammlungen

e.— **Ein Gesundheitsvortrag im Jugendhaus, Bergstraße 50.** Ueber Abnutzungsleiden (nervöse Erschöpfung, frühes Altern usw.) hält P. Schirrmeister, Berlin, Donnerstag den 19. Januar, im Saale des Jugendhauses, Bergstraße 50, einen vom Naturheilverein veranstalteten Vortrag.

e.— **Im Rudolf-Steiner-Zweig der Anthroposophischen Gesellschaft in Elberfeld,** W.-Rathenaustraße 33, hält am Freitag dem 20. Januar, abends 8 Uhr, Dr. Poppelbaum aus Hamburg einen öffentlichen Vortrag über „Persönlichkeit, Volk und Rasse".

Kant-Gesellschaft, Wuppertal. „Das Weltbild der heutigen Physik und seine philosophische Bedeutung", ist das Thema des Vortrages, den Prof. Dr. Bernh. Bavink-Bielefeld im Auftrage der Kant-Gesellschaft am Donnerstagabend halten wird. Man schreibt uns dazu: Bavink, durch Bücher und Aufsätze und seine Stellung als derzeitiger Leiter des Keppler-Bundes bestens bekannt, dürfte einer der besten unter den wenigen Fachwissenschaftlern sein, der die gerade vom Laien so begehrte weltanschauliche Auswertung der naturwissenschaftlichen Forschungs-Ergebnisse zu bringen vermag. — (Näheres in der heutigen Anzeige.)

Ronsdorf

Goldene Hochzeit

Am morgigen Donnerstag können die Eheleute Ewald Rood und Frau Maria geb. Brüning das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Lutherische Not- u. Liebesgemeinschaft

Im Lutherischen Gemeindehause versammelte sich unter dem Vorsitz von Hermann Heynen die Lutherische Not- und Liebesgemeinschaft, um für das verflossene Jahr die Bilanz zu ziehen. Wie aus dem von Fritz Kampmann wiedergegebenen Jahres- und Kassenbericht zu entnehmen ist, waren im Berichtsjahr 37 Sterbefälle zu verzeichnen, für die 9125 RM. zur Auszahlung kamen. Der Mitgliederbestand beträgt 2875 Personen. Bei einer Einnahme von 6292 RM. und einer Ausgabe von 9356 RM. war ein Zuschuß von 3064 RM. erforderlich. Es ist dies eine Folge davon, daß im vergangenen Jahre nur die Hälfte des üblichen Beitrages einkassiert worden ist. In Zukunft soll die Beitragserhebung monatlich erfolgen. Seit der Markstabilisierung sind fast 100 000 RM. zur Auszahlung gelangt. Bei der Vorstandswahl wurden die turnusgemäß Ausscheidenden, der zweite Vorsitzende Otto Lang und der Beisitzer Otto Heil, wieder- und Karl Hollweg für den ausgeschiedenen Friedrich Kieseler neugewählt.

Vohwinkel

Fahrrad gestohlen

Aus dem Keller eines Hauses in der Königstraße entwendete ein Dieb ein Herrenfahrrad.



Donnerstag, den 19. Januar

6.45—7.00: **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach.

7.05—8.00: **Morgenkonzert.** Ich bete an die Macht der Liebe, Choral (Bortniansky). — Türkischer Marsch aus den „Ruinen von Athen" (Beethoven). — Ouvertüre zum „Sommernachtstraum" (Mendelssohn). — Trinklied des Falstaff „Als Büblein klein", aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai). — Arie des Benitus „Fünftausend Taler" aus der Oper „Der Wildschütz" (Lortzing). — Sinfonische Tänze op. 64, Nr. 1 u. 2 (Grieg). — Zwei Walzer: a) Hofballtänze (Lanner); b) Sphärenklänge (Jos. Strauß). — Heimatklänge, Potpourri (Krome). — Spatzenparade (Rathke). — Tiroler Holzhacker-Buab'n Marsch (J. F. Wagner).

10.15—11.15: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.

11.20—11.45: **Schulfunk** für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Deutsche in aller Welt. Dr. Joseph Ponten: Bei den Wolgadeutschen.

12.00—12.50: **Unterhaltungskonzert.** Ouvertüre „Der Gott und die Bajadere" (Auber). — „Ach, mein Sohn", aus der Oper „Der Prophet" (Meyerbeer), Ernestine Faerber-Strasser. — Sylphentanz aus „Fausts Verdammnis" (Berlioz). — Die Gefangene (Gedicht von V. Hugo, Deutsch v. Peter Cornelius) (Berlioz), Ernestine Faerber-Strasser. — Ballettmusik aus der Oper „Rienzi" (Wagner). — a) Wiegenlied; b) Die Erwartung (Wagner), Ernestine Faerber-Strasser. — Ouvertüre zur Operette „Gasparone" (Millöcker).

13.00—14.30: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt. Solist: Grape (Klavier). Ouvertüre über eine Kreutzer-Etüde (May). — Szenen aus der Oper „Lakme" (Delibes). — Bolero (Nicodé). — Klaviersoli: a) Ironisches Scherzo (Somborn); b) Allegretto (Somborn). — Kaukasische Suite (Ippolitow). — Schlittschuhläufer, Walzer (Waldteufel). — Nordisches Capriccio (Donisch). — Die kleinen Retruten, Charakterstück (Jessel).

15.30—16.10: **Kinderstunde.** Hilma Schluter erzählt alte Märchen.

16.20—17.00: **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen.** Dr. Leo Weismantel: Die Sprachräume der Lebensalter in unseren Lesebüchern (mit praktischen Uebungen).

17.00—18.15: **Vesperkonzert** des Westdeutschen Kammerorchesters, Leitung: Spitz. Joseph Matern (Tenor), Karl Schwamberger (Cello). Westdeutsches Kammerorchester. Konzert in A-Moll (Vivaldi). — La Folia (Corelli). — Vieta Signore (Herr, hab' Erbarmen), berühmte Arie aus dem Jahre 1667 (Alessandro Stradella). — Konzert für Viola da Gamba (Tartini). — Die helle Geige singt, Arie aus der Cäcilien-Ode (Händel). — Concerto grosso in D-Dur (Händel).

18.20—18.40: **Französische Unterhaltung.** Lektor Le Bourgeois — Lektor Rogus.

19.00—19.25: **Legende und Geschichte in Rheinland und Westfalen.** Professor Dr. Alois Dempf: Die Maternuslegende und der Petrusstab.

19.30—19.50: Professor Dr. Hans Sperber: **Aus der Geschichte der deutschen Sprache (1).**

20.00—20.25: Wilh. Zieleuer: **Liedeslieder der Maori.**

20.30: **„Ariadne auf Naxos".** Oper in einem Aufzug nebst einem Vorspiel von Richard Strauß, Dichtung von Hugo von Hofmannsthal. Musikalische Leitung: Buschkotter; Spielleitung: Andeßner. Personen des Vorspiels: Der Hausbofmeister (Walter G. Pastor); Ein Musiklehrer (Hanns August Herten); Der Komponist (Rich. Weimar); Der Tenor, Bacchus (Leonardo Krameśco); Ein Offizier (*); Ein Tanzmeister (Emil Aman); Ein Perückenmacher (*); Ein Lakai (*); Zerbinetta (*); Primadonna, Ariadne (Klara Hansen); Harlekin (Hans Wocke); Scaramuccio (Franz Legrand); Truffaldin (Wilhelm Strienz); Brigbella (*). Ort der Handlung: Im Festsaal eines reichen Wiener Bürgers zur Rokokozeit. — Personen der Oper: Ariadne (Klara Hansen); Bacchus (Leonardo Krameśco); Najada (Henny Neumann-Knapp); Dryade (Helene Guermanova); Echo (Adelheid Holz); als Intermezzo: Zerbinetta (*), Harlekin (Hans Wocke), Scaramuccio (Franz Legrand), Truffaldin (Wilhelm Strienz), Brigbella (*). Ort der Handlung: Vor einer Felsenhöhle.

22.15—23.30: **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Eysoldt.

23.30—24.00: **Tanzmusik aus London.**

Wer zuerst kommt . . .

Während eines Balles steht eine Dame vor dem Spiegel und hantiert mit dem Lippenstift. Eine andere Dame versucht sie beiseite zu drängen. Aber die erste wehrt sich: „Wer zuerst kommt, malt zuerst!"

Morgen Stimm auf Poste und Restposten



Inventur-Verkauf

TIETZ

ELBERFELD und BARMEN

Auf Sondertischen im Parterre

sind die in unerhörten Mengen angesammelten Reste von Kleider- und Seidenstoffen, Baumwoll- und Weißwaren, Gardinen und Spitzen, ferner Restbestände Damenwäsche, Taschentücher, Schürzen, Strümpfe, Wollwaren und Trikotagen zum Verkauf ausgelegt.

Alles soll restlos geräumt werden. Darum haben wir diesmal unsere Preise für Reste

phantastisch billig

festgesetzt! — Morgen darf niemand fehlen!

Beginn 8½ Uhr

Weltkrieg hinter der Front

Meine Erlebnisse als Chef der Geheimen Feldpolizei

Vom Polizeimajor i. R. Fritz Albrecht

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Meine Ruhe bringt Mertens zur Raserei!

„Ich kann mich reichlich legitimieren, Herr . . ." begann Dr. Mertens unwillig, als ich ihn festnahm. „Hier nicht. Das muß auf meinem Büro geschehen; der Zug fährt jetzt ab, also bitte . . ." Auf meinen Wink zog Müller dem Oberingenieur schnell und geschickt eine Mauserpistole mit sieben Schuß aus der Gesäßtasche. Draußen pfiff es. Mit sanfter Gewalt wurde der Verhaftete aus dem Abteil und Waggon geleitet. Er schien sich weise in das Unvermeidliche gefunden zu haben. Müller trug das Köfferchen. Stationsvorsteher Stock bemerkte: „Schon wieder einen Fang?", und gleichzeitig rollte der Zug donnernd aus der Halle.

In meinem persönlichen Arbeitszimmer sah es wie in allen Kanzleien und Büros aus. Schnell glitt Mertens' Blick über den Schreibtisch, den Tresorschrank in der Wand und die verschiedenen Fernsprechapparate, dann auf ein bequemes Sofa.

„Bitte, Herr Doktor, wollen Sie nicht ablegen und hier Platz nehmen?" forderte ich meinen „Gast" höflich auf.

Mit einer nachlässigen Bewegung, die alles Unerfreuliche beiseite zu schieben versuchte, ließ der Oberingenieur sich nieder.

„Bitte, rauchen Sie nur und lesen Sie Ihre Zeitungen."

„Aber ich bitte Sie, meine Angelegenheit ist dringlich; ich kann noch den nächsten Zug erreichen, wenn Sie . . ."

„Gedulden Sie sich noch etwas!"

Ueber Mertens Züge kroch ein resigniertes weltmännisches Lächeln, das aber verunglückte. Heftig faltete er eine Zeitung auseinander. Währenddessen warf ich mich wie ein Schwimmer in den Strudel meiner laufenden Geschäfte. Ordonnanzen kamen und gingen; dazwischen trat ein Beamter in Zivil ein und breitete Akten auf dem Schreibtisch vor mir aus, indem er dazu bemerkte, daß soeben zwei Mann

wegen größerer Heeresschiebungen

vom Oberkriegsgericht des II. Armeekorps zu so und so vielen Jahren Zuchthaus verurteilt worden wären.

Es wurde Mittag. Vergeblich hatte Dr. Mertens verschiedentlich durch heftiges Räuspern seine Anwesenheit bemerkbar zu machen versucht; endlich prüfte ich nochmals seinen Ausweis. „Na also, was wollen Sie noch?", fragte Mertens ungeduldig. „Der ist zwar in Ordnung," erklärte ich ihm, „aber es sind noch andere Ermittlungen notwendig. Wenn Sie inzwischen Mittag essen wollen," fügte ich freundlich hinzu, „können Sie ja zum nahen Offizierskasino gehen; aber ein Beamter in Zivil muß Sie überall hin begleiten, auch falls Sie persönliche Bedürfnisse zu verrichten hätten." Er nickte, und sein Mund zog sich zusammen, wie eine halbe Zitrone, wenn man sie ausdrückt. Er erhob sich. Heerespolizeibeamter Reese ging mit.

„Ich darf mich nicht geirrt haben; er muß es sein", murmelte ich zwischen den Zähnen, nahm den Hörer in die Hand und verlangte Durchgangsgespräch mit der Wumba, Berlin. Bieder wurde mir von dort bestätigt, daß ein Oberleutnant der Reserve Oberingenieur Dr. Mertens für die Wumba außerhalb tätig ist. Unwillig hängte ich ab. — Reese brachte Dr. Mertens zurück, der sich seufzend wieder auf dem Sofa niederließ. Ich blieb weiter in meine Arbeit vertieft und schien die Anwesenheit des Ingenieurs ganz vergessen zu haben; jedesmal, wenn dieser sich in Erinnerung bringen wollte, machte ich eine Geste wie ein Dirigent, dem die Pauke zu laut wird. Auf einmal stand ich auf, ging zu einem Tischchen, auf dem ein „toter Fernsprech-Apparat" stand, nahm die Muschel ans Ohr und ließ mich mit dem Polizeipräsidium verbinden, verlangte dort scheinbar nach einem bestimmten Dezernat und sagte laut und deutlich: „Guten Tag, Herr Kollege, wie geht's?? Viel zu tun? — Ja, ja, ich auch. — Bitte wollen Sie mir mal Ihre Akten auf kurze Zeit überlassen, in denen alle Heeresverbrecher und ihre Bilder enthalten sind? — Ich nickte. — Ja, ja, es ist möglich, es wird diesmal wohl der Richtige sein. — Wie? — Ich schicke Ihnen sofort meine Ordonnanz."

Dr. Mertens, der erst kühl gesammelt dagesessen hatte und nachdenklich den Wolken seiner Zigarette gefolgt war, fing nun an, rhythmisch zu trommeln: „Herr Leutnant, es wird schon dunkel, mein Zug, Sie haben doch jetzt alles,

wir kommen ja nicht weiter . . ."

„Es geht nicht schneller, Herr Dr. Mertens; Sie sehen doch, es ist hier wie in einem Bienenstock. — Nun, Beck, was bringen Sie jetzt?"

„Eben meldet", berichtete dieser mit Zufriedenheit in seiner Stimme, „unser Beamter Thoms telegraphisch aus Schneidemühl, daß das dortige Kriegsgericht heute Hoffmann und Genossen wegen Landesverrats zum Tode verurteilt hat."

Es war schon dunkel draußen geworden, und ich arbeitete noch immer nach Büroschluß. Zum soundsovielten Male hatte der Oberingenieur unter Bezugnahme auf seinen ordnungsmäßigen Ausweis und mit dem Ausdruck der Empörung, hier unnötig aufgehalten zu werden, sich vergeblich bemerkbar gemacht. Längst war auch die zweite Zugverbindung für ihn nach Berlin verpaßt. Da endlich fand ich die Zeit (ich wußte schon, weshalb), mich in ein Gespräch mit Dr. Mertens einzulassen. „Wenn es Ihnen recht ist, Herr Dr. Mertens", begann ich, mich wieder auf meinem Stuhle zu ihm umdrehend, „können wir zusammen im Kasino meines jetzigen Regiments (Viktoria-Füsilierregiment) zu Abend essen? Den Beamten Reese müssen wir jedoch aus dienstlichen Gründen mitnehmen — übrigens: Ihre dienstlichen Sachen erledigen wir erst morgen! Beck, bestellen Sie in der Garnisonsarrestanstalt eine Zelle für einen Militärbeamten im Offiziersrang." Mertens erhob sich zum Zeichen seines Einverständnisses und fuhr mit der Hand über die Stirn, wie um Schatten zu verwischen; ohne ein Wort zu sagen, folgte er, sein Köfferchen in die Hand nehmend.

Im Kasino zeigte sich das übliche Bild: die meisten Herren hatten schon gegessen, spielten Karten oder unterhielten sich bei schalem Bier oder Moorwasserkaffee. Ich steuerte auf einen Eckplatz zu. Während dann die Ordonnanz Kartoffelsuppe und Rindfleisch mit Meerrettich servierte, begann ich, lebhaft von meinen Fronterlebnissen sowie von einigen Vorfällen der Geheimpolizei der 1ten Armee zu sprechen, vom verhinderten Sprengstoffattentat auf S. M. und Prinz Oskar in Wilna und wie ich endlich den Leiter des russischen Spionagedienstes geschnappt hätte. Dr. Mertens aß ruhig und trank sein Glas Bier dazu; viel Appetit schien er nicht zu haben, war wohl auch im Essen verwöhnter. Er nickte, blieb wortkarg und markierte nur geringes Interesse; er schien jedesmal deutlich aufzuatmen, wenn ich das Gespräch unterbrach und zu einem anderen Tisch hinüberging, und seufzte bei meiner Rückkehr.

Eigene Fronterlebnisse

zu erzählen, wie sich das unter Feldzugskameraden von selbst ergibt — dazu wollte er sich nicht verstehen.

Statt dessen entnahm er seinem Goldetui eine Zigarette nach der anderen, zündete sie mit erkünstelter Ruhe an und nahm die ersten Züge tief in die Lunge und behielt sie so lange und schwelgerisch inhaliert, daß beim Ausatmen nur ein dünner Rauchfaden zum Vorschein kam. Halb geraucht, zerdrückt er sie wieder auf dem Teller. Ich versuchte dem sich leer hinschleppenden einseitigen Gespräch eine andere Wendung zu geben, um vielleicht auf eine empfängliche oder besser: empfindliche Stelle meines Gegenübers zu stoßen. Deshalb begann ich von meinem Jugendleben, dem vorzeitigen Tod meiner Eltern zu sprechen, und wie hart doch der Krieg in das Familienleben eingriffe, wieviel Mütter schon ihre Söhne verloren hätten und nun vereinsamt dasäßen.

„Herr Oberingenieur," fragte ich dann, „Ihre Eltern leben doch wohl noch?"

„Nur meine liebe Mutter," antwortete dieser weich, „mein Vater starb vor dem Kriege, er war Kaufmann. Mutter und Schwester leben jetzt in bescheidenen Verhältnissen." Lebhafter fügte er hinzu: „Aber meine Mutter kränkelt und ist vom Arzt in irgendein Bad geschickt; ich erwarte bei der Linienkommandantur Nachricht vorzufinden. Ich bin in großer Sorge, kann sie aber nicht besuchen, bin ja immer unterwegs."

Jedenfalls erhielt ich den Eindruck, daß Dr. Mertens sehr an seiner Mutter und an seiner unverheirateten Schwester hing. Auf dem Wege zur Arrestanstalt am Paradeplatz wurde ein Extrablatt ausgerufen, das einen Sieg an der Westfront meldete. In Gegenwart des Adjutanten, Oberleutnants Brüggemann, versiegelte ich das ominöse Köfferchen und stellte es in den Tresor. Entnommen hatte ihm Dr. Mertens nichts, nicht einmal eine Zahnbürste, da er mit keinem Nachtaufenthalt gerechnet hatte. Nachdem ich mich freundlich verabschiedet hatte, schloß Ziegenberg die schwere Zellentür. Reese wurde entlassen.

In meinem möblierten Zimmer in der Bismarckstraße 16 streckte ich mich auf die immer wieder traurig ächzende Chaiselongue und grübelte über meinen heutigen „Fall" intensiv nach.

Weshalb zählte er nicht das Geld?

Das bleibt mein einziger Anhaltspunkt. Man kann nie zu mißtrauisch sein, beruhigte ich mich immer wieder —

und morgen muß die Angelegenheit ohne Hilfe irgendeiner anderen Behörde restlos aufgeklärt sein: Wer den Schaden hat, wird für den Spott nicht zu sorgen brauchen, sagt die Weisheit der Gasse; aber sie sagt auch, wer zuletzt lacht, am besten lacht — wir werden ja sehen.

Schon um dreiviertel acht Uhr holte ich persönlich den Dr. Mertens ab. Dieser hatte sichtlich schlecht geschlafen, sah grau im Gesicht aus und legte sich mit den Händen den Scheitel zurecht. „Wird nun alles erledigt werden, damit ich wenigstens den Elf-Uhr-Zug erreiche?" fragte er mit einer Stimme, die gewissermaßen von einem Pelz überzogen schien.

„Was möglich ist, wird geschehen; bitte kommen Sie jetzt gleich mit." Wir beide gingen, ohne weiter miteinander zu sprechen, in das militärpolizeiliche Büro, und ich ergriff sofort den Hörer meines „toten Apparates", indem ich nach einer „Verbindung" folgende Worte rief: „Ah, guten Morgen, Herr Erster Staatsanwalt . . ., hm ja, natürlich, wieder viel los . . . darf ich um eine Auskunft bitten . . . Welche Zuständigkeit ist bei einem Strafverfahren gegen einen höheren Angestellten der Heeresverwaltung auf Privatdienstvertrag gegeben? — Es handelt sich eventuell um einen Reserveoffizier, der von der Armee beurlaubt ist. — Ja, ja, natürlich, Herr Staatsanwalt, hier käme sozusagen ein Spezialfall in Frage. Es würde mir, ehrlich gesagt, die Zivilinstanz besser liegen. Ja, ja, ich habe mir schon Akten und Lichtbilder vom Präsidium kommen lassen und werde die Photos dann vergleichen. Ich werde Sie im Laufe des Vormittags anrufen oder persönlich vorsprechen — ja auch mit dem Kriegsgerichtsrat Dr. Haase mich in Verbindung setzen. Also nochmals besten Dank einstweilen!"

(Fortsetzung folgt.)

Reste raus

Restbestände

Donnerstag — Freitag — Samstag

alle pelzbesetzten Mäntel

in noch viel billigeren Serien!

Auch für ganz starke Damen

Serie I 12.75 | Serie II 17.50 | Serie III 23.50 | Serie IV 29.50 | Serie V 36.50

NACH F.

Das sagt alles!

Fabrikposten Handtuchreste, Chiffonreste bis zu 1 Meter Länge, per Rest 5.-

Fabrikposten Nesselreste bis zu 1 Meter Länge, Schlafdeckenreste für Staub- und Bohnertücher, per Rest 10.-

Fabrikreste Läuferstoffe teils Bouclé, teils Velour, eine seltene Gelegenheit, per Rest 50, 25, 10.-

Fabrikposten Futterserge-Reste Kunstseide, bis 1 Meter Länge per Rest 20.-

Fabrikposten Crêpe Marocreste Kunstseide, ca. 96 cm br., in Futter- u. Kleiderfarben, per Restmeter 68.-

Fabrikreste Pyjamaflanell Hemdenpopeline für Oberhemden, per Restmeter 25.-

Fabrikreste Make-Damaste nur hochwertige Qualitäten, bis zu 1 Mtr. Länge, per Rest 25.-

Fabrikreste Dekorationsstoffe in Kissengrößen, darunter hochwertige Brokate und Damaste, per Rest 75, 50, 25.-

Verkauf ab Donnerstag 8½ Uhr.

meyer

W. BARMEN + ALTERMARKT

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 15 — 1933 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 18. Januar

Klare Linie

für die Wirtschaftspolitik — Geheimrat Duisbergs Abschiedsrede in der Solinger Handelskammer

Anläßlich seiner Amtsniederlegung im Vorsitz der Industrie- und Handelskammer zu Solingen verabschiedete sich Geheimrat Duisberg von seinen bisherigen Mitarbeitern in einer Rede, die einen kurzen Ueberblick über die Vergangenheit und einen Ausblick auf das neue Jahr gab.

In dieser Rede bemerkte Geheimrat Duisberg u. a. zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung vom 28. August 1932, es scheine, als ob das große Wagnis gelingen sollte, wenn auch zunächst nur zögernd und schrittweise. Trotz der politischen Widerstände und trotz zahlreicher handelspolitischer Schwierigkeiten, die aus der schweren Notlage der Landwirtschaft entstanden, müßte festgestellt werden, daß Zeichen für eine Besserung vorhanden seien. Insbesondere die chemische Industrie hätte schon mehrfach von einer Belebung ihrer Geschäftstätigkeit berichten können. Sie hielte auch jetzt noch an. Nachdem die I. G. Farbenindustrie seit Oktober bis Ende des Jahres 1932 schon 4000 Arbeiter und Angestellte wieder in Brot und Arbeit genommen hätte, würden im Januar 1933 aufs neue 400 Arbeiter in den Leuna-Werken eingestellt. Voraussetzung für eine Fortsetzung der Besserung sei, daß die im Herbst vorigen Jahres eingeleitete Wirtschaftspolitik auch von der Regierung Schleicher konsequent fortgesetzt würde. Vor allen Experimenten aber, die die Unternehmerinitiative lähmen, und vor allen Versuchen, den wieder klaren privatwirtschaftlichen Kurs in die undurchsichtige Atmosphäre zu lenken, die Sozialismus, Staatskapitalismus und ähnliche Richtungen verbreiten, sei eindringlich gewarnt. Klar müsse die Linie sein, wollten wir wieder in bessere Zeiten gelangen.

Zu den Problemen der Weltwirtschaft übergehend, führte Geheimrat Duisberg aus, daß es Deutschland nicht allein in der Hand habe, durch eine vernünftige Wirtschafts- und Handelspolitik aus der Krise herauszukommen. Mehr und mehr habe sich in der ganzen Welt die Erkenntnis von der Notwendigkeit neuer wirtschaftspolitischer Zusammenarbeit aller an der Weltwirtschaft Beteiligten durchgesetzt. Es sei inzwischen eine selbstverständliche und feststehende Tatsache geworden, daß die Schuldnerländer ihre Schulden nur in Form von Waren begleichen können und daß die Gläubiger ihre Handelspolitik dementsprechend einzustellen hätten. In diesem Zusammenhang habe die Weltwirtschaftskonferenz eine ungeheure Verantwortung.

*

In der Vollversammlung der Solinger Kammer dankten der neue Vorsitzende Theodor Wuppermann sen. und der Syndikus Dr. Bettgenhäuser dem scheidenden Vorsitzenden für seine Verdienste. Die Versammlung wählte Geheimrat Duisberg zum Ehrenvorsitzenden, eine Wahl, die die Kammer zum erstenmal seit ihrem Bestehen vornimmt.

Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden gewählt: Fabrikbesitzer Paul Kind-Solingen, Kaufmann Richard Berg-Solingen-Ohligs und Direktor Dr. Brüggemann-Leverkusen.

Verschmelzung von Zwecksparkassen. Die bisher in der Interessengemeinschaft deutscher Zwecksparkassen zusammengeschlossenen Unternehmungen, nämlich: die Allgemeine Mobiliar-Zwecksparkasse e. G. m. b. H. in Aachen mit ihrer Tochtergesellschaft „Hansa" G. m. b. H. in Lübeck, die „Wemog" Westdeutscher Mobiliar Spar-Verband e. G. m. b. H. in Köln, die „Fides" Zweckspar-A.-G. in Berlin, sowie ferner die „Bavaria" Zweckspargesellschaft m. b. H. in Nürnberg und die Bayerische Spar- und Kredit-Gesellschaft m. b. H. in München haben sich zu einer A.-G. mit dem Sitz in München und mit einem Grundkapital von 500 000 RM. verschmolzen. Die Firmierung lautet: Deutsche Spar- und Kredit-A.-G. Durch diesen Zusammenschluß werden nach dem heutigen Stande 33 000 Sparer mit einer Gesamtantragssumme von 50 Mill. RM. erfaßt.

Zinkkartell verlängert

bis zum 30. April 1933

Brüssel, 17. Januar. (Drahtb.) Die Konferenz des Internationalen Zinkkartells beschloß die Verlängerung des Kartells über das Provisorium bis zum 31. Januar hinaus zunächst bis zum 30. April 1933. Das Inkrafttreten der Vereinbarung wird zwar theoretisch noch von der Bestätigung einiger überseeischer Produzenten abhängig gemacht; da man jedoch die schriftlich eingereichten Wünsche der betreffenden Gruppen in vollem Umfange berücksichtigt hat, erscheint die definitive Ratifizierung in keinem Falle zweifelhaft.

In der Frage der Produktionseinschränkung hat man grundsätzlich die bisherige Produktionsquote von 45 Prozent, also eine Produktionseinschränkung von 55 Prozent, aufrechterhalten. Da jedoch die Erfahrungen des Versuchsmonats hinsichtlich einer eventuellen Mehrproduktion einzelner Werke gezeigt haben, daß zunächst eine allzu starke Ausweitung des gesamten Produktionsquantums nicht zu erwarten ist, wurde die Konvention, die vor allem die rhodesischen, australischen und die belgisch-französischen Werke berührt, auch weiterhin zugestanden. In der Höhe der Kompensationszahlungen, die die Werke mit Mehrproduktion den Unternehmungen zu zahlen haben, die diese Möglichkeit nicht ausnutzen, wurde eine leichte Modifizierung vorgesehen. Die Sätze wurden leicht gesenkt, jedoch beträgt die Differenz gegenüber den bisherigen Ziffern nur einige Pence. In der Frage der Vorräte konnte den Wünschen der polnischen und belgischen Erzeuger nach einer teilweisen Freigabe der blockierten Vorräte um so mehr entsprochen werden, als tatsächlich gewisse Verknappung an greifbarem Zinkmaterial eingetreten ist.

Dem Wunsche nach einer Nichteinbeziehung von Zinkstaub in die Produktionseinschränkung wurde nachgegeben. Durch die Freigabe erhöht sich die Gesamtproduktion jedoch nur unerheblich.

Vor Produktionseinschränkungen in der sächsischen Strumpfindustrie? (Drahtb.) Vor einigen Tagen hat ein Empfang führender Persönlichkeiten der sächsischen Wirk- und Strickwarenindustrie beim Reichswirtschaftsministerium stattgefunden, wobei diesem die dringenden Wünsche der genannten Industriezweige vorgetragen wurden. Wie mitgeteilt wird, werden sich insbesondere für die sächsische Strumpfindustrie möglicherweise schon in der allernächsten Zeit Schritte von bedeutender Tragweite in Richtung einer Produktionseinschränkung bemerkbar machen.

1 Milliarde Ausfuhr-Überschuß im Jahre 1932

Gegenüber 2,87 Milliarden im Jahre 1931
Gestiegene Einfuhr und Ausfuhr im Dezember

Berlin, 18. Jan. Die Einfuhr im Dezember beträgt 423 Mill. RM.; sie ist gegenüber dem Vormonat um 29 Mill. RM. gestiegen. An der Zunahme, die im wesentlichen nicht auf saisonmäßige Erscheinungen zurückzuführen ist, sind die Rohstoffe und halbfertigen Waren mit 17 Mill. RM., die Lebensmittel mit 11 Mill. RM., die Fertigwaren mit 1 Mill. RM. beteiligt. Der Durchschnittswert für die Rohstoffeinfuhr ist dabei um 1 v. H. und der für die Fertigwareneinfuhr um 3 v. H. gesunken, während er sich für die Lebensmitteleinfuhr um 6½ v. H. gehoben hat. Demnach ergibt sich eine Zunahme der Gesamteinfuhr um 6½ v. H. der Menge und um 7½ v. H. dem Wert nach. Die entsprechenden Zahlen sind für die Rohstoffeinfuhr 9 v. H. und 8 v. H., für die Lebensmitteleinfuhr 3 v. H. und 10 v. H. und für die Fertigwareneinfuhr 5 v. H. und 2 v. H.

Die vermehrte Einfuhr im Dezember stammt sowohl aus den europäischen als auch aus den überseeischen Bezugsgebieten. Von den europäischen Ländern haben, soweit sich dies schon überblicken läßt, die Einfuhren aus Schweden, Frankreich, Großbritannien und Dänemark eine Zunahme erfahren. Zu den überseeischen Ländern, aus denen die Einfuhr gestiegen ist, gehören Argentinien, die Vereinigten Staaten von Amerika, Brasilien, Britisch- und Niederländisch-Indien. Abgenommen hat die Einfuhr aus China und Oesterreich.

Die Ausfuhr hat mit 491 Mill. RM. gegenüber November um 16 Mill. RM. zugenommen. Um den gleichen Betrag ist die Fertigwarenausfuhr gestiegen. Der Zunahme dem Wert nach, die für die Gesamtausfuhr 3 v. H., für die Fertigwarenausfuhr 4½ v. H. ausmacht, entspricht die Zunahme der Menge nach; denn die Durchschnittswerte für die Gesamtausfuhr und für die Fertigwarenausfuhr weisen keine merklichen Veränderungen gegenüber dem Vormonat auf. Im übrigen steht einer geringen Mehrausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren eine geringe Minderausfuhr von Lebensmitteln (Weizen) gegenüber. Auch die Zunahme der Ausfuhr vom November zum Dezember 1932 ist eine bemerkenswerte Erscheinung; denn in den rückliegenden Jahren war die Ausfuhr im Dezember stets niedriger als im November.

Die Zunahme der Ausfuhr entfällt im wesentlichen auf den Warenabsatz nach der Schweiz, Japan, der UdSSR., Belgien, Frankreich, den Vereinigten Staaten von Amerika, Argentinien und Brasilien. Nicht die Höhe des Vormonats erreichte die Ausfuhr nach den Niederlanden, Dänemark und nach der Tschechoslowakei.

Die Handelsbilanz schließt im Dezember mit einem Ausfuhrüberschuß von 68 Mill. RM., gegenüber 82 Mill. RM. im November, ab.

Im einzelnen zeigt der Außenhandel im Dezember gegenüber dem Vormonat folgende Veränderungen:

Die Zunahme der Rohstoffeinfuhr beruht insbesondere auf der Mehreinfuhr von Kupfer (+ 6,1 Mill. RM.), Tierfett und Tran (+ 3,2 Mill. RM.), rohen Pelzwerkfellen (+ 3,1 Mill. RM.) und Wolle (+ 2,9 Mill. RM.). Ferner hat die Einfuhr von Mineralölen, nicht ölhaltigen Sämereien, Kalbfellen und Rindshäuten sowie Thomasphosphatmehl zugenommen. Abgenommen hat die Einfuhr von Baumwolle (— 6,3 Mill. RM.), Eisenerzen (— 2,5 Mill. RM.), Bau- und Nutzholz (— 1,6 Mill. RM.).

Unter den Lebensmitteln hat die Einfuhr von Südfrüchten (+ 6,7 Mill. RM.), Kaffee (+ 3,6 Mill. RM.), Fleisch und Speck (+ 1,2 Mill. RM.) zugenommen. Die Einfuhr von Obst (— 2,1 Mill. RM.) und Reis (— 1,2 Mill. RM.) ist geringer gewesen.

An der Zunahme der Ausfuhr von Fertigwaren sind beteiligt Werkzeugmaschinen mit 6 Mill. RM., Wasserfahrzeuge mit 5 Mill. RM., Waren aus Kupfer, Papier und Papierwaren, schwefelsaures Kali und Chlorkalium, Glas und Glaswaren mit jeweils 1—1½ Mill. RM. Abgenommen hat die Ausfuhr von Stab- und Formeisen (— 2,6 Mill. RM.), Pelzen und Pelzwaren (— 2,5 Mill. RM.), Kinderspielzeug (— 2,2 Mill. RM.) und Kleidung und Wäsche (— 1,6 Mill. RM.).

Für das Jahr 1932 schließt die Handelsbilanz mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 1073 Mill. RM. ab, gegenüber einem Ausfuhrüberschuß von 2872 Mill. RM. im Jahre 1931. Die in diese Zahlen einbezogenen Reparations-Sachlieferungen betrugen 393 Mill. RM. im Jahre 1931, im Jahre 1932, solange noch getätigt, 62 Mill. RM.

Die Gesamteinfuhr im Jahre 1932 beziffert sich auf 4,7 Milliarden RM.; ihr Rückgang gegenüber dem Vorjahr beträgt mithin 2,0 Milliarden RM., von denen rund 1,1 Milliarden RM. auf die Rohstoffeinfuhr, 476 Mill. RM. auf die Lebensmitteleinfuhr, 498 Mill. RM. auf die Fertigwareneinfuhr und 21 Mill. RM. auf die Einfuhr lebender Tiere entfallen. Gegenüber dem Vorjahr liegt das durchschnittliche Preisniveau für die Gesamteinfuhr um 24 v. H., für die Rohstoffeinfuhr und die Lebensmitteleinfuhr um jeweils 25 v. H., für die Fertigwareneinfuhr um 20 v. H. niedriger. Mithin beträgt der Mengenrückgang der Gesamteinfuhr 8½ v. H. gegenüber einem Wertrückgang von 30½ v. H., und der Mengenrückgang der Rohstoffeinfuhr 7½ v. H. gegenüber einem Wertrückgang von 30½ v. H. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist der Menge nach um ½ v. H. gestiegen, während sie dem Wert nach um 24 v. H. zurückgegangen ist.

Die Gesamtausfuhr im Jahre 1932 beläuft sich auf 5,7 Milliarden RM.; sie bleibt damit hinter derjenigen des Jahres 1931 um fast 3,9 Milliarden RM. zurück. Diesem Wertrückgang um 40 v. H. steht ein Mengenrückgang um 30 v. H. gegenüber, denn das durchschnittliche Preisniveau der Gesamtausfuhr für 1932 ist gegenüber dem Vorjahr um 14 v. H. gesunken. Die Ausfuhr von Fertigwaren allein, die um 2,9 Milliarden RM. abgenommen hat, ist wertmäßig um 39 v. H., mengenmäßig um 31 v. H. zurückgegangen; ihr Durchschnittswert liegt um fast 12 v. H. niedriger als im Jahre 1931. Auf die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren entfällt ein Rückgang um 781 Mill. RM. (Wertrückgang um 43 v. H., Mengenrückgang um 25 v. H.), auf die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken ein Rückgang um 150 Mill. RM. (Wertrückgang gleichfalls um 43 v. H., Mengenrückgang um 34 v. H.) und auf die Ausfuhr von lebenden Tieren ein Rückgang um 32 Mill. RM. (Wertrückgang um 69 v. H., Mengenrückgang um 61 v. H.).

Asien macht Konkurrenz

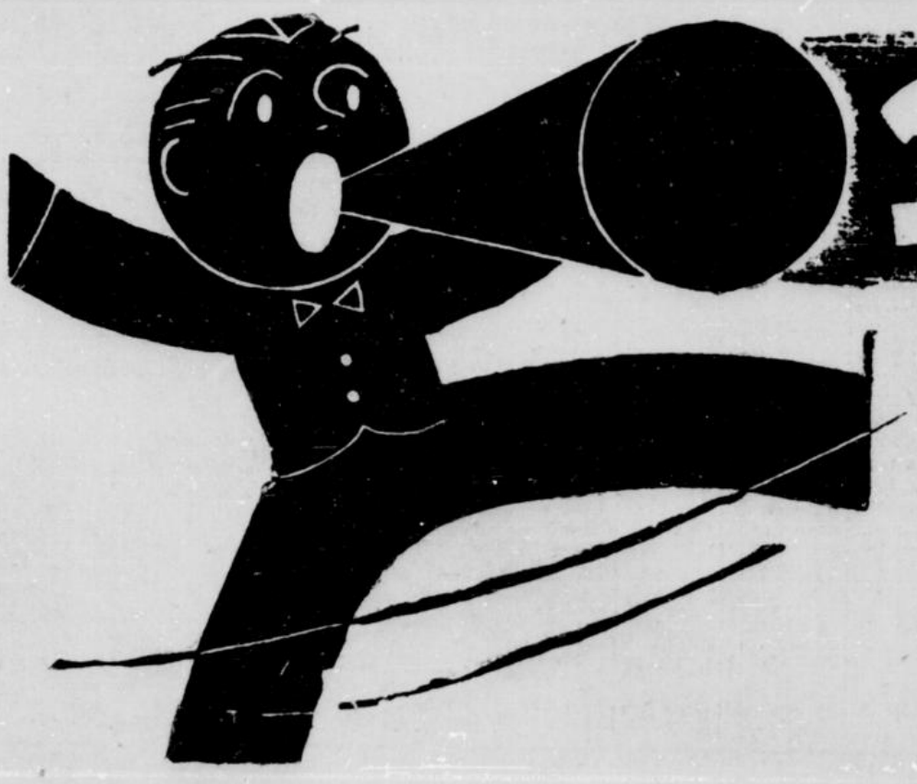
Japan liefert Röhren nach Holland

Amsterdam, 17. Januar. (Drahtb.) Mit dem japanischen Dampfer „Chokoh Maru" ist am vergangenen Samstag in Rotterdam eine Ladung von ungefähr 6000 japanischen gußeisernen Röhren, die 100 bis 750 mm dick sind, eingetroffen. Diese Ladung ist für die holländischen Gemeinden Groningen und Ysselmonde bestimmt, die die Röhren zur Fertigstellung der dort anzulegenden Wasserleitungen benutzen wollen. Diese Ladung, die die erste dieser Art in ganz Europa ist, stammt aus der japanischen Fabrik der Nihon Gutakan Goshi Kaisha. Für diese japanische Röhrensendung besteht deshalb das größte Interesse in technischer und industriellen Kreisen, weil bisher der europäische Markt vollkommen von dem internationalen Röhrensyndikat beherrscht wurde.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 17. Januar 1933 für eine Unze Feingold 122 s 8 d gleich 86,7254 RM., für ein Gramm Feingold demnach 47,3259 Pence gleich 2,78828 RM.

Engelhardt-Brauerei A.-G., Berlin. Die Gesellschaft weist zum 30. September 1932 einschließlich 0,21 Mill. RM. Gewinnvortrag einen Reingewinn von 846 812 RM. (1,27 Mill. RM.) aus, woraus 5 (8) Prozent Dividende verteilt und 216 082 RM. vorgetragen werden sollen.

Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß die erfolgten Steuersenkungen für eine wirkliche Absatzbesserung nicht ausreichend waren. Der Ausstoß des Vorjahres sei trotz der günstigen Witterung im August-September nicht erreicht worden. Der Absatzrückgang in Berlin und den Industriebezirken sei stärker gewesen als der in den ländlichen Bezirken. Der Gesamtausstoß des Engelhardt-Konzerns erreichte im Berichtsjahre 750 000 hl, was gegenüber dem Vorjahre ein Minus von 16 Prozent bedeutet und einer ungefähr 40prozentigen Ausnutzung der Kapazität gleichkommt. Es wird betont, daß nur eine angemessene Senkung der überhöhten Biersteuer und eine



Reste
und Restbestände
müssen raus!
Donnerstag, Freitag, Samstag
S&R Wakel
BARMEN

Reform der auf den Gaststätten lastenden Besteuerung zu einer wirklichen Absatzbelebung führen könne.

Durch das Ausscheiden des Direktors Siegmund Bodenheimer seien die Beziehungen der Gesellschaft zur Dresdner Bank unverändert geblieben.

August Bächer, internat. Speditionsgeschäft, Barmen. Bei dieser zahlungsunfähig gewordenen Firma sind die Verhandlungen, einen Liquidationsvergleich zustandezubringen, gescheitert. Ueber das Vermögen der Firma wurde jetzt das Konkursverfahren eröffnet.

A. Horn G.m.b.H., Textilwaren, Barmen. Wie in der ersten Gläubigerversammlung der in Konkurs geratenen Firma berichtet wurde, ist das mit einem voll eingezahlten Gesellschaftskapital von 150 000 RM. arbeitende Unternehmen hauptsächlich infolge zu hoher Zinslasten sowie des starken Absatzrückgangs in Schwierigkeiten geraten. Da ein angestrebter 35proz. Vergleich dem Gericht undurchführbar erschien, war der Konkurs nicht zu vermeiden. Die Verbindlichkeiten betragen insgesamt rd. 208 000 RM., darunter 80 000 RM. Hypothek, 28 500 RM. hypothekarisch gesicherte Forderung der Bank, 17 500 RM. Steuerrückstände, 51 186 RM. Darlehen der Gesellschafter sowie 6000 RM. Zinsen und rd. 25 000 RM. Warenschulden. Außer dem Immobil mit einem Einheitswert von 136 000 RM. sind noch rd. 37 000 RM. Aktiven vorhanden. Die Schuldnerfirma hat bis zum Prüfungstermin die Einreichung eines Zwangsvergleichsvorschlags in Aussicht gestellt. Für den Fall des Zustandekommens wollen die Darlehnsgläubiger auf die Geltendmachung ihrer Forderungen verzichten. Das Unternehmen wird einstweilen weitergeführt.

Goerickewerke A.-G., Bielefeld. — Der gefährdete Vergleich. Der Vergleich, der zwischen dem Konkursverwalter der Goerickewerke A.-G. und einer Bankengruppe (Commerz-Bank und Wirtschaftsbank) abgeschlossen worden ist, und dahin geht, daß die Banken auf ihre Konkursforderungen verzichten, 1,65 Mill. RM. in bar bezahlen und die Prozeßkosten übernehmen, ist jetzt von der Wirtschaftsbank für Niederdeutschland widerrufen worden. Die Commerz- und Privatbank hält dagegen den Vergleich aufrecht.

Berliner Börse: Freundlicher

Gelsenkirchener plus 3,25 Prozent
Farbenindustrie wieder über pari

WG. **Berlin**, 18. Jan. (Eig. Drahtb.) Die Stimmung war anfangs noch überwiegend schwächer, da die Kundschaft ziemlich erhebliche Verkaufsaufträge für Aktien und namentlich für festverzinsliche Papiere erteilt hatte. Allem Anschein nach hatte sich in der zurückliegenden Hausseperiode auch das Publikum weitgehend spekulativ betätigt. Nachdem jetzt aber die deutschen Anleihekurse im Auslande ziemlich scharf gefallen sind, und da die innerpolitische Lage einstweilen unklar bleibt, so sucht sich das Publikum zu entlasten. Die Kulisse selbst war demgegenüber von Anfang an zuversichtlicher gestimmt und zur Aufnahme des Materials zu allerdings ermäßigtem Kursstand bereit. Das Signal zu stärkeren Deckungen der Spekulation gab das Wiedererscheinen des geheimnisvollen Käufers am Gelsenkirchen-Markt, hinter welchem die Börse allem Geheimnis zum Trotz den Farbenkonzern vermuten will. Die Börse neigt auch zu der Auffassung, daß hinter den Kulissen vielleicht doch noch ein innerpolitischer Ausgleich gefunden werden würde. Im übrigen wird auf den guten Ausfuhrüberschuß im Dezember 1932 und auf die Steigerung der Schrotpreise verwiesen. Die Stimmung wurde jedenfalls, ausgehend vom Farbenaktienmarkt, wo der Parikurs wieder überschritten wurde, später fast allgemein freundlicher. Imlerhin boten die Märkte heute ein unausgeglichenes Bild. Während die Kassapapiere überwiegend schwächer liegen, beginnt sich am variablen Markt bereits eine leichte Erholung anzubahnen.

Der Rentenmarkt war weiter überwiegend schwächer. Kommunalobligationen gaben bis um ½ Prozent nach. Reichsschuldbuchforderungen waren unter Schwankungen allerdings behauptet, Stadtanleihen vorwiegend schwächer, Landschaftliche Pfandbriefe teilweise bis zu 2 Prozent gedrückt, Länderanleihen teilweise etwas freundlicher. Pfandbriefe verloren 0,5 bis 1 Prozent, das Angebot war aber nicht bedeutend. Die Industrieobligationen des Kassamarktes gaben um 1 bis 1,5 Proz. nach, von den variablen Industrieobligationen waren Vereinigte Stahl anfangs minus 0,75 Prozent, dann etwas erholt; Hoesch, Krupp und Mitteldeutsche Stahl nur verhältnismäßig leicht abgeschwächt. Reichsbahnvorzugsaktien waren gut gehalten, Altbesitzanleihe des Reiches abgeschwächt, dagegen Neubesitz- und Schutzgebietsanleihe fester. Bei den Auslandsrenten waren fünfprozentige Mexikaner, Mazedonier und fünfprozentige Tehuantepec leicht abgeschwächt, dagegen vierprozentige Rumänen etwas fester, ebenso I. Bagdad, Türkische Zollobligationen und Anatolier.

Im weiteren Verlaufe blieb die Grundstimmung im Zusammenhang mit weiteren Deckungen freundlich.

Der Geldmarkt war immer noch unverändert, Tagesgeld 4,37 bis 5,37, vereinzelt bis herunter zu 4,12 Prozent.

Auf dem Devisenmarkt war das englische Pfund ein wenig schwächer mit 3,34¹¹/₁₆ gegenüber dem Dollar. Die Reichsmark lag im Ausland gut behauptet, sie wird mit 123,40 aus Zürich gemeldet, mit 608,5 aus Paris, mit 59,13 bis 59,15 aus Amsterdam und mit 14,37 aus London. Die Dänenkrone hat sich gegen gestern um eine ganze Kleinigkeit auf 20,07 gegenüber dem englischen Pfund gebessert.

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 18. Januar

Accumulator.	170.0	170.0	170.0	Mansfeld	24.25	24.25	24.25
Allgem. ElGes.	28.37	28.25	29.00	Phönix Bergb.	33.00	33.00	33.50
Bemberg	46.00	46.00	47.25	Rhein. Braunk.	192.5	192.0	192.0
Berger Tiefb.	146.5	146.5	145.2	Rhein. Elektr.	100.0	100.0	101.0
Buderus	42.75	42.75	44.00	Rhein Stahl	72.00	72.12	72.50
Comp. Hispano	—	—	139.7	Rh. Westf. El.	93.75	92.50	93.75
Dt. Contin. Gas	108.5	108.5	109.0	Rütgerswerk	42.37	42.62	42.75
Deutsch Erdöl	86.37	86.50	86.75	Salzdetfurth	171.5	171.0	172.5
El. Licht u. Kr.	94.00	94.25	93.75	Schuckert	85.75	85.25	86.25
Farben-Indust	100.0	99.50	101.2	Siem. & Halske	122.0	121.7	121.7
Gelsenk. Berg	59.75	59.00	59.50	Stöhr Kammg.	—	—	54.75
Gs. f. el. Untern.	79.00	78.50	79.75	Tietz Leonh.	—	42.25	42.00
Harpener Berg	81.00	80.75	81.87	Ver. Stahlwk.	32.25	32.00	32.87
Hoesch Eisen	51.75	51.87	51.25	Zellst. Waldh.	50.00	50.00	50.00
Kali Aschersl.	—	120.0	114.0	Reichsbank	155.0	155.7	156.7
Kokswerke u. chem. Fabrik	69.25	—	69.75	Hamburg Pak.	17.37	17.25	17.37
Mannesm röhr.	59.62	59.50	59.87	Hansa Dampf	—	—	—
				Nordd. Lloyd	18.25	18.25	18.12

Steuergutschein-Notierungen (amtlich).

Jahrgang	1934	1935	1936	1937	1938
18. 1.	94.87	88.25	81.87	77.87	74.62
17. 1.	94.87	88.25	81.87	77.87	74.62

Unnotierte Werte an der Berliner Börse vom 18. Jan.

Albrecht u. Meister 22; Allg. Hochbau 18; Faber Bleistift 23; Glückauf 89; Großkraft Franken 95; Holzminden Glas 11 bis 12; Karstadt 3; Ant. Lamberts Sohn 5; Linke Hofmann 17,87 bis 17,50; NSU. 42; Scheidemandel 24; Schwerdtfeger 20; Thermos 12; 10proz. Ufa-Bonds 91; Burbach 22,25 bis 21,75; Wintershall 77; Diamond 2,75 Geld; Diamond Vorzug 3,62; Deutsche Petroleum 61.

6 Prozent Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung vom 18. Januar

Fällig 1932	99.62 Geld	Fällig 1943	76.87—77.62
1934	97.25—98.12	1944	76.87—77.62
1935	93.87—94.62	1945	76.87—77.37
1936	90.12—92.37	1946	76—77.26
1937	86.12—87.37	1947	76—77.25
1938	85.37 Brief	1948	76—77.25
1939	81.12—82.25	Wiederaufb	
1940	79.25—80.62	1944-1945	86.25—86
1941	77.37—78.62	1946-1948	86.25—87.25
1942	77—78.37		

Essener Schwankungsnotierungen vom 18. Januar

Com.- und Privatbank — — (53.50 G);
Dt. Bank u. Disconto — — (73 G);
Dresdner Bank — — (61.50 G);
Reichsbank-Anteilsch. 155 G 155.75 G (155.50 G);
Feldmühle 66 G 65.50 G (65.75 G);
Goldschmidt 35 G 35 G (34.50 G);
Gelsenkirchen Bergw. 59.50 G 59.50 B (59.50 B);
Harpen 80.50 G 80.50 G (80.25 G);
Hoesch-Köln-Neuessen 51.50 G 51.75 G (51.50 G);
Klöckner 45 B 44 G (45 B);
Mannesmann 59.37 G 60 B (59.50 G);
Phoenix 33 G 32.50 G (32.50 G);
Rhein. Braunkohle 192 G 191.50 G (191.50 b);
R. W. E. 93.25 G 94 G (93 G);
Rheinstahl 71.75 G 72.50 G (72.50 G);
Vereinigte Stahlwerke 32 G 32.75 G (32.25 G);
Kali Aschersleben — 112 G (112 G);
Salzdetfurth 171 G 172 B (172 B);
Westeregeln 115.75 G — (—);
Wintershall 77.50 b 77.25 b 76.75 b 77 b G 77.50 b B 77.75 b 77.75 b B (76 b G).

Kölner Börse.

WG. **Köln**, 18. Jan. (Eig. Drahtber.) An der heutigen Börse entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft in Gelsenkirchener Aktien im Zusammenhang mit Nachrichten, die von der Uebernahme eines großen Pakets Gelsenkirchener Aktien aus den Beständen des Deutschen Reiches zu 75 Prozent durch die I.-G. Farbenindustrie wissen wollen. Gelsenkirchener erfuhren eine beträchtliche Kurssteigerung. Im Zusammenhang damit war die Tendenz der Börse zuversichtlich, wenn auch auf den übrigen Aktienmärkten die Umsätze nicht groß waren. Eine große Anzahl von Papieren wies Kurserhöhungen bis zu 0,75 Proz. auf. Altbesitzanleihe war gehalten. Industrieobligationen lagen leicht gebessert.

Von festverzinslichen Werten standen Westboden-Pfandbriefe unter Druck und waren durchschnittlich minus 2 Prozent. Rheinboden-Pfandbriefe leicht abgeschwächt. Von Versicherungen konnten Aachen-Münchener weiter um 10 Mark anziehen, während Kölner Rück etwas nachgaben. Nachstehend die Kurse (schwankende) einiger Hauptwerte:

I. G. Farben 100 G, Dahlbusch 56.50 G, Dt. Erdöl 86.75 b, Gelsenkirchen 60 b 59.62 b 59.75 b, Harpener 81 G, Hoesch 51.75 G, Mannesmann 59.37 G, Maschinenbauunternehmungen 39.62 b, Phönix 33 G, Rh. Braunkohle 192.50 G, Siemens 122 G, Schuckert 85.75 G 86.25 b 85.75 b, Rheinstahl 72 G, Vereinigte Stahlwerke 32.25G, Reichsbau 155 G, Stollwerck 40 G, Tietz 42 b, Aachen-Münchener 890 G, Aachen-Rückvers. 150 G, Allianz 205 G, Colonia-Feuer 112 etw. b B, Colonia-Rückvers. 200 G, Kölner Hagel 65 G, Gladbacher Feuer 520 G, Große Kölner Rückvers. 87 b G, Kleine Kölner Rückvers. 63 b, 6proz. Kölner Schatzanw. 76.50 b, Köln. Lloyd 100 G, 6proz. pfälz. Hyp.-Goldpf. Serie: 18—20, 21—22, 23—25: 80 G, 6proz. pfälz. Goldkom.-Obl. Serie 1 und 3: 80 G, Felten 55.75 G, Klöckner 44.62 G, Zellstoff-Waldhof 50 b.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	Diskont %	18. Januar Geld	18. Januar Brief	17. Januar Geld	17. Januar Brief
Buenos Aires 1 Peso	—	0.858	0.862	0.858	0.862
Kanada 1 kan. Doll.	—	3.676	3.684	3.716	3.724
Japan 1 Yen	4.38	0.869	0.871	0.869	0.871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	14.46	14.50	14.50	14.54
Istambul 1 t. Pfd.	—	2.008	2.012	3.008	2.012
London 1 Pfd. St.	2	14.08	14.12	14.12	14.16
Neuyork 1 Dollar	2.5	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.239	0.241	0.239	0.241
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.648	1.652	1.648	1.652
Amsterdam 100 Gald.	2.5	169.18	169.52	169.18	169.52
Athen 100 Drachmen	9	2.218	3.222	2.198	2.202
Brüssel 100 Belga	3.5	58.29	58.41	58.29	58.41
Bukarest 100 Lei	7	2.488	2.492	2.488	2.492
Budapest 100 Pengö	4.5	— —	— —	— —	— —
Danzig 100 Gulden	4	81.72	81.88	81.72	81.88
Helsingf. 100 finn. Mk.	6.5	6.214	6.226	6.214	6.226
Italien 100 Lire	4	21.54	21.58	21.54	21.58
Jugoslavien 100 Dinn.	7.5	5.554	5.566	5.554	5.566
Kaunas 100 Litas	7	41.88	41.96	41.88	41.96
Kopenhagen 100 Kr.	3.5	70.08	70.22	70.28	70.42
Lissabon 100 Escudo	6.5	12.83	12.85	12.85	12.87
Oslo 100 Kronen	4	72.13	72.27	72.33	72.47
Paris 100 Fr.	2.5	16.43	16.47	16.43	16.47
Prag 100 Kronen	4.5	12.465	12.485	12.465	12.485
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	63.54	63.66	63.54	63.66
Riga 100 Latts	6	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz 100 Franken	2	81.62	81.78	81.00	81.16
Sofia 100 Lewa	8.5	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien 100 Pesetas	6.5	34.37	34.43	34.37	34.43
Stockholm 100 Kron.	3.5	76.67	76.83	76.82	76.98
Talinn 100 Kronen	5.5	110.59	110.81	110.59	110.81
Wien 100 Schilling	6	51.95	52.05	51.95	52.05

Pfund = 14,08 RM.

London, 18. Jan. Neuyork 334,68, Montreal 383, Amsterdam 833,25, Paris 8571, Brüssel 2416, Italien 6540, Berlin 14,08, Schweiz 1737, Spanien 4096, Kopenhagen 2077, Stockholm 1835, Oslo 1951, Lissabon 109,87, Helsingfors 227,25, Prag 113, Budapest 2550, Belgrad 249, Sofia 465, Rumänien 569,50, Konstantinopel 695 Brief, Athen 627 Brief, Wien 2900, Warschau 2987, Buenos Aires offiz. 4225, inoffiz. 3400 Brief, Rio de Janeiro 556 Brief, Yokohama 1/284, Montevideo 2900, London auf Bombay 1/616, Straitsdollar (Singapore) 2/387.

Amsterdamer Devisen vom 18. Jan. Berlin 5913 bis 5915, London 835—835,50, Neuyork 248,99—248,92, Paris 971,75—972, Belgien 3449—3456, Madrid 2032—2035, Buenos 54—56 nom.

Züricher Devisen vom 18. Jan. Paris 2027,75, London 1740, Neuyork 519,25, Belgien 7197,50, Italien 2656, Spanien 4247,50, Holland 208,60, Berlin 123,40, offizieller Kurs 7307, Inlandskurs —, Notenkurs 6060, Stockholm 9490, Oslo 8930, Kopenhagen 8675, Sofia 376, Prag 1537,50, Warschau 5815, Belgrad 695, Athen 275, Konstantinopel 247,50, Bukarest 308,50, Helsingfors 765, Buenos Aires 108, Japan 108.

Halbamtliche Ostdevisen.

Auszahlung	18. Januar Geld	18. Januar Brief	17. Januar Geld	17. Januar Brief
Warschau	47.10	47.30	47.10	47.30
Kattowitz	47.10	47.30	47.10	47.30
Posen	47.10	47.30	47.10	47.30
Noten:				
Poln. Zloty	46.85	47.25	46.85	47.25
dto. kl. St.	—.—	—.—	—.—	—.—

Wechselkurse in Südamerika vom 17. Januar

Buenos Aires: London (Kabel) 41.62 Pence für 1 Goldpeso; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Peso; Neuyork (Kabel) 171.00 Goldpeso f. 100 U.S.-D

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 18. 1.: 7.32 (17. 1.: 7.13).

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 18. Jan., Anfang. Jan. 298 bis 299, März 499 bis 500, Mai 504, Juli 510, Tagesimport 13 000. Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 18. Jan., Anfang. März 715 Sakellaridis (656 Upper F.G.F.); Mai 723 (652); Juli — (649). Tendenz: Ruhig und behauptet.

Neuyorker Baumwollkurse vom 17. Jan. Loco 630, Januar 615, Februar 618, März 622—624, April 627, Mai 633—636, Juni 640, Juli 647—649, August 653, September 659, Oktober 665—666, November 672, Dezember 680. — Tendenz: Stetig.

Aegypt. Baumwolle. Alexandria, 18. Jan., Schluß. Jan. Sak. 1351, Febr. Ashm. 1179, März Sak. 1369, April Ashm. 1176, Mai Sak. 1396, Juni Ashm. 1173, Juli Sak. 1410, Okt. Ashm. 1158, Nov. Sak. 1436.

Londoner Kolonial-Wollauktion

London, 17. Januar. (Drahtb.) Die erste diesjährige Kolonial-Wollauktionsserie brachte bei zahlreichem Besuch am Eröffnungstage lebhaftes Geschäft, besonders der heimische Handel nahm mehrfach Anschaffungen vor. Insgesamt kamen 9761 Ballen zum Angebot, die Auswahl in Merinos war ziemlich gut, in Crossbreds gut. Zurückziehungen erfolgten nur im mäßigen Umfange infolge zu hoher Limite, und zwar hauptsächlich bei Slipes und Kreuzzucht-Lammwollen. Feine und mittlere Austral Merinos Spinner fleeces und Kap 10—12-Monatswolle stellten sich 5 Prozent höher. Gute Austral Merinos Handels fleeces und Austral Merinos Handel Pieces waren um 2½ bis 5 Prozent befestigt. Geringe Austral Merinos Handel fleeces notierten 2½ Prozent fester, geringere Austral Merinos Handel Pieces waren unverändert bis 2½ Prozent fester. Feine Neuseeland Crossbreds wurden 2½ Prozent höher gewertet. Mittlere und grobe Neuseeland Crossbreds brachten unveränderte Preise. Feine Austral Scoureds gewannen 7½, mittlere 5 bis 7½ und geringe 2½ bis 5 Prozent. Für mittlere und geringe Kap snow white betrugen die Preisbesserungen 5 Proz. Schweißige Merinos notierten gleichfalls 5 Prozent und feine Merinos Waschwolle 7½ Prozent höher, mittlere wiesen Preiserhöhungen um 5 bis 7½ Prozent auf. Locks waren um 5 Prozent gebessert.

Die Preisvergleiche verstehen sich gegenüber dem Schluß der letzten Auktionsserie des Vorjahres in Papierwährung. — Abgesetzt wurden am ersten Tage der Auktion 9100 Ballen.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 18. Jan., Anfang. Plantagencrepe, Standard: Loco 2.68 K; Smoked ribbed sheets: Loco 2,09 K.; Febr. dito; März 2,12 K.; April-Juni 2,15 K.; Juli-Sept. 2,21 K.; Okt.-Dez. 2,31 K. Tendenz: Willig.

Hamburg. Kaffeeterminbörse vom 18. Jan. Neuer Mai 40 B — G; Juli 39,75 B — G.

Hamburg. Kaffeeterminbörse vom 18. Jan. Alter Kontrakt. März — B 20 G; Mai — B 21 G; Juli — B 22 G; Sept. — B 22 G; Dez. — B 22 G.

Köln, 17. Januar

Produktenbörse (Preise in RM. f. 100 kg. Frachtlage Köln)

	17. 1.		17. 1.
Weiz. rh. 75-75½ kg	19.60—19.70	Weizenkleie	7.75—9.50
ausländischer	23.75—24.25	Roggenkleie	7.00—7.50
Roggen rh. 70-71 kg	15.75	Biertreber	10.75—11.00
norddeutscher	—	Leink.-Mehl 30%	10.90—11.25
ausländischer	18.25—18.50	Erdnußk.-M 50%	10.90—11.25
Hafer, ntes. neuer	12.50—13.00	54%	11.90—12.25
norddeutscher	—	Sojaschrot 46%	10.15—10.65
ausländischer	—	Rapskuchen 36%	8.75
Futtergerste, ausl.	—	Palmkernk. los. 21%	9.75—10.00
Wintergerste, inl.		Trockenschnitz., los.	7.75
neu	16.75—17.25	Zuckerschnitzel, lose	8.70—9.20
Sommergerste, inl.	17.25—18.25	Kohmelasse	8.00—9.00
Mais, grober	19.50—19.75	Wiesenheu, inl.	
kleiner	21.50—21.75	lose neu	5.00—5.60
Weizenmehl, inl.	26.25—26.75	gepreßt	—
Rh. Weiz.-Bäckermehl m. ausl. Weiz	26.50—27.00	Kleeheu, inl. lose neu	6.20—7.00
Roggenmehl,		inländ. gepreßt	—
inl. 70%	22.00—22.75	ausländisches	—
70% m. Ausl.-Reg	23.25	Roggenstroh, gepr.	1.40—1.50
Roggenschrot, Inl.	18.50—19.00	Weizenstroh, gepr.	1.35—1.40
von Auslandrogg	20.25—20.50	Haferstroh, gepr. neu	1.35—1.45

Stimmungsbericht: Bei wenig belebtem Verkehr waren die Preise für Getreide und Futtermittel behauptet.

Berliner Produktenbörse vom 17. und 18. Januar

	17. 1.	18. 1.	
Märk. Weizen	185.0—187.0	184.0—186.0	matter
Dezember	—	—	
März	203.0—202.5	200.7—201.0	
Mai	205.5—204.5	202.7—203.0	
Märk. Roggen	151.0—153.0	150.0—152.0	matter
Dezember	—	—	
März	163.2—162.2	160.5—160.7	
Mai	165.2—164.0	162.7—163.0	
Braugerste	165.0—175.0	165.0—175.0	matt
Futt.-u.Ind.-Gerste	158.0—164.0	158.0—164.0	matt
Märk. Hafer	112.0—115.0	111.0—114.0	matter
Dezember	—	—	
März	122.5—122.2	121.0—000.0	
Mai	125.7—125.2	124.0—000.0	
Weizenmehl	22.75—26.00	22.75—26.00	ruhig
Roggenmehl	19.50—21.60	19.60—21.60	behauptet
Weizenkleie	8.75—9.00	8.75—9.00	ruhig
Roggenkleie	8.70—9.00	8.70—9.00	ruhig
Erbsen, Vikt.	20.00—23.00	20.00—23.00	
KleineSpeiseerbsen	19.50—21.00	19.50—21.00	
Futtererbsen	12.00—14.00	12.00—14.00	
Peluschken	13.00—14.50	13.00—14.50	
Ackerbohnen	13.25—15.00	13.25—15.00	
Wicken	14.00—16.00	14.00—16.00	
Lupinen, blaue	8.00—10.00	8.00—10.00	
Lupinen, gelbe	11.50—12.75	11.50—12.75	
Leinkuch., Bas. 37%	10.40—00.00	10.40—00.00	
Trockenschnitzel	9.00—00.00	9.00—0.00	
Soyaextractionsschrot, Basis 46%	9.40—0.00	9.40—00.00	
Kartoffelflocken	13.80—00.00	13.80—00.00	
Speisekartoff., wß.	—	—	
Speisekartoff., rote	—	—	
Odenwälder, blaue	—	—	
Nieren	—	—	
andere, gelbfleisch.	—	—	
Fabrikkart. in Pfg.	—	—	

Berliner Metalle vom 18. Januar

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	46.75
Raffinadekupfer, loco	41.00—42.00
Standardkupfer, loco	36.50—37.50
Standard-Blei	14.50—15.50
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	160.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	164.00
Reinnickel (98—99%)	350.00
Antimon, Regulus	37.00—39.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo	35.00—38.50

Londoner Mittelmetalle vom 18. Januar

Kupfer	per Kasse 28.37	Blei	prompt 10.37
"	per 3 Monate 28.75	"	entfernte Sichten 10.81
"	Elektrolyt 33.00—33.50	Zink	prompt 14.62
Zinn	per Kasse 146.25	"	entfernte Sichten 14.81
"	per 3 Monate 146.87	Gold	(sh. u. pence per Ounce) 123.00

Reichsbankdiskont 4 Prozent — **Lombardzinsfuß 5 Prozent**

Berliner Börse vom 18. Januar.

Anmerkung: Die Rentenwerte sind in unserem Kurszettel mit dem alten Zinssatz aufgeführt. Der neue Zinsfuß (nach der Zinssenkungsverordnung) beträgt bei einem bisherigen Satz von 10% jetzt 7½%, bei einem bisherigen Satz von 8, 7½ und 7% jetzt 6%.

Einheitskurse

Anleihen des Reiches und der Länder mit Zinsberechnung

	Zs	18. 1.	17. 1.
D. Werth 23, I.			
35.10-1000 D.	6	95.25	95.25
Reichsanl. 29	7	94.62	94.50
D. Reichsanl. 27	6	79.50	79.25
Fr. St. Anl. 28	6	94.87	94.87
Ohne Zinsberechnung			
D. Anl. Ausl. Sch	fZ	65.50	65.37
D. Anl. Abl.			
ohne Ausl. Sch	fZ	8.15	7.95
Schutzgb.-Anl	4	6.50	6.25

Provinzialanleihen usw. mit Zinsberechnung

Rheinpr. Ldbk. G.-Pf. A 3	8	—	—
dito A I u. 2	6	—	—
dito Kom. A. 4	8	70.00	70.50
dito Kom. A. 3	7	—	71.50
dito Kom. A. 2	6	—	—
Westf. Landbk Doll. G. R. 2 N	6	—	—
Westf. Landbk Pr. Feing. 25	8	78.00	—
Pr. Feing. 26	7	76.50	76.25
Pr. Feing 27, I	6	—	—
Gold Kom. 2. 3	8	—	72.00
Elberfelder 27	6	—	68.25
dito 26	6	69.50	—
P. Ztr. G. Pf. 22	8	82.00	82.00
dito 23	8	94.00	—
dito 24	8	—	86.00
dito 25 u. 27	8	82.00	82.00
P. Ztr. G. Pf. 28	7	81.75	—
Hamb. H. G. E. K. Mitteld. Bdkr.	6	88.00	88.62
Hyp. Pf. R. 7	8	83.00	84.50
dito 10	8	83.00	84.50
dito 1-3	7	82.75	84.00
Nordd. Grund-Kred.-Bk. 21	8	85.00	85.75
dito 22-24	6	85.00	85.75
Prß. C. Bd. G. 28	8	84.00	85.75
dito 26 u. 27	6	84.00	85.50
do Kom Obl 28	8	73.25	73.75
Pr. Ctr. Bod. u. Pfdr. Bk. R 1	7s	83.25	84.75
dito K Em. 1	7s	72.75	—
Prl. Pfdb 17/18	8	85.50	85.50
Pr. L. Pfdbr. 19	8	—	85.50
Pr. L. Pfdbr 21	7	84.90	84.90
Komm.-Obl. 20	8	77.00	77.00
Komm.-Obl. 6	7	—	—
Pr. Pfandbr. B. G. Hp. Pf. R. 50	8	84.25	85.00
dito 45 u. 46	6	—	85.50
dito 43	4s	87.50	87.37
Pr. Pfb. G. Kom. 17, 18, 19	6	73.00	74.00
Rh. Hypoth.-B. G. Pf. 35 a. 36	8	85.00	85.50
dito 37	7	84.50	—
dito Kom. 5-7	8	79.00	79.00
Rh.-W. Bodkr. Goldpfdbr. 15	—	86.25	87.00
Rh.-W. Bodkr. G. Kom. Obl. 7	2	75.00	77.00
Rh.-W. Bodkr. 5 und 6	6	76.50	76.50
Westd. Bodkr. G. Pfb. 3/2, 11/12, 10/14	6	82.75	84.75

Industr.-Obligationen

	Div.	18. 1.	17. 1.
I. G. Farb.-Obl.	6	96.00	94.00
Hoesch-Obl.	8	87.87	88.00
Klöckner-Obl.	8	80.80	82.00
Krupp-Obl. 27	6	81.50	81.13
Mitteld. Stahl	7	75.50	75.87
Siemens-Obl.	6s	91.00	91.00
Ver. Stahlwk.	6	66.80	69.20

Verkehrs-Aktien

A. G. f. Verkehr	0	42.62	43.00
Canadabahn	—	25.00	—
Reichsbahn Vz	7	91.87	91.75
Hamb. Paket	0	17.12	17.13
Hamb. Hochb. A	5	61.50	63.50
Hamb.-Südam.	0	—	—
Hansa Dampf	0	28.50	28.50
Nordd. Lloyd	0	18.00	18.00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.	0	—	59.00
Bk. elek. Werte	0	63.00	63.00
Bank f. B. Ind.	6	75.00	76.00
Berg.-Märk Ind	0	—	—
Berl. Hand.-G.	4	94.00	93.75
Berl. Hyp.-Bk.	9	120.0	123.0
Comm. u. Pr.-B.	0	53.50	53.50
Deutsche Bk. und Disconto	0	73.00	73.00
D. Zentr. Bd. Kr	7	75.50	78.25
Dresdn. Bk. neu	0	61.75	61.75
Reichsbank	12	155.0	155.0
Rh.-W. Bodkr.	8	92.25	92.25
Westd. Bodkr.	7	77.75	80.50

Versicherungs-Aktien

Aach. Münch. F.	70	—	896.0
Allianz	10.44	—	207.0
Berliner Feuer	25	165.0	—
Gladbach. Feu.	50	—	—
Magdebg. Feu	18	310.0	300.0

Industrie-Papiere

Accumul. Hagen	—	169.7	169.5
Adler Portland	0	16.75	16.25
Adl.-Hütt.-Gl.	0	44.00	44.50
Aku	0	38.25	39.50
Allg. Elek.-Ges	0	28.75	28.75
Alsen Zement	0	78.00	—
Ammend. Pap.	0	75.00	75.62
Aschaffenburg Zellstoff	0	27.25	28.00
Augsb. Nürnb	0	38.25	40.13
Balcke Masch	0	28.00	29.00
Barop Walzw	—	—	11.75
Basalt A.-G.	0	16.00	16.62
Bayr. Motoren	0	74.25	73.87
Bemberg J. P.	0	47.00	44.25
Berger, Julius	12	145.0	145.0
Bergm. Elekt.	0

Bergischer Gang

Nr. 15 — 1933 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 18. Januar

Otto Reuber d. Ae. 75 Jahre

Otto Reuber d. Ae., einst eine der bekanntesten Erscheinungen unter den Chorleitern des Bergischen Landes und selbst heute im hohen Alter noch ein geachteter und erfolgreicher Dirigent, vollendet am Freitag dem 20. Januar sein 75. Lebensjahr. Reuber ist gebürtiger Elberfelder. Karl Klöster und Wilhelm Taubert waren in den Jahren 1873 bis 1878 seine Lehrer im Gesang. Bereits als 22jähriger übernahm er 1880 die Leitung des Gesangvereins „Augusta", den er in 44jähriger Tätigkeit von Erfolg zu Erfolg führte. Bei seinem Ausscheiden im Jahre 1924 ernannte ihn die „Augusta" zu ihrem Ehrendirigenten. Außer der „Augusta" hat Reuber von Wuppertaler Vereinen noch dirigiert die „Deutschen Sänger", den Quartett-Verein „Germania", die „Sonnborner Liedertafel" und den MGV. „Colombey". Manche Wettstreite hat Reuber mit seinen Vereinen besucht und manchen Preis heimgebracht. 16 erste, 2 zweite, 2 vierte Preise, 14 Hauptehrenpreise, ein Kaiserpreis und ein Fürstenpreis bilden die Siegestrophäen seiner erfolgreichen Laufbahn. Im Jahre 1906 erwarb er mit „Colombey" die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Auch als Komponist hat sich Reuber verschiedentlich mit Erfolg betätigt.

Ein bedauerliches, von der ganzen bergischen Sängerschaft beklagtes Mißgeschick traf Otto Reuber um die Weihnachtszeit des Jahres 1930. Bei der Rückkehr von der Weihnachtsfeier seines „Wiesdorfer Männer-Gesangvereins" wurde ihm beim Versuch, auf eine fahrende Straßenbahn aufzuspringen, der rechte Unterarm bis zum Ellbogen abgefahren. Trotzdem ihn dieser Verlust in der weiteren Ausübung seiner Tätigkeit sehr behinderte, hat sich Reuber mit einer für einen 62jährigen bewundernswerten Energie auf den Gebrauch der linken Hand umgestellt.

Möge dem geachteten und allseitig beliebten Chorleiter noch ein schöner, sorgenfreier Lebensabend beschieden sein.

60 Jahre Männer-GV. „Union" Ronsdorf

Der deutsche Männergesang hat von jeher in Ronsdorf eine gute Pflege und auch starken Zuspruch gefunden, was schon daraus hervorgeht, daß in dem verhältnismäßig kleinen Städtchen fast ein Dutzend Vereine das deutsche Lied pflegen. Der größte Gesangverein, der einen aktiven Mitgliederbestand von über 150 Sängern hat, ist der MGV. „Union", der in diesem Jahre sein 60jähriges Bestehen feiern kann. Es dürfte von Interesse sein, einen kurzen Ueberblick aus der Geschichte der „Union" wiederzugeben.

Im Jahre 1873 gingen einige junge Leute von Erbschlöe, denen bekannt war, daß ein junger Schreinergeselle namens Fritz Steinberg imstande war, so schön Klarinette zu blasen und baten ihn, er möchte ihnen Gesangunterricht geben. Dieser erklärte sich bereit, und so entstand der Gesangverein „Union". Die ersten Mitglieder waren August, Otto und Wilh. Matthey, Aug., Gustav und Julius Nebendorf sowie Reinhard Holthaus und Robert Pfeiffer. Die Gesangübungen des Vereins wurden zuerst im Lokale Kesting im Lohsiepen abgehalten; aber im Herbst 1874 wählte man das Haus von Fritz Arnold als Vereinslokal. Im Jahre 1878 verlegte die „Union" ihren Sitz in das Lokal Stollenwerk, jetzt Ratskeller, wo sie bis zum heutigen Tage ihre Uebungen abhält. Das erste öffentliche Auftreten der „Union" geschah bei einem Konzert in der Ruhmeshalle zu Hückeswagen. Am 11. Februar 1878 gab die „Union" ihr erstes Konzert im Stollenwerkschen Saale. Um die Leitung des Vereins bemühten sich folgende Dirigenten: 1873—76 Fritz Steinberg, 1876—79 Rudolf Süther, 1879—1889 Lehrer Steinhaus, bis 1897 folgten Böhlhoff-Elberfeld, Zäntini-Barmen, Jäger-Barmen und Reuber-Elberfeld, von 1897—1908 Lehrer Carl Schubert-Barmen, von 1908—11 Alwin Horn-Köln, von 1911 bis 1922 E. Husmann-Barmen. Nun führt schon 10 Jahre Musikdirektor Heinz Keller den Dirigentenstab. Im Jahre 1886 konnte die „Union" eine Fahne weihen. An Wettstreiten beteiligte sich der Verein erfolgreich in Barmen 1892, Köln 1901, Düsseldorf 1907 und Koblenz 1924. Im Dezember 1911 übernahm der langjährige Freund und Gönner der „Union", Fabrikant Peter Küpper, das Protektorat des Vereins. Wie er heute noch dem Verein fördernd und helfend zur Seite steht, so verdankt die „Union" auch dem Einfluß seines Protektorats, daß die bekannte Pianistin Frau Regierungsrat Dr. Merkert-Küpper ihre Kunst wiederholt in den Dienst des Vereins stellte. Daß die „Union" schon in der Vorkriegszeit im bergischen Männergesang eine hervorragende Stelle einnahm, erhellt aus der Tatsache, daß kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, als die „Union" schon fast 100 Sänger zählte, beschlossen wurde, am Kaiserpreissingen 1917 teilzunehmen. Auf dem Felde der Ehre ließ die „Union" 12 Sänger. In der Nachkriegszeit hat die Union einen sehr starken Aufschwung auch in künstlerischer Beziehung genommen. Im Jahre 1931 wurde von Heinz Keller auch ein Jugendchor der „Union" ins Leben gerufen, der heute schon 50 Mitglieder zählt. Von den Gründern leben heute noch August Matthey und Reinhard Kotthaus, die als Ehrenmitglieder noch immer regen Anteil an den Bestrebungen des Vereins nehmen.

„Deutscher Männerchor" in Mailand

Ein Beitrag zur Pflege des deutschen Liedes im Ausland.

Wenn man das Jahrbuch des Deutschen Sängerbundes durchblättert, stößt man unter dem Abschnitt „Bundesbestand" auch auf die Gliederung der zahlreichen dem Deutschen Sängerbunde angeschlossenen Auslandsvereine. Ueber 40 000 Sänger sind's, die in 1600 Vereinen das deutsche Lied pflegen und ihr Deutschtum hochhalten und die durch ihre Zugehörigkeit zum großen Deutschen Sängerbunde noch mit starken Fäden an die alte Heimat gebunden sind. Häufig gehen uns Mitteilungen zu, die von lebhaft pulsierendem Leben in diesen oft genug ganz auf sich selbst gestellten Vereinen berichten.

So besteht in der oberitalienischen Stadt Mailand seit einigen Jahren ein „Deutscher Männerchor". Ein Sohn der Stadt Wuppertal und Bezieher des „General-Anzeigers", der jetzt bei der J. G. Farbenindustrie in Mailand als Prokurist tätige Hubert Finger, hat den Chor ins Leben gerufen und ist ihm seither ein treuer, tüchtiger und selbstloser musikalischer Führer. Der 45 Mann starke Chor steht, nach der uns vorliegenden Vortragsfolge für den im Deutschen Haus in Mailand veranstalteten 7. Deutschen Chorabend zu urteilen, auf einer achtunggebietenden Höhe. Lieder von Schumann, Schubert, Beethoven sowie alte Volksweisen und deren Bearbeitungen wurden an dem Abend gesungen.

Im Hinblick auf die bevorstehende 50. Wiederkehr des Todestages Richard Wagners plant man für dieses Jahr eine großzügige Feier. Zur Mitwirkung ist eigens ein Damenchor ins Leben gerufen worden. Zugleich schweben Verhandlungen mit Professor Verheyen-Bonn, der die Gedächtnisrede halten soll.

Dem Verein gebührt für seine vorbildlichen Bestrebungen zur Pflege des deutschen Gedankens und des deutschen Liedes besondere Anerkennung.

Der Tänzer am Klavier

Zum Tode Wladimir v. Pachmanns

Wladimir von Pachmann, der große Pianist, dessen Tod gemeldet wird, war im deutschen Konzertsaal nach dem Kriege ziemlich unbekannt geworden; um so größer war sein Ruhm in der angelsächsischen Welt, und zwar verdankte er diesen ebenso wie seinem Spiel den „Mätzchen", durch die er sich auf die geschickteste Weise mit seinem Publikum in engste persönliche Beziehungen zu bringen wußte. Diese außerhalb der musikalischen Leistung liegenden virtuosen Stückchen des temperamentvollen kleinen Mannes mögen zunächst unbewußt gewesen sein, aber zweifellos hat er sie dann sorgfältig gepflegt, und in ein System gebracht, als er ihre unfehlbare Wirkung auf die Menge erkannte. So wurde jeder Vortrag Pachmanns zu einer kleinen Pantomime oder Komödie. Schon bei Beginn paßte der Klavierstuhl niemals, sondern mußte erst richtig geschraubt werden; mit umständlichen Zeremonien richtete sich der Meister an seinem Flügel ein, und während des Spiels hielt er den Blick seiner leuchtenden Augen fest auf das Publikum gerichtet, ja führte sogar ganze Unterhaltungen mit den Zuhörern ebenso wie mit sich selbst. Mitten im Vortrag eines Stückes hielt er wie verklärt inne, brach in Lobeserhebungen über sein eigenes Spiel aus, wobei er von sich selbst in der dritten Person sprach. „Herrlicher Pachmann", rief er, oder „raffaelisch gespielt!" oder auch „gerade wie eine Nachtigall!" alles in seinem gebrochenen Englisch. Dabei saß er nicht eine Minute still, sondern bewegte nervös stets im Rhythmus seines Spiels, und diese ewige Unruhe gestaltete sich bisweilen zu richtigen Tänzen, die er an der Tastatur ausführte; manchmal stand er auch auf und zeigte sich in einem Solotanz.

All diese Eigenarten, die bei seinen Tourneen in England und den Vereinigten Staaten die großen Massen anlockten und ihn zu so etwas wie einem „Clown" machten, wurden aber erträglich durch die außerordentliche Liebenswürdigkeit und den angeborenen Charm dieses echten Musikanten, der im hohen Alter zu einer immer rührenderen Figur wurde. Der 84jährige hat noch bis in die letzten Jahre hinein seine



Wladimir von Pachmann

Kunst gezeigt, und er verkörperte eine große Tradition des Klavierspiels, die bis in die bereits saagenhaften Ketten von Liszt und Tausig zurückreichte. Und so war der auf ihn geprägte Satz „Wladimir von Pachmann begeistert Lai' und Pachmann!" eigentlich mehr als nur ein Witzwort.

Wladimir von Pachmann war 1848 in Odessa geboren worden als Sohn eines österreichischen Professors, der noch mit Beethoven befreundet war, und einer türkischen Mutter. In Wien und Leipzig erzielt er seine Ausbildung, und als er Liszt vorspielen durfte, prophezeite ihm der Altmeister eine große Zukunft. Gern erzählte er, wie er am folgenden Tage beim Essen zwischen Liszt und Wagner saß, Liszt ihm den Wein einschenkte und Wagner ihm Feuer für seine Zigarre gab. Ein großer Raucher ist er immer geblieben, und selten sah man ihn ohne einen schwarzen Glimmstengel, zu dem er starken Kaffee trank. Pachmann wird in der Musikgeschichte als der unvergleichliche Interpret Chopins fortleben. Der Grazie und Eleganz seines Stils wurde er wie kaum ein anderer gerecht, und er hat in seiner späteren Zeit fast nur noch Chopin gespielt. Aber eine Komposition des Meisters haßte er, nämlich den Trauermarsch. Er wolle ihn nie zum Vortrag bringen, weil er behauptete, er bringe Unglück.

Der Deutsche Sängerbund im neuen Jahre

In einem Rückblick auf das verflossene Jahr weist der verantwortliche Schriftleiter der Deutschen Sängerbundes-Zeitung, Dr. Ewens, auf die Zukunftsaufgaben des Deutschen Sängerbundes hin. Er deutet auf den im April stattfindenden Deutschen Sängertag in Dortmund hin und kommt zu folgendem Schlusse:

Für den Deutschen Sängerbund stehen wichtige, ja entscheidende Dinge auf dem Spiel. Die am 1. Januar formal in Kraft getretene Satzung wird sich auf dem Sängertage in Dortmund nach Ostern auswirken. Neuwahlen, vor allen Dingen die Wahl des Hauptvorstandes, sind kennzeichnend für die Wichtigkeit der Tagung. Aber es handelt sich nicht nur um die Wahl einzelner Persönlichkeiten, sondern um die Festlegung der Marschrichtung des Bundes. Nachdem nun endlich die Finanzlage des Deutschen Sängerbundes normal geworden ist, sind Kräfte und Mittel frei geworden, positive Aufbauarbeit zu leisten. Die Hemmungen, die von allen Seiten auf den DSB. infolge der bekannten traurigen Ereignisse einwirkten, beginnen mehr und mehr geringer zu werden und den Weg frei zu machen. Daß dieser Alpdruck vom Deutschen Sängerbund weicht, gehört zu den erfreulichsten Feststellungen, die man zu Beginn des neuen Jahres machen kann. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß sich in Dortmund das Schicksal des Deutschen Sängerbundes für das nächste Jahrzehnt entscheidet.

Nicht nur durch die Neuwahlen, auch der Ort des nächsten Deutschen Sängerbundesfestes wird entschieden. Damit tritt der Bund in die Vorbereitung seiner 75-Jahrfeier ein, die er 1937 begehen will.

Noch vier Jahre, „eine lange Zeit", und wie schnell wird sie vergangen sein! Wenn sich auch die bis dahin hoffentlich günstige Wirtschaftslage heute noch nicht übersehen läßt und Pläne der Ausgestaltung des Festes noch keine feste Gestalt annehmen können, so ist dennoch eine mehrjährige „Einstellung" auf das Fest von großem Vorteil. Inzwischen gilt es, eine andere Bundeseinrichtung für 1934 vorzubereiten, die „Nürnberger Sängerwoche". Die Entscheidung über die Auswahl fällt im Laufe des Jahres 1933. Man hat diesmal mit Absicht den Endtermin bedeutend früher gelegt, damit für die Verteilung der Werke genügend Spielraum bleibt. Noch unbestimmt ist die Zusammensetzung des Prüfungsausschusses, über den spätestens bei Gelegenheit des Dortmunder Sängertages Endgültiges bekannt werden wird. Die schwierige Frage der Literaturbeschaffung wird überhaupt auch außerhalb dieser speziellen Veranstaltung eine große Rolle spielen. Der aufblühende Verlag des Sängerbundes soll weiter ausgebaut werden, und zwar hauptsächlich nach der volkstümlichen Seite hin. Wenn es gelingt, im laufenden Jahre wenigstens ein Dutzend leichter, aber wertvoller Lieder der deutschen Sängerschaft zur Verfügung zu stellen ist ein wesentlicher Punkt des Jahresprogramms erfüllt.

Aus dem Sängergau Oberbergisch Land

WG. **Gummersbach**, 17. Jan. Der Sängergau „Oberbergisch Land" hat zum Gautag am 5. Februar nach Waldbröl eingeladen. Am gleichen Tage hatte aber vorher der MGV. Wiehlmünden seinen Vertretertag für das von ihm im September geplante Wertungssingen angesetzt, so daß die Gautagung verschoben werden muß. — Der Männergesangverein „Konkordia" Rossenbach hatte am Sonntag Vertretertag zum Gesangwettstreit. Zwölf Vereine aus dem Reiche der singenden und klingenden Berge haben sich in vier Klassen zur Teilnahme angemeldet. — Der Männergesangverein Hülsenbusch wird seinen beliebten Chormeister K. Pfeiffer am 1. April verlieren, da dieser dann in den Ruhestand versetzt wird. Als Nachfolger wurde Lehrer Garten aus Strombach gewählt.



Bergisch Land

Nr. 15 — 1933 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 18. Januar

Düsseldorfs Finanzlage

Fehlbetrag auf 17,4 Mill ermäßigt

WG. **Düsseldorf,** 18. Jan. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses gaben Oberbürgermeister und Stadtkämmerer einen Bericht über die Finanz- und Kassenlage, und über den voraussichtlichen Jahresabschluß der Stadthauptkasse, dem wir folgendes entnehmen:

„Charakteristisch an dem voraussichtlichen Jahresabschluß für 1932 ist, daß der Fehlbetrag, der vor wenigen Monaten sich auf rund 29,8 Millionen RM. belief, sich auf 17471000 RM. ermäßigt hat. Diese Tatsache ist doppelt beachtlich, weil einmal die Wohlfahrtslasten durch die Zunahme der Erwerbslosen weiterhin angestiegen sind, und weil fernerhin der katastrophale Rückgang der Ueberweisungssteuern auch in den letzten Monaten angehalten hat. Auf der Ausgabenseite des Gesamthaushaltsplanes sind weitere beachtliche Drosselungen durchgeführt worden.

Der Regierungspräsident hat nach sorgfältiger Prüfung des Haushaltsplanes der Stadt Düsseldorf die weitgehenden Sparmaßnahmen, die der Oberbürgermeister von sich aus getroffen hat, anerkannt und darüber hinaus erklärt, daß „von der Ausgabenseite her der Haushaltsplan nicht annähernd ins Gleichgewicht zu bringen ist". Auf der Einnahmenseite sind nach Ansicht des Regierungspräsidenten mit Ausnahme der Realsteuern (!) sämtliche Einnahmequellen erschöpft. Die Aktion, welche die Stadtverwaltung gemeinsam mit den hiesigen Wirtschaftskreisen bei der Regierung für die Beibehaltung der bisherigen Realsteuersätze eingeleitet hat, ist insofern von Erfolg gewesen, als für 1932-33 von einer Erhöhung der Realsteuern auf den Landesdurchschnitt in Düsseldorf Abstand genommen worden ist. Der Regierungspräsident hat jedoch den Oberbürgermeister ersucht, in Anbetracht des Fehlbetrages, der aller Voraussicht nach nicht zu beseitigen sein wird, spätestens für das kommende Rechnungsjahr 1933-34 die Erhöhung der Realsteuern auf den gesetzlichen Landesdurchschnitt durchzuführen. Ueber diese Verfügung des Regierungspräsidenten hat der Stadtkämmerer im Finanzausschuß berichtet.

Der Regierungspräsident hat im übrigen in einer Antwort an den Haus- und Grundbesitzerverein dargelegt, daß die Stadt Düsseldorf stets besonderes Gewicht darauf gelegt hat, die Abwicklung ihrer Schuldverhältnisse auf gütlichem Wege mit den Gläubigern vorzunehmen. Der Regierungspräsident hat wörtlich geschrieben, daß durch dieses Verfahren die Stadt Düsseldorf insofern einen beachtenswerten Erfolg errungen hat, als bisher keine einzige Klage oder Klageandrohung seitens der Gläubiger erfolgt ist. Die Aufsichtsbehörde hat in dem Schreiben an den Haus- und Grundbesitzerverein zum Ausdruck gebracht, daß durch dieses Verfahren die Stadt Düsseldorf sowohl ihren eigenen Interessen als denen des allgemeinen öffentlichen Kredits gedient hat.

Die Stadtverwaltung kommt zu dem abschließenden Ergebnis, daß eine weitere wesentliche Senkung der Ausgaben aus eigener Kraft unmöglich ist, und daß eine Lastenminderung sich heute nur noch erreichen läßt durch einen gesetzlichen Aufgabenabbau und eine durchgreifende Neuregelung der Lastenverteilung zwischen Reich, Land und Stadt.

Kaninchen-Ausstellung „Rote-Erde-Schau" in Schwelm

WG. **Schwelm,** 18. Jan. In den Tagen vom 19. bis 22. Januar veranstaltet der Kaninchen-Zuchtverein „Alter Verein Schwelm" im Lokal Reuter, Brunnenstraße, seine alljährlich wiederkehrende Ausstellung „Rote-Erde-Schau". Die Anmeldungen sind diesmal außergewöhnlich zahlreich eingegangen, so daß die Ausstellung die bisher größte ihrer Art zu werden verspricht.

Der überlistete Zollbeamte

WG. **Geilenkirchen,** 17. Januar. Ein nettes Stückchen, das hier viel belacht wird, hat sich dieser Tage an der sogenannten neutralen Straße zwischen Niederbusch und Hohenbusch bei Gangelt zugetragen. Ein deutscher Lieferkraftwagen, der mit deutscher Margarine voll beladen war, die offenbar nach Holland eingeschmuggelt werden sollte, stand auf der holländischen Seite vor einer Wirtschaft. Führer und Begleiter hielten sich in der Wirtschaft auf und zechten. Plötzlich trat ein holländischer Zollbeamter zu ihnen und erklärte, daß ihr Auto samt Inhalt beschlagnahmt sei. Gleichzeitig forderte der Holländer die beiden auf, mit ihm zur Gendarmeriestation in Brunnsum zu fahren. Der Führer setzte sich ans Steuer und schlug den angegebenen Weg ein. Plötzlich aber machte das Fahrzeug eine scharfe Wendung nach links, fuhr in einen Seitenweg auf deutsches Gebiet ein und blieb stehen, worauf der Führer den Zollbeamten mit freundlichen Worten aufforderte, nunmehr seinen Platz zu verlassen, da er sich auf deutschem Boden befinde.

Persönliches

WG **Burg a. d. Wupper,** 18. Jan. Die Eheleute Gustav Knoche und Frau, Mimi geb. Kregenfeld, feiern heute das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist noch recht rüstig.

Trachtenschau in Schwelm

WG. **Schwelm,** 18. Jan. Eine Trachtenpuppenschau des Jungdeutschen Ordens im Saal des Evang. Vereinshauses wird viel besucht. Die Leiterin der Wanderschau teilte mit, daß der Gedanke, die gesammelten Trachten figürlich darzustellen, in Thüringen entstanden und von der Gräfin von Bredenstein in die Tat umgesetzt worden sei. In allen Provinzen arbeiten die Schwesternschaften des Jungdeutschen Ordens seit dem Jahre 1926 an der Herstellung dieser Trachtenpuppen. Keine Mühen und keine Kosten werden gescheut, um sie echt herauszustellen. Da müsse man den echten Stoffen, die handgefertigt und handgewebt sind (teilweise fünffach), und die ein Alter bis zu 200 Jahren aufwiesen, in Privathaushalten nachspüren, wo sie sich von Generation zu Generation vererbt hätten.



1. Hickengrunder Bauernmagd (Sieg). 2. Sonntagstracht aus Steinheim in Westfalen. 19. Jahrhundert. 3. Bielefelder Leineweber.

*

Wie die Trachten uns Aufschluß geben über die Lebensverhältnisse der Bewohner, zeigt deutlich die Trachtenschau des Weserberglandes. Während die Bevölkerung des rechten Weserufers sehr reiche und sehr bunte Trachten liebt, die die Wohlhabenheit der Marschbewohner sich leisten konnte, sind die Trachten der auf der linken Weserseite wohnenden ärmeren Bauern einfach und schlicht. Sehr reich sind die Bückeburger Trachten; die Konfirmandentracht ist hier leider schon beinahe ausgestorben. Interessant ist die Kopfbedeckung der Bückeburger Braut, die mit kleinen Spiegeln besetzt ist. Sie sollen die bösen Geister vertreiben. Während in den Frauentrachten sich durchweg kulturelle Linien spiegeln, tritt bei den Männern teilweise die politische Linie vor, so bei den Männern aus Horn in Lippe, die ihren Landesherrn mit List aus der Gewalt der Braunschweiger befreit hatten. Eine Herforderin trägt eine kostbare handgemalte Schürze. Um einen echten Bielefelder Leinenweber herzustellen, war eine zweijährige Arbeitszeit notwendig. (Siehe Abbildung rechts.)

Die Münsterländerin erinnert mit ihrer Haube schon an Holland. Der Sauerländer verrät in seinen verschiedenen Typen die Einfachheit der Lebensverhältnisse seines Landes. Besonders interessant sind hier die „Kiepenlieself" aus Schalksmühle und der Drahtzieher aus Altena. Bei der sehr großen Haube der Braut aus Schwerte denkt man an das Sprichwort, daß das Mädchen „unter die Haube" kommt.

Der Frack des aus der Umgebung von Witten stammenden Bauern bewahrt in der einen hinteren Tasche das Gesangbuch für die Kirche und in der anderen Wurst und Brot für die mehrere Tage dauernde Wittener Kirmes. Heiterkeit löst auch die Tracht der Bäuerin aus der Grafschaft Moers aus, die auf der Rückseite ihres Unterrocks ihr groß eingesticktes Monogramm zeigt. Außerdem ist noch der Lippische Schütze, Bürgermeister — Henker und Here aus Lemgo, Blomberger Schuster, der Rattenfänger von Hameln und vieles andere zu sehen.

Gefahren beim Eislauf

Ein paar Ratschläge an die Helfer in der Not

Die Zahl der Ertrinkungsunfälle während der Wintermonate ist erheblich größer, als man allgemein annimmt. Nicht nur Kinder, sondern auch zahlreiche Erwachsene kommen alljährlich bei Eisunfällen um, und fast immer durch ihre eigene Unvorsichtigkeit. Leider ist aber die breite Öffentlichkeit viel zu wenig über die Verhaltungsmaßregeln bei Eisunfällen aufgeklärt, und so kommt es immer wieder vor, daß der Retter gleichfalls einbricht und oftmals seine lobenswerte Tat mit dem Ertrinkungstode bezahlen muß.

Auch die Hilfeleistung bei Eisunfällen erfordert in erster Linie Ruhe und Besonnenheit. Der Retter darf sich niemals der Einbruchsstelle aufrecht nähern. Bei jedem Eisunfall muß man den Versuch unternehmen, das Körpergewicht auf eine möglichst große Fläche zu verteilen. Will sich ein Verunglückter selbst helfen, so soll er versuchen, mit ausgestreckten Armen sich in Rückenlage oder Brustlage auf die Eisfläche heraufzuschieben und dann kriechend wieder das Ufer zu erreichen. Niemals darf der Verunglückte den Versuch machen, mit den Knien oder den Füßen zuerst auf die Eisfläche zu kommen, da er dabei allzu leicht Gefahr läuft, weitere Eisstücke abzubrechen und dadurch in noch größere Schwierigkeiten kommt.

Will man einem Eingebrochenen helfen, so versuche man zunächst dem Ertrinkenden lange Gegenstände, wie Stangen, Bretter, Aeste, Kleidungsstücke, Spaten, Leinen und dergleichen zuzureichen, und dann den Verunglückten der sich an diese Gegenstände anklammert, herauszuziehen. Sehr ratsam ist es, daß sich der Retter, wenn möglich durch einen zweiten Helfer, der gleichfalls am Boden kriechend sich fortbewegt, an den Füßen festhalten läßt. Auf diese Weise läßt sich eine ganze Kette von Helfern bilden. Bei dünner Eisdecke oder bei Tauwetter soll der Retter versuchen, sich auf einem Brett oder Leiter liegend an den Eingebrochenen heranzuarbeiten. Allerdings ist das Vorwärtsschieben von Brettern bei Tauwetter oder Schnee auf dem Eise äußerst schwierig.

Auf größeren Gewässern und Flüssen findet man oft Wunen (größere offene Stellen), die eine Rettung meistens nur durch Inwassergehen und Schwimmen möglich machen. Ist der Verunglückte erfaßt, dann muß man versuchen, sich mit ihm rücklings auf die Eisschicht zu schieben. Vor diesem Rettungsakt ist ein Anseilen des Retters vorzunehmen, wenn sich irgend die Möglichkeit bietet. Die schwierigste Hilfeleistung bei Eisunfällen ist das Tauchen nach einem unter der Eisdecke Verschwundenen. Der Retter muß hier unbedingt angeseilt werden. In den meisten Fällen hat diese Rettungsart wenig Erfolg.

Der Gerettete darf nicht sofort in ein warmes Zimmer gebracht werden, sondern zuerst in einen kühlen Raum. Die nassen Kleider sind nach Möglichkeit sofort zu entfernen. Ist der Gerettete bewußtlos, so muß man mit der künstlichen Atmung einsetzen. Wenn Schnee liegt, reibe man den Geretteten mit Schnee ab.

Erfroren

Tod eines Radfahrers auf der Straße

WG. **Dieringhausen,** 18. Jan. Auf dem Nachhausemarsch von der Arbeitsstelle in den Kreiswaldungen fanden Stahlhelmer vom Freiwilligen Arbeitsdienst im Lambachtal den Zeitschriftenhändler Knoche aus Neu-Dieringhausen tot auf der Straße liegen. Allem Anschein nach ist Kn. mit dem Fahrrad gestürzt, infolge einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos liegen geblieben und erfroren.

500 RM. Belohnung ausgesetzt

Der Raubmord an dem Kontrolleur May

WG. **Düsseldorf,** 17. Januar. **Wie bereits gemeldet, wurde der Kontrolleur Walter May im Murbachtal bei Leichlingen tot aufgefunden. In der Mundhöhle des Toten befand sich als Knebel dessen linker Wollhandschuh.**

Der Regierungspräsident hat eine Belohnung von 500 RM. ausgesetzt für Angaben, die zur Überführung oder zur Festnahme der Täter führen. Die Belohnung ist nur für das Publikum bestimmt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wie wir erfahren, wird in der Angelegenheit May eine ganz bestimmte Spur verfolgt, über die aber noch nichts Näheres gesagt werden kann. Wie noch mitgeteilt wird, waren die Stiche an Hals und Kopf nicht tief. Die Leiche ist zur Beerdigung freigegeben worden.

Betriebseinstellung

WG. **Marienheide,** 18. Jan. Infolge Auftragsmangels hat die Firma Bergische Grauwacke Gesellschaft m. b. H. in Elberfeld ihre Betriebe bei Kotthausen und Obl-Rönsahl geschlossen. 50 Steinbrucharbeiter kamen zur Entlassung.

Wetterbericht.

Mittwoch den 18. Januar, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Cel. °
Borkum	749.0	SO schwach	wolkig	—3
Hamburg	750.5	OSO mäßig	bedeckt	—4
Swinemünde	751.2	O schwach	bedeckt	—9
Königsberg	753.5	O schwach	heiter	—15
Aachen	758.6	S leicht	bedeckt	—1
Frankfurt-M	753.0	NW leicht	heiter	—6
Hannover	—	O schwach	bedeckt	—4
Berlin	752.8	O leicht	fast bedeckt	—7
Breslau	751.0	O leicht	bedeckt	—3
München	753.9	SO leise	Nebel	—6
Zugspitze *)	757.0	SSO schwach	wolkig	—12
Brocken *)	755.2	SSO frisch	wolkig	—7
Kahler Asten	755.9	SSO mäßig	wolkig	—6
Vlissingen	758.5	S schwach	wolkig	—1
Brüssel	758.0	SSO leicht	bedeckt	—1
London	764.9	SW leise	bedeckt	1
Yarmouth	774.8	WSW leicht	bedeckt	—1
Plymouth	752.3	still	heiter	1
Paris	754.6	still	bedeckt	0
Toulouse	757.9	W stark	bedeckt	2
Madrid	761.3	WNW schwach	klar	2
Zürich	751.0	NO leise	Nebel	—3
Genf	752.9	—	—	—
Lugano	754.1	N leise	Schnee	0
Genua	755.5	SW leise	bedeckt	5
Rom	756.3	O leicht	wolkig	5
Messina	753.6	still	heiter	10
Wien	580.0	SSO schwach	Nebel	—4
Budapest	663.9	NO leise	Nebel	0
Warschau	664.2	OSO leicht	bedeckt	—9
Kopenhagen	749.9	SO mäßig	Schnee	—3
Stockholm	750.6	OSO frisch	Schnee	—5
Haparanda	750.0	SO leicht	bedeckt	—11

*) Luftdruck der Hohenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.	750.9	751.6	751.3
Temperatur	2.0	—0.7	—0.5
Wind	SO. schwach	SW. leicht	W. schwach
Wetter	wolkig	heiter	heiter

Niederschlag der letzten 24 Stunden: mm —
Höchste Temperatur gestern: 2.9
Niedrigste Temperatur heute früh: —2.1

Nachdem in den gestrigen Morgenstunden etwas mildere Luft nach Westdeutschland gelangt war, konnten die Temperaturen westlich der Weser über den Gefrierpunkt steigen. Es wurden in unserem Klimagebiet Höchstwerte bis zu 4 Grad Wärme gemessen. Da aber nach Durchzug der nur noch schwach ausgeprägten Störungsfront wieder rasch Aufheiterung einsetzte, trat in der Nacht in tiefer Lage wieder empfindlicher Strahlungsfrost ein. In Münster wurde eine niedrigste Temperatur von minus 7 Grad festgestellt.

Wetteraussichten für Donnerstag:

Ziemlich windig, stark wolkig, vielfach neblig, vereinzelt leichter Niederschlag, Temperaturen etwas über 0 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Zunächst noch keine wesentliche Aenderung.

*

Die Sportmöglichkeiten in den deutschen Gebirgen.

Kahler Asten (Winterberg): Temp. —6 Grad; Schneehöhe: 4—8 Zentimeter; Schneebeschaffenheit: Rauhreif; Sportmöglichkeit: Ski stellenweise, Rodel- und Eisbahn gut.

Garmisch-Partenkirchen: Temp. —8 Grad; Schneehöhe 83; Schneebeschaffenheit: Pulverschnee; Sportmöglichkeit: sehr gut.

Berchtesgaden: Temperatur —10 Grad; Schneehöhe 14; Schneebeschaffenheit: Pulverschnee; Sportmöglichkeit: mäßig.

Oberstdorf: Temperatur —10 Grad; Schneehöhe: 10; Schneebeschaffenheit: Pulverschnee; Sportmöglichkeit: sehr gut.

„Reste!"

Dieser unglaublich billige Verkauf beginnt Donnerstag früh 8½ Uhr

Versäumen Sie nicht diese außerordentliche Gelegenheit u. kommen Sie sofort, es lohnt sich.

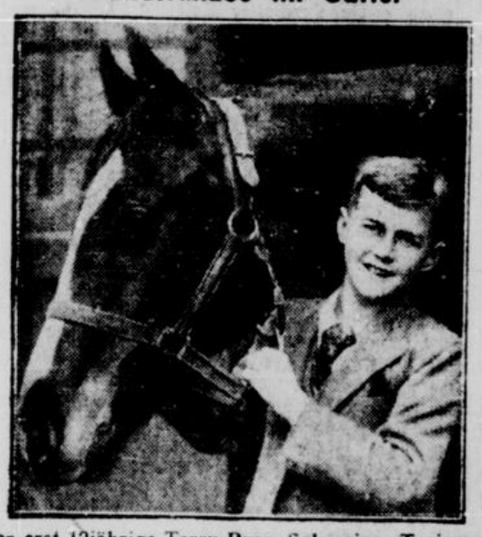
Ulrich

W-Barmen, Werthersstraße 24-26

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 15 — 1933 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 18. Januar

Wunderknabe im Sattel



Der erst 12jährige Terry Ryan, Sohn eines Trainers in Durban, gewann in der vorjährigen Saison 19 Rennen auf südafrikanischen Bahnen. Das Talent des jungen Reiters hat die Aufmerksamkeit führender englischer Rennleute erregt; in der Saison 1933 wird er bereits für den Stall des Lord Glanely in England reiten.

Ansicht gegen Ansicht

Den notleidenden Rennvereinen soll von den Buchmachern geholfen werden. — Ueber das „Wie" herrscht keine Einigkeit

Als im vorigen Jahre die Lage des deutschen Turfs immer kritischer wurde und die Rennvereine, trotzdem sie ihre Preise schon gewaltig abgebaut hatten, nicht mehr wußten, wie sie ihren Etat balancieren sollten, verfiel die Oberste Behörde für Vollblutzucht und Rennen auf die Idee, die Buchmacher zur Finanzierung des Rennsports mit heranzuziehen. Dieser Gedanke lag deshalb sehr nahe, weil sich die Buchmacher, seitdem sie durch das Rennwettgesetz „legalisiert" sind und ihre Tätigkeit ausüben können, ohne mit den Behörden in Konflikt zu kommen, als Nutznießer in den Turfbetrieb einschalten konnten und seither gewaltige Summen auf Kosten des wettenden Publikums in die eigenen Taschen gesteckt haben. Gelegentlich einer Pressebesprechung schilderte der Syndikus des Buchmacherverbandes zwar in beredten Worten, daß auch das Buchmachergewerbe durch die wirtschaftliche Krise stark in Mitleidenschaft gezogen worden sei. Er führte u. a. aus, daß die Buchmacher in den Jahren 1924 bis 1932 über 142 Millionen RM. an Rennwettsteuern aufgebracht hätten, daß im vorigen Jahre über 2000 Angestellte beschäftigt worden seien und daß von den Buchmachersteuern in den letzten zehn Jahren etwa 50 Millionen RM. der deutschen Pferdezucht zugeflossen seien. Ob diese Zahlen stimmen oder nicht, ist gleichgültig; sie beweisen jedenfalls, daß das Buchmachergewerbe sehr gut verdient hat und kaum Anlaß hat, laute Klagelieder zu singen.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus ist es verständlich, daß die Oberste Behörde in Verhandlungen mit dem Verband der Buchmacher eintrat und sich energisch für eine prozentuale Abgabe — ½ Prozent vom Umsatz — an die Rennvereine einsetzte. Die Durchführung dieses Planes stieß allerdings auf erhebliche Schwierigkeiten, so daß sich die Verhandlungen bis in den April des vorigen Jahres hinauszogen. Ein erstes, im März getätigtes Abkommen wurde von der Obersten Behörde nicht sanktioniert und erst im April kam eine endgültige Vereinbarung zustande, wonach sich die Buchmacher verpflichteten, ¾ Prozent ihres Umsatzes an die Oberste Behörde abzuführen. Somit schien alles in schönster Ordnung zu sein, aber das dicke Ende kam bald nach, denn die Buchmachergelder flossen spärlich und immer spärlicher, hauptsächlich deshalb, weil eine Anzahl von Buchmachern sich geweigert hatte, dem Abkommen beizutreten und die außerpreußischen Buchmacher — Hamburg war in dem Abkommen ausdrücklich sowieso ausgenommen worden — teilweise Vereinbarungen mit den örtlichen Rennvereinen direkt getroffen hatten. Statt der erhofften 800 000 RM. erhielt die Oberste Behörde vom 15. April bis Ende des Jahres nur rund 350 000 RM., die nach einem bestimmten Schlüssel an die einzelnen Rennvereine aufgeteilt wurden. Beide Vertragspartner hatten aber schon im September erkannt, daß das Abkommen in dieser Form seinem Zweck nicht gerecht wurde und den Vertrag daher gekündigt. Die Buchmacher berufen sich darauf, daß die Oberste Behörde durch die Regierung versucht habe, einen unzulässigen Druck auf sie auszuüben und daß anderseits die Oberste Behörde bzw. der Unionklub immer noch aus dem Vollen wirtschafte.

Andererseits ist an der Tatsache nicht zu rütteln, daß von rund 250 Buchmachern 65 keine Abgaben an die Oberste Behörde entrichtet haben, daß also die Vorwürfe zum Teil wenigstens berechtigt sind, wenn man auch nicht verkennen darf, daß die Oberste Behörde in dieser Angelegenheit wenig glücklich operiert hat. Aber auch die Buchmacher selbst sind nicht schuldlos an der Verschärfung des Konflikts, denn das Abkommen war nun einmal abgeschlossen und der Buchmacherverband hätte sich mit aller Energie bei seinen Mitgliedern dafür einsetzen müssen, daß die übernommenen Verpflichtungen auch prompt erfüllt wurden. Dies ist aber anscheinend nicht geschehen.

Die Oberste Behörde will jetzt auf anderen Wegen versuchen, ihr Ziel zu erreichen, lehnt es aber ab, ihre Pläne bekanntzugeben. Ob es richtig ist, sich in dieser für den deutschen Turf so lebenswichtigen Frage, die schon seit Wochen stark die Öffentlichkeit beschäftigt, völlig in Stillschweigen zu hüllen, kann hier unerörtert bleiben. Befremden muß aber, daß die Oberste Behörde auf die Versuche des Buchmacherverbandes, wenigstens in diesem Jahre zu einer Einigung zu kommen, bisher überhaupt nicht reagiert hat. Viel Zeit ist nicht mehr zu verlieren, denn die neue Saison steht schon vor der Tür, und im Interesse des Rennsports ist es unbedingt erforderlich, daß Oberste Behörde und Buchmacher bis dahin ein neues Abkommen schließen, das beiden Teilen gerecht wird.

Dr.

Hingebende Vorarbeit der Wuppertaler DT-Turner

Alles für Stuttgart

Auch die erwerbslosen Turnbrüder müssen mit

In den beiden großen Tagungen der technischen Leiter und Leiterinnen der Vereine des Wuppertaler Gaues des Kreises 8b der Deutschen Turnerschaft fanden sich in der Halle des Barmer Turnvereins 120 Turnwarte, Abteilungsleiter und Vorturner, im Schwafertschen Saale in Sonnborn 90 Frauenturnwarte und Vorturnerinnen ein. Wahrlich eine Zahl, wie sie bisher noch bei keiner Tagung der technischen Warte erreicht wurde.

In der Hauptsache wurden die für das Deutsche Turnfest vorgesehenen Übungen zum ersten Male praktisch durchgenommen. Besonders die allgemeinen Freiübungen, die in Stuttgart von ca. 30 000 Turnern und ca. 15 000 Turnerinnen gezeigt werden sollen, erfordern noch manche Probe, da alle Übungen ohne Kommando, nur nach Musik geturnt werden. Die Turnerinnen übten außerdem noch den Chorfesttanz, der in Stuttgart von ca. 10 000 Teilnehmerinnen in weißen Kleidern aufgeführt wird. Die besonders komponierte Begleitmusik zu den Festfreiübungen der Männer sowohl wie der Frauen sowie die Musik zu dem Chorfesttanz ist auch auf Schallplatten erschienen, damit die einzelnen Vereine danach üben können.

Eine große Überraschung brachte in der anschließenden Besprechung die Feststellung, daß sich die Zahl der voraussichtlich das Deutsche Turnfest in Stuttgart besuchenden Mitglieder des Wuppertals auf ca. 500 erhöht hat. Man darf wohl sagen, daß diese Zahl für uns und in dieser Zeit ganz erfreulich hoch und daß wohl zu hoffen ist, daß sie im Laufe der nächsten Monate noch weiter steigen wird. Besonders aber, wo jeder Zweifel, ob das Fest wohl in dieser Zeit in der geplanten großzügigen Weise durchgeführt werden könnte, durch einen Beschluß der turnerischen Leitung in Stuttgart behoben ist:

Das Deutsche Turnfest wird durchgeführt, und zwar in einem Ausmaße wie kein Fest zuvor, mögen die wirtschaftlichen Verhältnisse sich gestalten, wie sie wollen!

Man kann wohl sagen, daß sich an diesem zuversichtlichen Bekenntnis viele Zögernde und Verzagte emporgerichtet haben. Und, soll das 15. Deutsche Turnfest auch für das Wuppertal ein großer und wettragender Erfolg werden, dann muß jetzt mehr denn je die Anteilnahme und die Begeisterung in die Masse unserer Mitglieder hineingetragen werden. Dies muß geschehen durch ständiges Werben im kleinsten Kreise, in Besprechungen usw. Eine große Anzahl schönster Filme steht den Vereinen zur Verfügung, um in Wort und Bild die Werbung zu unterstützen. Die Filme eignen sich auch ganz besonders zur Vorführung bei Vereinsversammlungen oder Veranstaltungen. Sie werden so Mittel zu dem Zweck, die Stuttgart-Vereins-Reisekasse zu füllen. Unserem Gemeinschaftsgedanken entsprechend, wollen und müssen wir anstreben, recht vielen unserer Erwerbslosen die Möglichkeit zu verschaffen, nach Stuttgart zu kommen. Denn gerade den Bedürftigen unter uns Turnern soll die Möglichkeit gegeben werden, sich für Jahre hinaus Zuversicht und Freude als Turner und Deutscher in Stuttgart zu holen. Aber auch jüngeren, erwerbslosen Turnern sollten wir Gelegenheit geben, das 15. Deutsche Turnfest zu besuchen, sie werden für alle Zeit an dieses wundervolle Erlebnis denken und sicherlich die besten Werber und Förderer unserer deutschen Turnsache bleiben! Selbstverständlich ist dies nur möglich, wenn alle ein kleines Opfer bringen.

Stuttgart hilft weiter!

Allein der Bürgermeister von Eßlingen stellte 6000 Massenquartiere, darunter 4000 Freiquartiere, zur Verfügung. Die Stuttgarter Turner aber haben den Ehrgeiz, zu erreichen, daß möglichst jeder nachweisbar erwerbslose Turner in Stuttgart freie Unterkunft und Verpflegung erhält! Auch mit der Eisenbahn wird noch verhandelt, um den arbeitslosen Festbesuchern noch eine größere Fahrverbilligung zu verschaffen. — Aber auch alle mit schmalem Geldbeutel sind in Stuttgart herzlich willkommen! Es läßt sich in Stuttgart, im Vergleich mit anderen Großstädten, sehr billig leben, und wir können wohl dem löblichen Grundsatz des Festausschusses in Stuttgart vertrauen, der es sich zur Richtschnur macht: „Wir wollen dienen, nicht verdienen!

Eine weitere Unterstützung der bedürftigen Teilnehmer kann und muß durch Veranstaltungen der örtlichen turnerischen Großverbände erfolgen. Sind auch die überschießenden Summen im einzelnen klein, alles zusammen gerechnet wird, so darf man wohl annehmen, für eine ganze Anzahl doch eine Reise nach Stuttgart zum 15. Deutschen Turnfest drauß! Wenn alle Kräfte zusammen wirken, so ist wohl, trotz der Notzeit, begründete Hoffnung vorhanden, daß auch in Stuttgart das Wuppertal wieder stark vertreten sein wird. Wir wollen auch mit dem Oberturnwart der Deutschen Turnerschaft Steding hoffen, daß „das 15. Deutsche Turnfest der Anfang werden möge einer besseren Zeit für unser Volk und Vaterland!"

W. Kr.

Solingen Sieger im Drei-Städtekampf im Kunstturnen

In Opladen fand unter starker Anteilnahme des Publikums ein Drei-Städtekampf im Kunstturnen statt. Mit großem Vorsprung blieb Solingen vor Remscheid und Opladen. Sieger: Solingen 776 Punkte; Remscheid 749 Punkte; Opladen 715 Punkte.

12jährige Kunstlaufmeisterin



Bei den deutschen Kunstlaufmeisterschaften in Oppeln errang die erst 12jährige Maxi Herber-München den Meistertitel vor der vorjährigen Meisterin Edith Michaelis.

Sportgerechtes Freistilringen



Aus dem Stand gefaßter Doppel-Beingriff, aus dem schwer zu entkommen ist.

Völkerwanderung des Sports zu den Olympischen Spielen 1936

Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin werden sich eines überaus großen Besuchs erfreuen. Schon heute ist die Beschickung in allen Ländern akut. So weiß man beispielsweise von Bulgarien, Rumänien und Ägypten, daß sie mit einem starken Aufgebot in Berlin vertreten sein werden. Man weiß aber auch, daß diese Länder in Los Angeles überhaupt nicht und 1928 in Amsterdam nur mit einer geringen Athletenschar versammelt waren. Woher erklärt sich das große Interesse? Es ist einzig und allein in der günstigen Lage der Reichshauptstadt zu suchen. Bei einem Blick in die Shanghai News findet man das rege Allgemeininteresse an den Olympischen Spielen 1936 bestätigt. Man erfährt, daß auch Länder wie Persien, Afghanistan und selbst Siam eine Beschickung der Spiele erwägen. Aus Mexiko erreicht uns die Meldung, daß dort zwei deutsche Sportvereine eine Fahrt ihrer Mitglieder nach Berlin vorbereiten.

Breitenarbeit für die Olympischen Spiele

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat sich mit einer Eingabe an die Unterrichtsverwaltungen der Länder gewandt, worin er bat, die Vereine und Verbände finanziell zu stützen, bzw. die Fortbildungsmöglichkeiten zu erweitern.

Man wird das Ergebnis dieser Eingabe abwarten müssen, ehe sich der DRA. mit seinen Verbänden über den Ausbau der allgemeinen Fortbildungsarbeit berät.

Weltmeister Thil geschlagen

Skandal in Paris

WB. **Paris**, 17. Januar. (Eig. Drahtb.) Der Kampf des französischen Mittelgewichts-Weltmeisters Marcel Thil im Pariser Sportpalast gegen den kubanischen Neger Kid Tunero fand einen unerfreulichen Ausklang. Kid Tunero gab kein sonderlich gutes Debüt in Paris; man sah zwar, daß er sehr viel kann, aber er ließ es nur selten erkennen. Um so merkwürdiger mutete es an, daß der Neger zum Punktsieger erklärt wurde, eine Entscheidung, die sich keinesfalls rechtfertigen ließ. Die Folge war ein stürmischer Protest des Publikums; der Ring wurde mit allen möglichen Gegenständen, sogar mit Bierflaschen, beworfen, und als die Polizei eingriff, wurde der Tumult sogar noch auf der Straße fortgesetzt.

Breslau 06 in der südostdeutschen Endrunde

Ein glücklicher 4:3-Sieg über Hertha Breslau

WG. **Breslau**, 17. Januar. (Eig. Drahtb.) Breslau 06 hat sich die Teilnahmeberechtigung an den südostdeutschen Endspielen erkämpft. Um allen Terminschwierigkeiten vorzubeugen, wurde das entscheidende Spiel gegen Hertha Breslau bereits am Dienstag abgewickelt. Die 5000 Besucher, die sich auf der Anlage in Grüneiche eingefunden hatten, erlebten einen interessanten und vor allem fairen Kampf, der allerdings erst in der Verlängerung entschieden wurde. Nach dem regulären Spielverlauf stand die Partie 3:3 (3:3). Ein Selbsttor des rechten Hertha-Verteidigers brachte dann in der Verlängerung den 06ern den glücklichen Sieg.

Ringsport

AAC. Elberfeld — VfL. Remscheid 18:10

Der Klubkampf, der im Reichshof, Elberfeld, vor überfülltem Hause vor sich ging, sah den Athleten-Klub Elberfeld als verdienten Sieger. Wegen Verletzung mußten leider nach dem ersten Gang Klepping-Elberfeld (Leichtgewicht) und Rood-Remscheid (Weltergewicht) ausscheiden. Der Verlauf der Kämpfe:

Bantamgewicht: Cramer v. Clausbruch (Elberfeld) gegen Arnold (Remscheid) 4:0 Punkte.

Federgewicht: Abel (Elberfeld) gegen Spies (Remscheid) 1:3 Punkte.

Leichtgewicht: Klepping (Elberfeld) gegen Strizek (Remscheid) 2:2 Punkte.

Weltergewicht: Fröhling (Elberfeld) gegen Rood (Remscheid) wegen Verletzung abgebrochen.

Mittelgewicht: Bröcker (Elberfeld) gegen Müller (Remscheid) 4:0 Punkte.

Halbschwergewicht: Spies (Elberfeld) gegen Dreewing (Remscheid) 2:2 Punkte.

Schwergewicht: Bergmann (Elberfeld) gegen Schumacher (Remscheid) 3:1 Punkte.

Wintersportbericht

Schwarzwald

Feldberg-Turm, 1500 Meter ü. M.: 30 cm Schneehöhe, 1—2 cm Neuschnee, verharscht, — 8 Grad, bedeckt.

Feldbergerhof, 1300 Meter ü. M.: 25 cm Schneehöhe, 1—2 cm Neuschnee, verharscht, — 7 Grad, bewölkt.

Belchen, 1400 Meter ü. M.: 30 cm Schneehöhe, verweht, — 8 Grad, trock. Nebel.

Schauinsland, 1286 Meter ü. M.: 18 cm Schneehöhe, — 5 Grad, bedeckt, Raubreif.

Breitnau, 1030 Meter ü. M.: 6 cm Pulverschnee, — 5 Grad, bewölkt.

St. Märgen, 900 Meter ü. M.: 10 cm Schneehöhe, verweht, — 5 Grad, bewölkt.

Hinterzarten, 900 Meter ü. M.: 8 cm Pulverschnee, — 3 Grad, bewölkt.

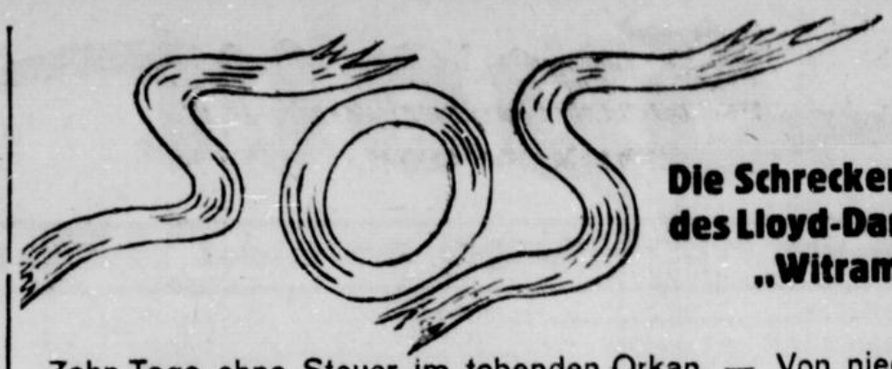
Tirol

Kitzbühel Tal: — 10 Grad, leicht bewölkt, Schneelage: 55 cm Pulverschnee.

Kitzbühel Höhe: — 1 Grad, leicht bewölkt, leichter Südwind, 60 cm Pulverschnee.

Oesterreich

Hofgastein: — 5 Grad, Schneelage: im Almgebiet 20 bis 25 cm Pulverschnee auf Altschnee, im Tal 10 cm. Rodelbahnen, Sprungschanzen, Eislaufplatz in bester Verfassung.



Die Schreckensfahrt des Lloyd-Dampfers „Witram"

Zehn Tage ohne Steuer im tobenden Orkan — Von niederländischen Bergungsdampfern endlich nach Rotterdam eingeschleppt

Im Hafen von Rotterdam traf der 6000 Tonnen große Frachtdampfer des Norddeutschen Lloyds „Witram", Kapitän Siebje, ein, nachdem er zehn Tage hindurch mit zerstörtem Steuer hilflos in schwerstem Orkan auf den Wogen des Atlantischen Ozeans umhergetrieben war. Die völlig manövrierunfähige „Witram" mußte von den holländischen Schleppern „Lauwer Zee" und „Witte Zee" eingeschleppt werden. Von den Mitgliedern der Besatzung des Schiffes erfuhr man nunmehr Einzelheiten über die grauenhaften Erlebnisse, die die Mannschaft der „Witram" seit ihrer Abfahrt von Bremen am 15. Dezember durchzumachen hatte.

Die „Witram" war mit einer Ladung Stückgut an Bord nach Neuyork bestimmt. Aber kaum hatte das Schiff den Kanal passiert, als es, etwa 700 Seemeilen von Kap Lizzard entfernt, in einen fürchterlichen Sturm geriet, dem es auf die Dauer nicht gewachsen war.

In ununterbrochener Folge stürmten haushohe Wellen gegen den Dampfer, dem zunächst die Rettungsboote zertrümmert und über Bord gespült wurden. Schließlich zerbrachen auch Ruder und Steven, und nun war das Schiff hilflos dem Toben der Elemente preisgegeben. Dem Kapitän blieb nichts anderes mehr übrig, als seine Reederei drahtlos um die Entsendung von Hilfe zu ersuchen. Das war am frühen Morgen des 21. Dezember.

Zehn furchtbare Tage ließen die Retter auf sich warten.

Die Lloyddampfer, die der „Witram" am nächsten waren, waren der „Roland" und der „Erland". Sie erhielten von Bremen aus die funkentelegraphische Anweisung, dem bedrohten Schiff zu Hilfe zu eilen. Aber obwohl sie sofort ihren Kurs auf den Standort der „Witram" richteten, dauerte es fast zehn Tage, ehe der „Roland" an das Schiff herankam, das der ununterbrochen anhaltende Sturm inzwischen fast 400 Seemeilen nach Nordosten abgetrieben hatte.

Es ist ein Wunder, daß Dampfer und Besatzung diese furchtbaren zehn Tage wohlbehalten überstanden haben. Das steuerlose Schiff wurde von den Wellen wie ein Spielball hin- und hergeworfen, und viele Male sah es so aus, als ob es jeden Augenblick von der gierigen See verschlungen werden würde. Es waren traurige Weihnachten, die die Besatzung der „Witram" verleben mußte.

Zehn Tage dauerte das Martyrium; zehn Tage sahen die Leute von der „Witram" stündlich dem Tode ins Auge, ohne auch nur das geringste unternehmen zu können. Dann — endlich — kam der „Roland" in Sicht.

Immer wieder rissen die Schlepptaue.

Als es mit bewundernswerter Schnelligkeit gelang, die „Witram" ins Schlepptau des „Roland" zu bekommen, schien die Gefahr gebannt, Besatzung und Schiff gerettet. Aber noch waren die Leiden nicht überstanden. In dem anhaltend schweren Seegang rissen die armdicken Stahltaue, und noch einmal mußte die „Witram" ihrem Schicksal überlassen werden. Am nächsten Abend, Silvesterabend, traf dann der holländische Bergungsdampfer „Zwarte Zee" ein. Er nahm die „Witram" in Schlepp und nahm Kurs auf die englische Küste.

Ein neues Unwetter am 3. Januar stellte schließlich noch einmal die ganze Rettungsaktion in Frage; die Schlepptrossen rissen wie dünne Bindfäden. Um ein Haar wären „Witram" und „Zwarte Zee" zusammengestoßen, was für beide den sicheren Untergang bedeutet hätte. Doch auch dies wurde überstanden. Mit bewundernswerter Tapferkeit gelang es den holländischen Seeleuten, das deutsche Schiff wiederum in Schlepp zu nehmen und schließlich in den englischen Hafen Falmouth zu bugsieren. Schließlich wurde die „Witram" dann bei der Insel Wight von zwei anderen Schleppern übernommen und ohne Zwischenfall nach Rotterdam gebracht.

Hunde retten Menschenleben

Eine große Londoner Zeitung hat es übernommen, für die Hunde zu sorgen, die sich als Lebensretter um die Menschheit verdient gemacht haben. Die Aufgabe ist nicht schwer zu erfüllen, denn in England sind Hunde beliebter denn je. Mit gutem Grund; denn sie leisten dem Menschen nicht nur die verschiedenartigsten Dienste, sondern vollbringen auch manche schöne Tat der Lebensrettung. Aus einem einzigen Jahre — 1932 — sind folgende Fälle bekannt: Peggy, eine Bulldogge, rettete einen kleinen Jungen, der in einen Kanal gefallen und dem Ertrinken nahe war. Moß, ein prächtiger Chow-Chow-Hund, vollbrachte dieselbe Tat. „Prinz", ein Drahthaarterrier, rettete ein kleines Mädchen. Duke sprang ein wütendes Schwein an, das sich auf ein kleines Kind gestürzt hatte. Gya, eine kleine, rot und weiß gefleckte Hündin von unbekannter Herkunft, rettete allein drei Kinder, die in einem Zelt eingeschlafen waren, das Feuer fing und völlig abbrannte. Nip, ein Airedaleterrier mit traurig blickenden Augen, warnte seinen Herrn rechtzeitig vor einem bereits schwelenden Brand und rettete der Familie das Leben. Diese schöne Leistung wurde ihm selber verhängnisvoll; er erlitt schwerste Brandwunden, und es bedurfte liebevoller Pflege, um ihn wieder auf die Beine zu bringen; seine Pfoten haben schwer gelitten, und Nip wird wohl niemals wieder so fröhlich herumspringen wie vorher.



Zur Krise der Ratter-Bühnen in Berlin

Fritz (links) und Alfred Rotter, die Leiter des größten Theater-Konzerns der Reichshauptstadt, der zur Zeit mit großen finanziellen Schwierigkeiten kämpft. Ein Zusammenbruch des Konzerns, dem sieben große Theater angehören, würde für das Berliner Theaterleben schwerwiegende Folgen haben.



Berliner Roman

Tanzlore

Von Werner Zetlitz

Wenn die Züge über die Schienen donnerten, stürzte Lore an das Fenster. Sie starrte auf die heranschnaubende Lokomotive, suchte einen Blick in die Fenster der Wagen zu werfen und schaute der davoneilenden Schlange nach, wie sie winzig und winziger wurde und in unbestimmten Fernen verschwand. Dann erst löste sie sich aufatmend von ihrem Fensterplatz und ging an ihre Beschäftigung zurück. Ihre Phantasie ging mit dem Zug in die weite Ferne. Sie erträumte Gestalten, die sie gesehen und die einem glücklichen Schicksal entgegenfuhren. Sie ging Schritt um Schritt mit ihnen, sah große Städte, erleuchtete Straßen, prunkvolle Räume. Sie sah es, wie ihre unreife, kindliche Vorstellung es erdachte. Lore war trotz ihrer vierzehn Jahre noch nicht weiter als in die nächste Stadt gekommen, ein bescheidenes Landstädtchen mit einer Hauptstraße, die sich durch den ganzen Ort zog. Für sie gab es dort vieles zu sehen, und sie konnte sich nur schwer von den Schaufenstern des Warenhauses losreißen. Da standen Puppen mit wunderschönen Kleidern, wie Lore niemals eine besessen. Da gab es seidene Strümpfe und schöne, helle Schuhe, Wäsche mit Spitzen und Hüte, mit denen Lore gar nicht gewußt hätte, was sie mit ihnen anfangen sollte. Denn in dem kleinen Marktflecken, in dem sie mit fünf Geschwistern ihre Kindheit verbrachte, trug man nur zum Kirchgang einen Hut, und der vererbte sich stets von den älteren Schwestern auf die jüngeren, ohne daß man sich viel um seine Schönheit oder gar modische Berechtigung kümmerte. Nur ein einziges Mal hatte Lore mit ihrer Mutter das Warenhaus betreten. Das war vor ihrer Konfirmation, als sie ihr das ernste Kleid für den großen Feiertag kaufte. Lore hatte die Nacht vorher kaum ein Auge zugemacht; denn dieser Einkauf bedeutete ihr etwas Großes, Erregendes. Sie hatte sich schon immer gewünscht, einmal das Warenhaus von innen zu sehen. Nun sollte sich dieser Wunsch erfüllen. Ihre Mutter nahm das Ereignis gelassen hin, kümmerte sich nicht um Lores Ungeduld, die am liebsten zwei Stunden vorher in die Kleinbahn gestiegen wäre, um nur nicht die Zeit zu verpassen. Mit einem langen Notizzettel ausgerüstet, ging endlich die Fahrt los.

„Wir müssen Kochtöpfe kaufen, Stickseide für die Handarbeit, Futter für Alfreds Mantel und noch vielerlei anderes", erzählte die Mutter.

„Aber zuerst kaufen wir mein Kleid", bettelte Lore.

„Einverstanden."

Lore vertrieb sich die Zeit mit mancherlei Spielen und Unterhaltung. Sie zählte fünfmal hintereinander bis tausend, hauchte zwanzig Knabennamen, die mit G anfingen und andere Dinge mehr, um ihre Ungeduld zu meistern. Endlich hielt der Zug; die Mutter machte sich mit ihr auf den Weg zum Warenhaus.

Im Schaufenster standen viele schwarze Kleider, von denen nun bald Lore eines gehören sollte. Alle gefielen ihr ausgezeichnet; jedes einzelne schien ihr von vollkommener Schönheit zu sein. Als nun gar in dem Verkaufsraum mehr und mehr Kleider gezeigt wurden und sie sie selbst anprobieren durfte, fühlte sie sich benommen. Sie schaute in den großen Spiegel. Wie anders sah sie in diesem Kleide aus als in den bunten, meist verwaschenen und ausgewachsenen Fähnchen, die die Mutter selbst genäht und für die sie weder besonders schöne Stoffe kaufte, noch sich große Mühe bei der Herstellung gab. Schließlich genügte das ja auch; denn die Kinder spielten darin auf dem Hof und im Garten. Niemals hatte man sie gelehrt, auf ihre Kleidung achtzugeben. Selbst die Sonntagskleider verlangten nicht viel Beachtung; denn sie gingen gleich den anderen in den großen Waschkessel.

Lore betrachtete mit glänzenden Augen die vielen Herrlichkeiten, die verlockend aufgebaut waren. Es gab so vieles zu sehen, von dessen Existenz sie nichts oder nur wenig wußte. Mädel, nicht viel älter als sie, eilten in reizenden Kleidern hin und her, sich ihrer Würde voll bewußt. Sie wußten mit den Herrlichkeiten Bescheid, sie waren also mit der großen Welt vertraut. So wenigstens schien es Lore.

Die Mutter begriff Lores verzücktes Wesen nicht. Für sie handelte es sich nicht um ein Kleid der Eitelkeit, sondern um ein Festgewand. Lore schmerzte es, daß die Mutter sie vor der freundlichen Verkäuferin rügte und den Einkauf beschleunigte. Am liebsten wär' sie stundenlang in dem Warenhaus geblieben, um die schönen Dinge ringsum zu betrachten.

Den ganzen Tag blieb sie still und wortkarg, ganz benommen von den großen Eindrücken. Die anderen Einkäufe der Mutter erregten ihr Interesse nicht im geringsten. Sie dachte neidvoll an das junge Mädel, das mit kurz geschnittenen Haaren auf der Leiter gestanden hatte, zu der ihr ein anderes Kästen hinaufreichte. Sie hatte diese Kästen geordnet, hier und da einmal den Deckel aufgehoben, die seidenen Tücher auseinandergefaltet, betrachtet und wieder einsortiert. Die beiden hatten über die Schönheit der Tücher ihre Meinungen ausgetauscht. Welch herrliche Beschäftigung war das!

Und doch lockte es Lore nicht, ein Gleiches zu tun. Seit ihrer Kindheit hatte man sie Tanzlore genannt; denn sobald sie Musik hörte, setzten sich ihre Füße in Bewegung. Es war ganz gleich, ob der Leierkastenmann durch die Straßen zog, an den Fenstern fremder Häuser das Grammophon oder das Radio sang, im Gasthaus zum Tanz aufgespielt wurde, Lore schlich sich heran und tanzte für sich auf der Straße. Niemand kümmerte sich um das Kind, das versonnen und verträumt tanzte, ganz anders, als die übrige lustige Jugend ihren Ringelreihen auf der Straße. Was Lore sah und hörte, setzte sich bei ihr in Tanz um, einfach, schlicht, ohne das Gefühl, etwas Besonderes damit zu leisten. Ein einziges Mal hatte man sich um ihren Tanz gekümmert; das war beim Weihnachtsfest in der Schule gewesen. Da trug sie als Weihnachtsengel ein glitzerndes Gewand und einen silbernen Stern auf dem Kopf. Sie sollte ein Gedicht aufsagen. Das fiel ihr schwer. Da faßte sie Mut und fragte die Lehrerin, ob sie nicht wie eine Schneeflocke tanzen dürfe. Die Lehrerin hatte nicht gleich verstanden. Da tanzte Lore einen Tanz, den sie sich selbst ausgedacht hatte. Es war ein schöner Nachmittag, als sie neben dem alten Klavier der Lehrerin stand und nach deren Spiel das tanzte, was sie daheim schon oft heimlich für sich ausprobiert hatte. Die Lehrerin hatte genickt, ihr manches gezeigt und ihr dann über das Haar gestrichen und gesagt: „Vielleicht hast du ein großes Talent. Aber wer wird hier danach fragen? Deine Sehnsucht wird vorübergehen wie so vieles andere."

Lore hatte diese Worte nicht ganz erfaßt. Sie war überglücklich, daß sie bis zur Feier jeden Nachmittag zu der Lehrerin kommen durfte, um mit ihr zu üben.

Saßen die Mädel zusammen, so machten sie Zukunftspläne, denn es kam die Zeit, die zu einer Berufswahl drängte.

Was wußten sie von der Welt? Nur wenige von ihnen hatten Reisen gemacht und größere Städte gesehen. Die Väter arbeiteten zum größten Teil auf dem Werk, hatten ein bescheidenes, aber ruhiges Einkommen. Die Brüder gingen auch auf das Werk oder lösten sich aus dem Elternhaus, um draußen ihr Glück zu suchen. Unter „draußen" verstand man eine große Stadt, vielleicht sogar Berlin. Eine richtige Vorstellung machten sich die Kinder nicht; denn was sie aus Büchern und Erzählungen kannten, genügte nicht, um einen klaren Begriff zu geben. Sie lagen zu weit ab von den großen Städten, lebten in allzu bescheidenen Verhältnissen. Kamen diejenigen, die in der Welt lebten, einmal zu Besuch, wurden sie bewundert und bestaunt. Manche nahmen die jüngeren Geschwister mit, um ihnen zu helfen, die Wege zu ebnen. Lange kehrte niemand mehr zurück. Was sollten sie auch daheim? Die draußen erworbenen Kenntnisse ließen sich nur schwerlich verwerten, und wer etwas gelernt hatte, wollte weiterstreben, wollte nicht zurück in die Enge des kleinen Fleckens, der außer dem Werk keine Erwerbsmöglichkeiten bot, und wer da weiterkommen wollte, mußte früh anfangen, um im Gleichmaß der eingeführten Bahnen langsam von Stufe zu Stufe zu steigen.

Tanzlores Sehnsucht trugen die sausenden Züge in die Welt. Nein, sie lockte es nicht, wie die beiden älteren Schwestern es nun schon seit Jahren machten, tagein, tagaus auf das Werk zu gehen, mit den Kameraden nach Arbeitsschluß ein wenig zu bummeln, zu tanzen, am Sonntag in die Stadt zu fahren, um ein Kino zu besuchen. Wie gern wäre sie einmal mit ins Kino gegangen! Aber die Schwestern lachten sie aus, als sie sie darum bat.

„Solange du in die Schule gehst, Tanzlore, gibt es das nicht. Schau zum Fenster hinaus, schau deinen Zügen nach und denk' dir etwas Schönes dabei."

Dieser Ermahnung hätte es nicht bedurft. Täglich wuchs Lores Sehnsucht. Was bisher in ihrem Unterbewußtsein gelebt, nur ein lockendes Spiel der Phantasie gewesen, dessen Drängen sie unbewußt nachgegeben, nahm greifbare Formen an. Die Züge waren nicht mehr Spielzeug, das ihre Tageseinteilung in eine Form brachte; sie wurden Erlebnisse, kleine, bescheidene Erlebnisse, um die sich immer leidenschaftlicher die Gedanken rankten. Jetzt stand sie schon lange an der Hecke oder an dem Fenster, an dem Sommer und Winter bunt blühende Töpfe standen, und wartete auf das erste leise Geräusch, das langsam anschwoll, bis die heranbrausende Lokomotive die Erde erschüttern ließ.

Der Vater hatte schon manchmal gefragt, was sie lernen wolle, wenn sie eingesegnet sei. Sie hatte keine Antwort zu geben gewußt.

Eines Tages hatte ihr die Schwester lachend ein Buch zugeworfen. „Das ist die Geschichte einer Tänzerin. Vielleicht kannst du etwas daraus lernen." —

Lore hatte sich in einen stillen Winkel des Hauses zurückgezogen, wo sie niemand stören konnte, und hatte gelesen, wie aus einem einfachen Mädel eine große Tänzerin geworden war. Wie einfach und leicht es sei, war geschildert. Man müßte nur fleißig üben, einen eisernen Willen haben und hübsch sein.

Ja, war sie denn hübsch? fragte sich Lore. Zum erstenmal fiel ihr diese Frage wuchtig aufs Herz. Darüber wurde im Elternhaus niemals gesprochen. Was verstand man unter „hübsch"? Wer konnte ihr darauf eine Antwort geben? Würde sie die Schwestern fragen, wäre spöttisches Lachen die Antwort. Und die Mutter? Die Mutter würde ihr sagen, daß sie ernstere Gedanken haben müsse. Das Urteil ihrer Freundinnen galt ihr nichts. Sie waren frische, unerfahrene Kinder wie sie, die allmählich angefangen hatten, sich zu putzen, von dieser Kunst aber nichts verstanden.

Lore schlich zum Spiegel. — Hübsch sein! Sie seufzte. Vielleicht mußte man schöne, lichte, blonde Locken haben. Um ihren Kopf lag glattes, pechschwarzes Haar. Doch sie hatte hellgraue Augen und einen kleinen roten Mund. Zum erstenmal fiel ihr auf, daß ihr Mund viel, viel kleiner war als der ihrer Schwestern und daß sie einen großen, schlanken Wuchs hatte. Vielleicht war das auch hübsch!

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen

Nachlaß-Versteigerung
von Flaschenweinen

Morgen, (Donnerstag, den 19. Januar 1933, nachmittags 4 Uhr, versteigern wir in unserem Versteigerungslokale in g168

Elberfeld, Hofaue 46
(Ecke Zollstraße),

in der Nachlaßsache des Restaurateurs Wilhelm Ott, mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf,

etwa 800 Flaschen Wein in kleinen und großen Mengen

Josef Wiedenstritt,
beeid. Taxator u. Gerichtssachverständiger,
Josef Wiedenstritt jr.,
Taxator und Auktionator
W.-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 29, Fernspr. 205 12

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 11. 8. 1931 zu Wuppertal-Langerfeld, Wiesenstr. 22, verstorbenen Kaufmanns Wilhelm Peschmann, Alleininhabers der Firma Wilhelm Peschmann, Bandfabrik in Wuppertal-Langerfeld, Wiesenstr. 22, wird Schlußtermin gemäß § 86 K. O. auf den 11. Februar 1933, 11 Uhr, Zimmer 15, vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Sedanstraße, bestimmt. 351/7b **Amtsgericht Wuppertal-Barmen.**

Am 1. Februar 1933, 10¼ Uhr, soll im Wege der Zwangsvollstreckung an der Gerichtsstelle das Hausgrundstück **Langenberg, Hauptstraße 134,** versteigert werden. Eingetragener Eigentümer: Kaufmann Wilhelm Hoddick in Langenberg.

Langenberg-Rhld., 19. Nov. 1932. f154 **Amtsgericht.**

Kinder-Sterbekasse „Hoffnung"

Größte Kindersterbekasse des Bergischen Landes. — Lokal: Fr. Hinnenberg, Barmen, Kl. Werth 8.
Filialen: Solingen, Kölnerstr. 57; Gevelsberg, Neustraße 8.
Vermög. a. 1. Jan. 1933 541 174.22 RM.
Uebersch. i. Jahre 1932 79 748.25 RM.

General-Versammlung

am Sonntag dem 22. Januar 1933, vormittags 9½ Uhr, im Kassenlokal Kleiner Werth 8. 3165a

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Bericht der Revisoren u. Neuwahl derselben.
3. Festsetzung der Entschädigung für den Vorstand.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Als Legitim. dient das Mitgliedsbuch.

Grundstücks-Markt

Einfamilienhaus (Neubau)

8 Zimmer, Bad u. Heizung, evtl. als Zweifamilienhaus zu verw., in W.-Bohwinkel-Hammerstein preiswert zu günst. Bedingungen zu verkaufen. Angebote u. V 713 an die Filiale in Bohwinkel. *

Zu kaufen gesucht:
Gebäude mit ca. 500—600 qm
Lager- u. Kontorräumen
Talsohle Elberfelds gelegen, Einfahrt. Ang. erb. E 9069 Geschst. *

Einf. Einfam.-Haus
in Haan, Nähe Bahnhof, zu verk. Groß. Gart., hübsche, sonn. Lage. Pr. 10 000 M. Ang. E 9008 Gst. *

Schönes Eckhaus
mit Laden
Nordoststadt preiswert zu verk. Ang. E 9067 an Geschst. *

Kl. Einf.-Haus mit Garten in fr. sonn. Lage zu kf. ges. Ang. E 9150 Geschst. f2317

Maschinen

Gebr. Nähmasch. b. Hafiel, E., Klotzb. 30.II

Schrankmaschine b. Ang. E 7939 Gesch. *

Elektr. Waschmasch. v. Rm. 145 an. Anzahl. Rm. 35, 12 Rat. à Rm. 9.60. 19

Kauf & Co
W.-ELBERFELD
Königstr. 54

Nur noch 3 Tage unter Original-Fabrikpreis
eine erlesene Auswahl bester und schönster h62
Qualitäts-Möbel
keine Ladenhüter
Giesecke
W.-Elberfeld
Herzogstr. 39 u. 37

Die billigsten
Küchen
nur bei b291
Höfer
E., W.-Rathenaustr. 20.

Nutzen auch Sie die letzt. Tage d.
Inventur-Verkaufs
noch aus und decken Sie Ihren Bedarf in g164
Möbeln
umgehend. — Sie sparen viel Geld, da die Preise gewaltig herabgesetzt sind.
Möbel-May
Elberfeld,
Königstraße 33.

Möbelmarkt

Schönes gebr. **Speisezimmer** preisw. aus Privatb. Tel. 385 84. Ang. u. E 9151 Gesch. f2332

Eleg. mod. Speisez. kompl., 2 m Büfett, w. Umz. b. zu vk. o. g. Küche einzutausch. Näh. Filiale d. Bl. Dahlhausen-W. f38

Kompl. Zimmer-Einr. u. Einzelmöbel, zurückgel., Weit unt. Preis. g87
Möbel-Wiedenstritt, E., Neue Fuhrstr. 29

Möbel
Kaum glaubhaft u. doch Tatsache:
Speisezimmer
1931 Mk.: ~~[illegible]~~
Inv.-Preis: **388.-**
1931 Mk.: ~~[illegible]~~
Inv.-Preis: **595.-**
Schlafzimmer
1931 Mk.: ~~[illegible]~~
Inv.-Preis **1075.**
1931 Mk.: ~~[illegible]~~
Inv.-Preis: **385.-**
Küchen
1932 Mk.: ~~[illegible]~~
Inv.-Preis: **245.-**
1931 Mk.: ~~[illegible]~~
Inv.-Preis: **385.-**
Herrenzimmer
1931 Mk.: ~~[illegible]~~
Inv.-Preis: **765.-**
Wohnzimmer, Tochterzimmer, Einzelmöbel Polstermöbel spottbillig.
Möbelhaus
Brechtmann,
W.-Elberfeld, Hofkamp 46.
Nur noch einmal solch niedrige Inventur-Preise!
b155

Ausnahme-Angebot.
Schweres Eichen-Schlafzimmer,
mod. Ausf., kompl. z. Ausnahmepreis von RM. 280.—, tr. Preisaufschl. wegbring. Verpflicht. dir. ab Lager an Private abzugeben. f203

Küche,
nat.-laf., mit allen Inneneinrichtungen RM. 150.—. Schriftl. Ang. unter B 3445 Gst. Barmen. Händler verbeten.

Gebr. Schlafzimmer u. Küche spottbillig. Möbellager, Barm., Rudolf-Herzogstr. 1. †

Kleidermarkt

Mod. Sealjäck., f. mer. Gr. 42, 30 M. E., Bandstr. 34, pt. f2341

Tiermarkt

Braune, ausf. Stute w. Arbeitsmang. bill. E., Paradest. 54. f2343

Pasche Möbel-Inventur-Verkauf nicht versäumen
W.-Elberfeld, Königstr. 55-57

Holzabfuhrstelle m. Mk.-Paß. E., Rolf 5.II*

Neue Modelle zu Inventurpreisen
die große Gelegenheit im g327
Möbelhaus Runkel,
Elb., Berlinerstr. Nr. 75, 75a, 75b,
nur noch bis Samstag d. 21. Jan.

Brachv. Chaiselong. 19.6 E., Kipdorf 46, II.*

Warmwasser-Toilette m. fließ. Wasser, Doppel-Becken, m. Marmor und Spiegel, **Gasbadeofen Ballant** billig zu verk. Elberfeld, Schreinerstraße 16, part. *

Brikett-, Dauerbrand-Spar-Kachelöfen
D. R. G. M., direkt vom Hersteller:
F. Herweg, W.-Elb., Lucasstr. 2 (üb. d. Hof)
Fernruf 270 25. *
Reparatur jeder Art.

Gut erh. Küchenherd billig zu verk. Ang. B 3374 Barmen. †

Amerik. Dauerbrenn. ob. Umf., kl. Gasbadeofen u. Mantelofen, E., Lucasstr. 2, I. f2333

Weiß. komb. Herd 35 M. E., Karlstr. 20. *

Automarkt

Jetzt kaufen!!
Gebr. Autos wie so billig! Wir tauschen ein
Autohandel Wuppertal
Elbf., Königstr. 99. *

4/16 Opel-Lim., einwandfrei, für M. 300.— zu verk. Ang. B 3441 Barmen. †

Nash-Limousine
12/55 PS, 5-sitz., 4-tür. mod. Wagen, M. 650,
Chevrolet-Limousine
11 PS, 5 Sitze, 4-tür. gut. Wagen, M. 450.
Magner, E., Aue 12.

Autobesitzer!
Durch Peters Ynen Renova von Wulst zu Wulst fabrikneu. neuaummierte Autoluftreifen für Personen- u. Lastwagen ständig in allen Größen vorrätig!
Ersparnis gegenüber Neureifen bis zu 50 Proz.
Garantie wie auf Neureifen! Reifen haben anerkannt besten Gleitschutz!
Auslieferungslager der Peters Ynen Renova,
Aug. Steinhoff G. m. b. H., Wuppert.-Elberfeld, Nützenbergerstr. 99, Tel. 331 54. f2330

Für Ihre Kreise
Verwöhnte Ihre Tyrolerin ist **Pilsfrau**
das Geschäft für preiswerte und schöne **Möbel**
W.-Vohwinkel
Möbel werden kostenlos gelagert.

Achtung!
Im
Inventur-Verkauf
können Sie günstig Ihre Einrichtung ergänzen. h333
Möbel aller Art
finden Sie spottbillig angeboten.
Kraus
E., Hofkamp 21—23.

G. erh. 2t. Kleiderschrank zu vk. Bm. Neustadtstr. 3, I. †

Große Auswahl neu. Kleiderschränke noch nie so billig. † Schreinermstr. Zinke, Barm., Färberstr. 35.

Verschiedene Verkäufe

Gelegenheitskauf! Umständeh. verk. **Silberbestecke,** kpl. f. 12 Pers., 72tlg., hochmod., schwer, 100 Silber, m. rostfr. Klingen u. Fabrikgarantie, bar 85 Mk. Händler verb. Ang. E 1413 Geschst. b7080

!a Existenz!
Krankh. halb. gute Wirtschaft unt. günstigen Bedingg. sof. zu vm. od. zu vk. Ang. des Verkäufers u. E 9085 Gst. *



19/21 Organfix flüg. f. Strg. billig abzug. a. Kasse. Ang. E 9077 an Geschst. *

Frühbeetfenster diff. Oppermann, B., Uellendahlerstr. 55. T. 60921

Pfandsch. v. Brill.-Ringen, 1- u. 2kar., u. 1a gold. Sprungd.-Uhr, Glashütte, bill. Ang. E 2027 Gst. f2331

Leere Weinflaschen E., Bahnhofstr. 80 *

Heiz-Unionbriketts Str. nur 1.28. Ang. u. E 9088 an Gst. *



Gemüse- und Blumensamen
die bessere Erfolge bringen, sind in der mit 130 Bildern versehenen Hauptliste des seit 40 Jahren bestehenden Samenspezialgeschäftes
Röpling & Zörnitz
Wuppertal-Barmen
Wertherstr. 50.

Kaufgesuche

1 gebr. Ziehpresse m. Farbend., Stoff 190 b. 120 mm Ø, 3 Zieh. v. Tonen, **gebr. Säul.-Bohrmasch.,** leicht, bis 20 mm bohr., gebr. **einarm. Handspindelpresse,** 40—45 mm Spd. Eugen Hochenschmidt, Gummersbach, Hanfg.

Drehbank
mit Leitspindel, ca. 2 m Drehlänge,
Drehstr.-Motor.
1—5 PS, 220/380 V.,
Riemen
gebraucht, in allen Breiten u. Längen zu kf. ges. Ang. unter 500 an d. Filiale Lüttringhausen. f195

Wer liefert d7724
Karten f. Hosentr.-Bieser?
Ang. u. R 0155 an Ann.-Exp. William Wilkens, Hamburg 1, Rathausstr. 29.

Gebrauchte, gut erhaltene
Ringmatte
zu kf. ges. Ang. E 9107 an d. Gst. d. Bl.

Gebr., gut erhalt.
Friktions-Spindelpresse
Spd. 70 m. 80—90, sof. zu kf. ges. Ang. mit Preis E 9106 Gst. *

Mittelschwere c197
Fußtrittpresse
zu kf. ges. Ang. mit Gewicht u. Preis u. G 400 Fil. Velbert.

Centrifugalpumpe 25—30 Rohrlm., ges. Ang. B 3376 Barm. †

Gebr. Saug- u. Druckpumpe zu kaufen gesucht. Tel. 335 81. f2342

Gebr. Nähm.-Gestelle f. Schneidermasch. ges. B., Gemarkerstr. 3 †

Augenknopfl.-Masch. Singer 99 W 50, Zickzack-Nähmaschine, Singer 107 W 1, zu kaufen ges. 3160a Ang. u. B 238 an die Geschst. Barmen.

Nähmasch. a. Bedarfe, ges. Ang. E 9089 Gst.

Nähmasch.-Motore, 220, auch 110 V., ¼ PS, m. F.-Luftsaft. 10

6. gebr. Schreibm. Fbt. u. Pr. E 9070 Gst.

Gut erh. Klavier zu kf. ges. Ang. m. Preis u. Alter unter E 2028 Gesch. f2186

Gut erh. Herrenzimmer zu kf. ges. Ang. u. E 9111 an Gesch.

Gebr. Herrenzimmer, Schrank mind. 2,20, sof. ges. bar ges. † Ang. B 3384 Barm.

Sofort Geld
Bevorschussung
Gebr. Möbel, Nachlässe etc. übernimmt zur **Versteigerung**
Auktionshaus W. Samuel, Elb., Berlinerstraße 29, Telephon 206 65

Gebr. 2tür. Kldschrk ges. Ang. K 77 Fil. Elb., Marienstr. *

Gebr. Möbel kauft Kupfermann, E., Bachstr. 50. Tel. 23670 182

Herrenzimmer-Tisch, rund od. oval, kl. Eiche, und **Bücherschrank** zu kf. ges. * Ang. E 9080 Gschft.

Waschkesselofen m. Herz od. Kupferk., gut erh., zu kf. ges. Angeb. mit Preis u. E 9096 an Geschst. *

Gebr. Schreineröfen für Fournituren zu kaufen gesucht. Aug. Finkenrath, Böhne, B.-Hahnerberg. f106

Gut erhalt. 3159a
Dauerbrenner
zu kaufen ges. oder geg. dreifl. Gasofen, neu, mit 2 Bratöfen, zu tauschen. Ang. u. B 237 Gst. Barmen.

5 to Anhänger, auf Betrieb, Scheibenräder 550×670, Elastik, Achsen kauft Pro. A. E 9110 Gst.

13/40 Ford
½ Tonn. od. komp., nur aus Privathand zu kaufen gesucht. — Remscheid, Telepb. 420 35. f328

Gebr. Kleinwagen, mögl. D. K. W., gl. Ang. B 3442 Barm. †

Schnell-Lastwg.
¾ To., gebr., gut erh., geg. bar zu kf. ges. Oberbarm, Ziegelstr. 33. Tel. 60484. †

Kleine 4-Sitzer-Limousine
zu kaufen ges. Ang. Baujahr, Marke u. Preis unter E 1451 an die Gst. f176

Motorrad
350—750 ccm, zu kf. ges. Preisangeb. u. E 9081 an Geschst. *

Gebr. H.- u. T.-Rad o. Priv. bill. ges. † Ang. B 3439 Barm.

Gesucht: **Eleganter,** gut erhalten, leichter
Jagdwagen
besonders z. Selbstfahren geeign. Ang. E 1442 Gschst. d7710

Kiehlarre
f. Kohlenhandel ges. Tragkraft 5—6 Ztr. Räder P.-Barmen, Jägerstraße 41. *

Wochenendwg. ges. B., Heckingbaukrft. 107

Gebr. Kurbelinduktor u. Voltmeter — 400 V., m. Gl. u. Wechs. zu kf. ges. Preisang. u. W 440 an Filiale B., Westtr. 2. 185b

Zu kf. ges. **gut erh. gebr. Rohrhäbe** für Dampfkesselfeuerung. Ang. B 239 an Gesch. Barmen. 3162a

Ja., etw. angelernt. **Schäferhund** aeg. kleine Vergütg. zu kaufen ges. e30 **Ew. Münstermann,** Wesschenbolt, Post Schwelm.

---

h207

Alle FREUDENBERG Reste

und Abschnitte: Donnerstag, Freitag, Samstag im Inventur-Verkauf!

An Woll- und Seidenstoffen, Waschstoffen, Nessel, Leinen und Weißwaren, Herren-Anzug- und Mantelstoffen, Läuferstoffen, Gardinen, Dekorationsstoffen liegen Reste aus, die ohne Rücksicht auf frühere Preise jetzt für ganz wenig Geld zu haben sind.

Restliche Winter- und Sommer-Mäntel
Restliche Woll- u. Seid.-Kleider
im Preise nochmals teilweise stark herabgesetzt.

Restliche Blusen und Kindergarderobe im Preise nochmals teilweise stark herabgesetzt.

Fabelhaft billig sind uns Restbestände von **Schlupfhosen** f. Damen u. Kinder, versch. Größ. z. Ausmch., jed. Stück **45 Pf**

Etwas Besonderes! Restpaare v. Dam.-Strümpfen a. Ia Seidenflor, Kunstseide und Kunstseide plattiert, jedes Paar **50 Pf**

Ein Posten Hausteuch-Bettücher, teils mit verstärkt. Mitte, mit klein. Schönheitsfehl., 130/240 **1.80**

Ein Posten Frottierhandtücher, weiß mit bunt, ganz vorzügliche Qualität. 45/90 **35 Pf**

Freudenberg
ELBERFELD · WALL u. HERZOGSTR.

CAPITOL

Kipdorf 61 ELBERFELD Kipdorf 61

Unser Jubiläumsprogramm

bleibt trotz des ungeheuren Erfolges nur noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan.

Ab Freitag wieder zwei ganz hervorragende, unübertreffliche Spitzenfilme:

Der Film, der überall diskutiert wird!
Der Film für die Lebensrechte von Mutter und Kind!
Das erste Recht des Kindes!
Aus dem Tagebuch einer Frauenärztin.

„Das Recht auf Liebe"

Ein aufrüttelndes Bild unserer Zeit. — Kein Tendenz-Film.
HERTA THIELE, ERNA MORENA in der Hauptrolle

Als zweiten Groß-Tonfilm bringen wir einen Kriminalfilm von unerhörter Spannung:

„Das Geheimnis des blauen Zimmers"

mit THEODOR LOOS, ELSE ELSTER, HANS A. v. SCHLETTOW in den Hauptrollen.

b164

Wuppertaler Bühnen

Mittwoch den 18. Januar 1933. 357b

Barmen, 15 bis 17.30 Uhr, 0.25—1.50 Mk.: **Peterchens Mondfahrt**, Märchenspiel. 20 bis 22.30 Uhr, 0.60—4 Mk., C 9: **Eine Nacht in Venedig**, Operette.
Elberfeld, 15 bis 17 Uhr, 0.25—2.50 Mk.: **Schneewittchen**, Märchenspiel.

Kantgesellschaft

Donn. 19. Jan., abds. 8¼ Uhr, Im Oberlyzeum, Barmen, Bleicherstraße: a334

Prof. Dr. Bernh. BAVINK
Bielefeld

„Das Weltbild der heutigen Physik u. seine philosophische Bedeutung"

Kart. zu M. 1.50 bei Grütte-fien Nachf., Baedeker, Köndgen, Schreiber & Reissmann. Für Schül. 1.- An der Abk. erhöhte Prs. Für Mitgl. frei.

Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise
(Naturheilverein Elberfeld) E. V. gegr. 1892

Warum verbrauchen wir uns so schnell?
Warum sind wir nervös?
Warum altern wir so früh?

— Sichere Wege des Selbstschutzes. —

Vortrag des Herrn Schirrmeister, Berlin, Vorsitzender des Deutschen Bundes für naturgemäße Lebens- und Heilweise, **Donnerstag 19. Jan., abends 8 Uhr, im Jugendhaus, Elberfeld,** Bergstr. 50. **Eintritt:** für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 30 Pfg. k2339

Restaurant Reichshof
u. Feldschloß-Bierhalle
Wuppertal-Elberfeld
Hofkamp 185d Wilbergstraße
Spezialausschank von Feldschloßbräu

Konzertgesellschaft Wuppertal

Stadthalle W.-Elberfeld
Samstag den 21. Januar 1933, abends 8 Uhr

2. Chor-Konzert

Hubert **Pfeiffer**
zum Gedächtnis

Geistliche Gesänge mit Orchester — Solistin:
Eva Jürgens

Franz **Schubert**
Unvollendete Symphonie — Messe in As-dur

Solisten:
Ella Döinghaus, Eva Jürgens, Herm. Heilmann, Rudolf Haym

Mitwirkende: Elberfelder Gesangverein - Elberfelder Lehrergesangverein — Städt. Orchester.
Dirigent: h94
Hellmut Schnackenburg

Da zu dem Konzert
keine Voraufführung stattfindet,
werden die Inhaber von Dauerkarten gebeten, dieselben am Konzertabend ab 7 Uhr (Samstag 21. Januar 1933) an der Abendkasse der Stadthalle gegen eine Karte für das Konzert einzutauschen.

Karten zum Preise von RM. 3.50, 3.—, 2.— und 1.50 bei Hartmann, Baedeker, Küpper, in den Verkehrsvereinen, Schreiber & Reissmann, Köndgen und Witteborg.
Schülerkarten nur im Verkehrsverein, W.-Elberfeld, Schwebebahnpassage, und bei Schreiber & Reissmann, W.-Barmen.

Freitag — die große Doppel-Premiere

Renate Müller
Georg Alexander
in



mit
Otto Wallburg



Der scharmanteste Ufafilm nach Rud. Egers Lustspiel: „13 bei Tisch"

Man geht in Rot, wenn man verliebt ist, | Man geht in Grün, wenn man hofft, es wird schön,
Man geht in Blau, wenn man treu sein will, | Man geht in die Ufa-Theater, wenn man unbändig lachen will

Ufa-Palast Barmen

Dazu in beiden Theatern der große Kriminalfilm!
Verhängnis eines Tages

Modernes Theater Elberfeld

Donnerstag letzter Tag: Luis Trenker „Der Rebell"

Keine andere Reklame ist so erfolgreich wie die Rettungsanzeige

Persönlichkeit, Volk u. Rasse im Lichte der Anthroposophie

Öff. Vortrag v. **Dr. Poppelbaum**-Hamburg am Freitag, 20. Januar, abds. 8 Uhr, in Elberfeld, Walter-Rathenaustr 33. Freiw. Kostenbeitrag 50 Pfg.

Wohin am Samstag kann 21. Januar? **Bergisches Haus, Neue Hardt**
Großes Kostümfest

Große Übersichtlichkeit

zeichnet den roten Fahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal aus. Er gewinnt daher immer mehr Freunde. Für 50 Pfg. überall zu haben.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Merano verabschiedet sich!

Er wird Ihnen am Donnerstag dem 19. Januar, abends, noch einmal seine schönsten Lieder singen, um dann auf wechselvoll. Reise über anderen Städten zu „strahlen". — Für das Café Holländer wird am **Freitag 20. Januar** ein neuer Stern aufgehen.

Juri Randow

der internationale Heldenbariton, Opern- und Konzertsänger, ist auf ein kurzes Gastspiel verpflichtet worden.

Café Holländer

das gute bergische Familien-Café
b297 Edwin Schäffer.

Film-Palast Niemand versäume es!

Westfalia Barmen

Das begeisterte Urteil und die ungeheuer rege Nachfrage nach dem Meisterwerk der Filmkunst:

„Die hölzernen Kreuze"

ein Werk, von dem die ganze Welt spricht, veranlaßt uns, außer den täglich abends 10 Uhr stattfindenden Nacht-Vorstellung, morgen, Donnerstag, Freitag u. Samstag, vorm. 11 Uhr, je eine Früh-Vorstellung zu veranstalten, und zwar alle Plätze zu

30 Pfg.

Abends 10 Uhr Nachtvorst. — Abends feierliches Melodrama.

297b

Die begeisterte Presse über den ersten Asta-Nielsen-Tonfilm

Unmögliche Liebe

(Vera Holgk und ihre Töchter)

mit **Ery Bos Ellen Schwannecke Hans Rehmann Elisabeth Wendt Anton Pointner Hilde Hildebrand Julius Falkenstein**

Regie: **Erich Waschneck**

B. Z. am Mittag:
„. . . . . Für eine Szene dieses Films gibt man guten Gewissens und gern zwei Drittel aller Tonfilme her. . . . Eine herrliche, aufwühlende Leistung. . . . . Ein wirklich großer Kinoabend."

Berliner Börsen-Courier:
„. . . . Dieser Film gehört zur Spitzenproduktion des Jahres, zur Spitzenproduktion des deutschen Filmes überhaupt . . . . ."

Germania:
„. . . . Das ist ein Erlebnis . . . . Was Wunder, wenn nach solchem Abend ehrlicher, wohlverdienter Beifall Orkan wird! . . . ."

Der Deutsche:
„. . . . Eine gewaltige schauspielerische Leistung, die alle anderen heutigen Stars weit in den Schatten stellt . . . ."

Deutsche Allgemeine Zeitung:
„. . . . Wiedersehen . . . . Entdeckung mit dem Genie Asta Nielsen . . . . der hinreißendsten, bezaubernsten, himmlischsten Frau, die es geben kann. . . ."

Der Angriff:
. . . . Asta Nielsen, die größte, überragendste Film-Darstellerin unserer Zeit . . . ."

Berliner Tageblatt:
„. . . . Das Publikum war tief ergriffen und feierte die seltene Asta Nielsen . . ."

Ab Freitag im g359
THALIA-THEATER

Donnerstag den 19. Januar, Freitag den 20. Januar, Samstag den 21. Januar

CROCI

Ratsbetriebe - Café Wien
nachmittags und abends
Tanz-Revue der Moden
des Fasching 1933
Das lebende Karussell
42 der neuesten Modelle
6 reizende Manneguins
Jedem Kostüm seinen Tanz
Jedem Modell seine Musik

Ansager: das Kölner Original
„Sigbert Wind"
Versäumen Sie nicht den Besuch
Für Wuppertal nur einmal!!!

Und für unsere **Hausfrauen** im Rats-Restaurant:
Bergisches Kaffeetrinken mit besonders reichlichen Zutaten die Portion nur **91 ₰**
Dazu hören und sehen Sie die ganze
Fasching-Revue der Moden des Jahres 1933

Kalman Sarközi, der geniale Zigeunerprimas mit seinen Künstlern begleitet alle Vorführungen so echt bezaubernd.

Sowas gibt es nur bei
CROCI!

384b

Ueberall bekannt

ist die Tatsache, daß Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal von bester Wirkung sind.

---

b79

Elberfeld, Island 1
Klotzbahn 40
Barmen, Mittelstr. 15

Jetzt Heringe einbraten!

Grüne Heringe, große . .	Pfd. 14, 3 Pfd. 40 Pfg.
Dito, mittel	Pfd. 20, 3 Pfd. 55 Pfg.
Süßer Bratschellfisch	Pfd. 30 Pfg.
Schellfisch im Schnitt Pfund von	**40** Pfg. an
Fisch-Filet, ohne Gräten . .	Pfd von 45 Pfg. an
Gewässerte Tittlinge	Pfd. 38 Pfg.
Heilbutt, ca. 1½—2½pfündige . .	Pfd. 80 Pfg.
Große Bresen — Plötzen — Flußhechte	
Frische Seemuscheln	Pfd. 8 Pfg., 10 Pfd. 75 Pfg.

Aus eigener Räucherei:

Spalt-Bücklinge eine Delikatesse Pfd.	**50** Pfg.
Makrelen-Bücklinge	Pfd. 35 Pfg.
Süße Brat-Bücklinge	Pfd. 45 Pfg.
Seeaal — Makrelen — Forellenstör — Schellfisch	
Allerfeinste Räucher-Aale	
in allen Größen, im Schnitt . .	¼ Pfd. 70 Pfg.
Kieler Sprotten	Kistchen 25 Pfg.
Holl. pure Milchner	10 Stck. 57 Pfg.
Gemischte Vollheringe	10 Stck. 47 Pfg.

Hirschmüller

Fernruf W.-Elb. 262 42 — Barmen 568 88.

Gestern abend um 9 Uhr wurde mein lieber, treuer Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Julius Berker d. Aelt.

im fast vollendeten 70. Lebensjahre von seinem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Julius Berker
Hulda geb. Westip
und Kinder.

Wuppertal-Barmen, den 17. Januar 1933.
Hühnerstraße 28.

Die Beerdigung findet Donnerstag 19. Jan. 1933, nachm. um 3 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofes in Wuppertal-Wichlinghausen, Friedhofstr., aus statt.

Es wird höfl. gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten. †

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 5 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein treuer, lieber Mann, mein herzensguter Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Reinhold Hoffmann

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Reinh. Hoffmann
Auguste geb. Diederichs
Günther Hoffmann
und Anverwandte.

W.-Barmen (Alleestr. 246), den 17. Januar 1933.

Die Beerdigung findet Freitag 20. Jan., nachm. 3½ Uhr, von der Friedhofskapelle Unterbarmen aus statt. †

Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Römer 14 V. 8.

Heute durfte mein lieber, teurer Mann, unser geliebter, guter Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Otto Pasch

vereid. Buchsachverständiger

im Alter von 54 Jahren nach schwerer Krankheit in tiefem Frieden fröhlich heimgehen.

In großer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Ernst Otto Pasch
Adele geb. Hedtkamp.

Wuppertal-Barmen (Gertraudenstr. 47), den 17. Jan. 1933.

Die Beerdigung findet statt Freitag 20. Jan. 1933, 3½ Uhr, von der Friedhofskapelle an der Hugostraße aus.

Von Beileidsbesuchen bitte freundl. Abstand zu nehmen.

3166a

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend 9½ Uhr entschlief infolge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Wwe. Albert Berges

Emilie geb. Behle

im Alter von beinahe 84 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Elberfeld (Wolkenburgstr. 4), den 18. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag dem 21. Januar, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstraße aus statt. k2346

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes und treu besorgten Vaters in so reichem Maße erwiesene aufrichtige Teilnahme und wunderbaren Kranzspenden spreche ich der Beamtenschaft des Polizeipräsidiums und der Schutzpolizei, dem Polizei-Musikkorps und Gesangverein, allen Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Brückner für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, meinen aufrichtigsten Dank aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Maria Lenz.

W.-Elberfeld, den 18. Januar 1933.

Familien-Anzeigen

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen finden weiteste Verbreitung durch den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Donnerstag, Freitag, Samstag

Reste

Herrenstoffe, Damenstoffe, Seide, Weißwaren etc.

Die Wohlgemuth

Elberf., Erholungstr. 7 Ecke W. Rathenaustr. **Etage**

Habe mich in **W.-Elberfeld, Königst. 58** als

Augenarzt

niedergelassen.

Dr. Paul Dickmann

Sprechst.: 10–1, 3–5½ Uhr. a333

Mastputen 7–14 Pfd., fette Suppenh. 2–3 Pfd. 60-70 Pfg., junge Hähne Pf. 60-65 Pfg., Hasen 45 Pfg. Noch Hausgänse u. Enten billigst. Mehn. E. Kroboth, Mäst. f. 84, Pokrafen O.

Ihre Haut weiß, frisch, glatt



Wischen Sie diese Mitesser und häßlichen Hautschuppen weg

Jeder Frau ist es nunmehr leicht möglich, ihre Haut schnell zu reinigen und zart und weiß zu machen, wie rauh und mißfarbig diese auch immer sein möge. Creme Tokalon, weiß, fettfrei (blaue Packung), wirkt stärkend, zusammenziehend und aufhellend. Sie dringt sofort ein. Die Reizung der Hautdrüsen wird auf diese Art gemildert und die Hautporen werden verengt. Mitesser werden aufgelöst und fallen ab. Müdigkeitsfalten verschwinden. Die trockenste Haut wird erfrischt. Oelige Haut sieht nicht mehr glänzend oder fettig aus. b150

Wenn sie regelmäßig jeden Morgen benutzt wird, verleiht die weiße Creme Tokalon unter Garantie erstaunliche neue Hautfrische und Schönheit. Gegen Falten und welken Teint gebrauchen Sie zur Nacht die rosafarbige Creme Tokalon Hautnahrung (rote Packung). Sie verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Einen **gesunden Schlaf** und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten **„Baldravin"** Patentamtl. geschützt unter Nr. 342681. Er enthält sämtl. Extraktivstoffe d. Baldrian-Wurzel in kräftigen Südwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebensogut angeboten werden, weise man entschied. zurück. Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der Rathaus-Drog., Elb., Wall 1-3, Rathaus-Drog., Barm., Werthstr. 8 u. Berlinerstr. 82, Drog. E. Heuser, Oberb., Heckinghauserstr. 171. b2

Zahnschmerz hohler Zahne beseitigt sofort a211 **Orthoform-Zahnwatte** (ges. gesch.) Zu haben in den Apotheken

Sicher und schnell wirkendes altes Mittel gegen b7667 **Flechte** Fl. M. 2.— Nachn., Porto extra. **A. v. d. Venken, Münster i. Westf., Hovastr. 3.**

Vorsicht!

Lassen Sie sich nicht täuschen durch leere Versprechungen und bombastische Ankündigungen. Wenn Sie auf

GUTE

Kleidung Wert legen, so ist unsere weit und breit gerühmte

Fritzsche KLEIDUNG

auch für Sie die beste! Sie wissen, welch enorme Unterschiede zwischen Kleidung und Kleidung bestehen. Denken Sie deshalb stets daran, daß Sie die allein

ECHTE

Fritzsche KLEIDUNG

nur in unserem Hause erhalten, das Ihnen seit 60 Jahren für streng reelle Bedienung jede Gewähr bietet. Lassen Sie sich nicht täuschen, — kaufen Sie bei

Fritzsche

W.-Elberfeld Wall 32.

Ueber Mittag geöffnet

Wer nicht inseriert - wird vergessen!

g197

Wir suchen kleine Füße

Sonder-Angebot im Inventur-Verkauf

Damen-Schuhe Größe 35
bis **36½**, darunter allererste Fabrikate zum Aussuchen

Mk. 1.90 Mk. 2.90

W.-Elberfeld, Herzogstraße 2

Inventur-Verkauf

Winterware nochmals im Preise herabgesetzt!

Reste in Mantelstoffen Mtr. **80** ₰
Kleiderstoffen Mtr. **40** ₰

Die letzten 3 Tage!
Total-Ausverkauf Strick- u. Wirkwaren
wegen Aufgabe.
Restbestände zu jedem annehmbaren Preis!

Stofflager Ostwald & Silberberg **W.-Elberfeld Hofkamp 28**

Stalin über die Mißerfolge der Sozialisierung der Landwirtschaft

Moskau, 17. Januar. (Drahtb.) Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Die zweite Rede Stalins auf der Plenarsitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ist nunmehr veröffentlicht worden. In dieser Rede beschäftigt sich Stalin mit dem Ursprung der Mängel der Parteiarbeit auf dem Lande.

Den Hauptmangel sieht Stalin darin, daß die Getreidebeschaffung in diesem Jahre unter größeren Schwierigkeiten verlief als im Vorjahre, obwohl die Ernte in diesem Jahre besser gewesen sei als im Vorjahr.

Als Ursache des Mißstandes sei festzustellen: Die russischen Dorfarbeiter verständen es nicht, die neue Lage auf dem flachen Lande zu berücksichtigen, die durch die Einführung des Kollektivwirtschaftshandels geschaffen wurde, der die Legalisierung eines über dem Staatspreis liegenden Getreidemarktpreises bedeute.

Die zweite Ursache der Mängel der Arbeit auf dem Lande sei darin zu sehen, so fuhr Stalin fort, daß die Genossen an Ort und Stelle die Änderung der Arbeitsbedingungen auf dem Dorf nicht begriffen, die im Zusammenhang mit der dominierenden Stellung der Kollektivwirtschaften in den Hauptgebieten vor sich gegangen war. Solange im Dorf der Einzelbauer vorherrschte, habe die Partei ihre Einmischung auf einzelne Akte der Hilfe, auf Ratschläge und Warnungen beschränken können. Damals, so erklärte Stalin, mußte der Einzelbauer für sich und seine Wirtschaft selbst sorgen. Er konnte auf niemand rechnen. Die Kollektivwirtschaft ist eine Großwirtschaft, die Hunderte und manchmal Tausende von Dörfern umfaßt und nur bei planmäßiger Führung arbeiten kann. Die Partei muß, wenn sie die Kollektivwirtschaftsbewegung leiten will, in alle Einzelheiten des Kollektivwirtschaftslebens und in die Leitung eindringen und ihre Verbindung mit der Kollektivwirtschaft nicht vermindern, sondern verstärken. Tatsächlich aber muß man die Losgerissenheit einer ganzen Reihe von Organisationen vom Leben der Kollektivwirtschaften feststellen. Es sitzen Leute in den Kanzleien, so erklärte Stalin, die mit ihren Federn kratzen und nicht bemerken, daß die Entwicklung der Kollektivwirtschaften außerhalb der bürokratischen Kanzleien verläuft. In einer Reihe von Fällen hat sich herausgestellt, daß die Kommunisten nicht zur Stelle waren und daß in Kollektivwirtschaften ehemalige Offiziere und überhaupt Feinde der Arbeiter und Bauern schalteten und walteten. Die dritte Ursache für die Mängel der Arbeit auf dem Lande sieht Stalin in der

Überschätzung der Kollektivwirtschaft

als neue Wirtschaftsform. Die Kollektivwirtschaft sei die sozialistische Form der Wirtschaftsorganisation, genau wie der Sowjet die sozialistische Form der politischen Organisation sei. Alles hänge davon ab, welchen Inhalt diese Form erhalten werde. Kollektivwirtschaften als sozialistische Organisationsform der Wirtschaft könnten Wunder im wirtschaftlichen Aufbau wirken, wenn an ihrer Spitze tatsächlich Revolutionäre ständen. Umgekehrt könnten sich Kollektivwirtschaften in gewissen Perioden in Unterschlupfe für alle möglichen Gegenrevolutionäre verwandeln, wenn die Kollektivwirtschaften als Feinde der Arbeiterklasse schalteten und walteten. Als vierte Ursache für die Mängel in der bisherigen Arbeit auf dem Lande führte Stalin an, daß eine Reihe Arbeiter es nicht verstände, die Front des Kampfes mit dem Kulakentum zu ändern. Der Feind sei vom direkten Angriff gegen die Kollektivwirtschaft zur Minierarbeit übergegangen. Die fünfte Ursache, so legte Stalin weiter dar, liege in der Unterschätzung der Rolle der Verantwortung der Kommunisten auf dem Gebiete des kollektivwirtschaftlichen Aufbaues und auf dem der Getreidebeschaffung.

Man könnte glauben, so schloß Stalin, daß ich ein düsteres Bild zeichnete und daß es scheine, als ob unsere ganze Arbeit im Dorf nur aus Mängeln bestehe. Das ist selbstverständlich nicht richtig. Tatsächlich weist unsere Arbeit eine ganze Reihe ernster und entscheidender Errungenschaften auf. Meine Aufgabe besteht jedoch nicht in der Charakterisierung unserer Errungenschaften, ich wollte nur von Mängeln der Arbeit in unserem Dorfe sprechen. Diese Mängel können unbedingt beseitigt werden, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß wir sie in der nächsten Zeit beseitigen können. Ich glaube, daß die politischen Abteilungen, die Maschinen- und Traktoren-Stationen sowie die Sowjetgüter entscheidende Mittel sind, mit deren Hilfe diese Mängel in kürzester Zeit beseitigt werden können.

Stellen-Angebote

Wir suchen
einige wirklich arbeitsfreudige g186
Herren
nicht unter 23 Jahren, mit guten Umgangsformen für leichte Reisetätigkeit bei hohem, dauerndem Verdienst. — Näheres erfahren Sie Elberf., Berlinerstr. 23, pt.

Vorwärts strebender
Dekorateur
gesucht. — Schriftliche Bewerbung unter E 9112 an die Geschst. dieses Blattes. *

Herr
für leichte Außend.-Beschäftigung, verb. mit Inkasso, gesucht. Ausführl. Angebote E 9016 an Geschst. *

Reiterer, erfahrener
Maschinenschreiner
ges., der auf Serienarbeit in Möbel firm ist. — Aug. Finkenrath Söhne, Mpt.-Hahnerberg. f106

Schneider
auf Slipons (Heimarbeit) gesucht. f233
G. Lauenstein, Elberf., Hofaue 46.

Lehrling.
Zum bald. Eintritt suchen f. uns Textilwaren-Großhandlg. Lehrling m. höherer Schulbildung. *
Gebr. Weiler, GmbH., Elb., Bahnhofstr. 14.

Weibliche
für Straßenreklame Elberfeld u. Barm. acht hübsche blonde, schlanke e240
Damen
gesucht. Vorst. heute 6 Uhr im Modernen Theater, Elberfeld.

Vertreter e316
Stenotypistin,
250 Silben, flotte Maschinenschreiberin, gute Qualifikation, per sofort ges. Eilangeb. unt. E 9259 an Geschst. d. Bl.

I. Verkäuferin
für Metzgerei in der Hauptstr. Barm. sof. ges. Etwas Kaution m. gest. w. Ang. m. Geh. B3381 Barm.+

Tücht., branchekund.
Verkäuferin
f. Tapetengeschäft sofort od. später ges. Angeb. mit Alt.-Ang. u. bish. Tät. B 3447 Gst. Barm. *

Ein flinkes, sauber u. ehrl. Mädchen als
Verkäuferin
für erstes Obst- und Südfrüchte-Marktgeschäft nach auswärts sofort ges. Dasselbe muß durchaus tücht. im Anpreisen der Waren sein u. mit d. bess. Kundschaft gut umgehen können. — Dauerstell. bei guter Behandlg. Montags frei! Selbstgeschr. Angeb. E 9119 Geschst.

Lehrmädel
für Musikgeschäft z. sofortig. Eintr. ges. Ang. E 9096 an die Geschst. d. Bl. k2324

Sauberes, kräftiges
Lehrmädchen
für m. Lebensmittelgeschäft gesucht. †
Emil Wessel, Barm., Schaafbrückenstr. 28.

Evgl. Lehrmädchen
für Manufaktur- u. Modewaren-Geschäft gesucht, freie Station. Angeb. unt. W 127 an die Filiale d. Bl. in Wülfrath. e388

Kochlehrfräulein
für besseres Restaurant gesucht. Lehrzeit 1 Jahr ohne Vergütung. 3158a
Angeb. unt. B 236 an Geschst. Barmen.

Hauspersonal
Zur Führg. bürgerl. Haushalts (2 Pers.)
ält. Fräulein
od. alleinsteh. Wwe. gesucht. Angeb. unt. W 441 an d. Filiale Barmen, Westtr. 2.+

Für groß. Geschäftshaus wird tücht.
Mädchen
(kath. u. nicht unter 25 J.) für Küche u. Hausarb. sof. ges. — 2. Mädchen vorhd., gr. Wäsche außer d. Hause. Ang. E 2926 an die Geschst. f2328

Für unser Sekretariat
suchen wir eine mit allen Büroarbeiten vertraute d7717
junge Dame.
Gute Allgemeinbildung, perfekte Stenogrammaufnahme und Wiedergabe Bedingung. — Selbstgeschriebene Angebote mit Zeugnissen und Lichtbild erbeten an
Mauser-Werke Waldeck,
G. m. b. H., Waldeck, Bez. Kassel.

Damenputz.
Ich suche eine durchaus selbständige
I. Arbeiterin
für besseren Genre. Angebote mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften erbet. an a261
Addy Keller, Hagen i. W.,
Körnerstraße 9, gegenüber dem Rathaus.

In meinen kl. herrschaftl. Haushalt (3 erw. Pers.) suche ich zum 1. 2. ein perfektes, ehrliches, fleißiges b357
Alleinmädchen
mit Ia Zeugnissen und Empfehlungen. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter E 9351 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Selbst. Mädchen
ges., welches perfekt kochen kann. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. E 9078 an Gst. *
Jg. Mädchen, ca. 17 J., kath., d. i. Hausb. tät. war, z. Ausbild. als Zweitmädch. in herrsch. Et.-Haush. ges. Ang. E 9208 Gst. k2345
Zum 1. Febr. f. m. bess. Geschäftshaush. saub. durch zuverl.
selbst. Mädchen
für die Küche (n. u. 24 Jahr.), ebenso *
tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit ges. (n. u. 22 J.). Gute Zgn. erf. Zan.-Abschr. u. ausf. Ang. E 9073 Gst

Tücht. Mädchen
ges., welch. selbständ. Kochen u. alle Hausarbeiten verrichten kann. e91
H. Reinshagen jr., Solingen-Hasselb. 192

Jung., tücht., saub. Mädchen,
kinderl., f. kl. Haushalt ges. Ang. unter B 3379 Gst. Barm.+

Ordl. evg. Mädchen
ges. f. ganzes Haus, E., Wörringerstr. 46. *
Halbtagsm. z. 1. 2. ges. Ang. m. Zgn.-Abschr. B 3377 Gst. Barm.+
Jg., ehrlb. Mädchen für 3 Tage gesucht ges. Taschenq. Elb., Island 21. f2329
Putzfr. od. Mädch. f. fl. Hsh. Dienst. u. Freit. ges. Ang. E 9095 Gst. *

Stellen-Gesuche
Besitzer einer sächs. Bandfabr. sucht f. s. Sohn (Abit.) Ostern Aufn. i. e. gut gepfl. Barm. Webereibetr., wo i. Gel. geb. wird, d. Web. prakt. zu erl. Ang. E O 978 Invalidendank, Dresden-A. 1. a270

Junger f89
Konditorgehilfe
aus gut. Hause, der auch Bäckerei erlernt hat, sucht Stelle. — Angeb. u. H H 3 an die Filiale ds. Bl. in Haan.

Weibliche
† **Friseuse, w. perf. schneiden kann,** f. St. ev. nur Freitag u. Samstag. Näh. Ernst Werner, B. Lindenstr. 10

Mädchen f. Stell. f. halbe Tage i. Hausb. Selb. k. gut schneidern. Ang. E 9079 Gst. *

Aelt. erf. Mädchen, in einf. u. fein. Küche durchaus erf., f. gest. auf langj. Zgn. aus 1. Häusern. Stellg. † Ang. B 3444 Barm

Evangel. Mädchen, (Siegerland) f. St. in gut. Hs. Ang. u. B 3450 Gst. Barm. †

Arbeits-Gesuche
Kleider w. v. 3 M. angf. E., Ernststr. 33, I. r. *
Hausschneid. fertigt gleid. all. Art, auch Aender., Tag 3 M. Ang. E 9096 Gst. *
Fl. Hausarbeit. Haushalt (3 erw. Pers.) suche ich zum 1. 2. ein perfektes, ehrliches, fleißiges b357
Alleinmädchen
mit Ia Zeugnissen und Empfehlungen. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter E 9351 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Selbst. Mädchen
ges., welches perfekt kochen kann. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. E 9078 an Gst. *
Jg. Mädchen, ca. 17 J., kath., d. i. Hausb. tät. war, z. Ausbild. als Zweitmädch. in herrsch. Et.-Haush. ges. Ang. E 9208 Gst. k2345
Zum 1. Febr. f. m. bess. Geschäftshaush. saub. durch zuverl.
selbst. Mädchen
für die Küche (n. u. 24 Jahr.), ebenso *
tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit ges. (n. u. 22 J.). Gute Zgn. erf. Zan.-Abschr. u. ausf. Ang. E 9073 Gst

Tücht. Mädchen
ges., welch. selbständ. Kochen u. alle Hausarbeiten verrichten kann. e91
H. Reinshagen jr., Solingen-Hasselb. 192

Jung., tücht., saub. Mädchen,
kinderl., f. kl. Haushalt ges. Ang. unter B 3379 Gst. Barm.+

Ordl. evg. Mädchen
ges. f. ganzes Haus, E., Wörringerstr. 46. *
Halbtagsm. z. 1. 2. ges. Ang. m. Zgn.-Abschr. B 3377 Gst. Barm.+
Jg., ehrlb. Mädchen für 3 Tage gesucht ges. Taschenq. Elb., Island 21. f2329
Putzfr. od. Mädch. f. fl. Hsh. Dienst. u. Freit. ges. Ang. E 9095 Gst. *

Stellen-Gesuche
Besitzer einer sächs. Bandfabr. sucht f. s. Sohn (Abit.) Ostern Aufn. i. e. gut gepfl. Barm. Webereibetr., wo i. Gel. geb. wird, d. Web. prakt. zu erl. Ang. E O 978 Invalidendank, Dresden-A. 1. a270

Erstkl. Anfertig. und Aenderung v. Dam.-Gard. E., Unterrüdenwaldenstr. 30, I. 2×. *
Schneiderin sucht Kd. in u. auß. d. Hse. * Ang. E 8942 Gschft.
* **Wer wünscht bill. elektr. Anl. a. Teilz.?** Ang. E 8956 Gschft.
Elektr. Anl. u. Rep. v. zugel. Inst. staun. bill. Ang. E 9018 Gst. *
Fachm. tap. u. str. D., S., GM. Stl. Anstr. sb. u. b. Ang. E 8289 Gst. *

Lehrstellen gesucht a270
Das städtische Waisenhaus Köln hat Ostern 1933 über **100 Knaben** von guter Führung, die aus der Schule kommen und in Handwerkslehre untergebracht werden sollen. Meldungen der Lehrmeister unter Nachweis der Befähigung zur Ausbildung von Lehrlingen sind zu richten an: **Städt. Waisenhaus, Köln-Sülz, Sülzgürtel 47.**

Teilhaber Vertreter
Stiller Teilhaber m. 10 000 ℳ Bareinl. z. weit. Ausbau ein. best. Großhandelsunternehm. b. Aufs. gesucht. Verzinsl. ges. Ang. u. B 3307 Gst. Barm.+

Kohlenhandlung
sucht tätigen Teilhaber. Geldangabe usw. erbeten unter E 9105 an d. Gschst. *

Fleißiger Vertreter
mittler. Alters von kapitalkräft. Unternehmen f. heizungstechn. Artikel gesucht. Angeb. nebst Refer. u. E 9113 Geschst. *

Für Barm., Elbf. u. Umg. wird ein rühr., in Klöstern u. Anst. gut eingef.
Vertreter (in)
z. Vertrieb v. Lebensmitt. u. sonst. Bedarfsartik. gegen hohe Provi. ges. Zuschr. u. KN 5039 an Ala, Köln.

Textil-Vertreter,
bei der Detail- u. Händler-Kundschaft eingeführt, von leistungsfähiger d7722
Stickerei- und Wäschefabrik
gesucht. Ang. u. E 1455 an d. Geschst.

Tüchtige Vertreter (innen)
die bereits Private besucht haben, für konkurrenzlos. Artikel p. sof. gesucht. Nachweisbarer Tagesverdienst RM. 15—25.—. Eilang. nur erster Kräfte m. genauer Ang. d. bish. Tätigk. u. E 9009 an d. Gschst. *

Zuckerwaren-Vertreter
zum Verkauf meiner 1-, 2- u. 5-Pfds.-Würfel an Grossisten für Wuppertal und Umgegend gesucht. d7721
Frianda, Köln, Krefelderstraße 73.

Größeres Herstellungswerk sucht zum Vertrieb von b315
Edel- und Kalkputz
sowie verwandter Materialien jüngere, rührige und branchekundige
Provisions-Vertreter
für rheinische und westfälische Plätze. Sofortige Angebote erbeten an die Geschäftsstelle d. Blattes unter E 1457.

Bedeutende Süßwarenfabrik sucht für Barmen und Umgebung bei der f66
Detailkundsch. bestens eingef.
Vertreter.
Angebote mit Lebenslauf, Foto u. Referenzen unter E 1454 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tuche!
Leistungsfähige Firma sucht d7715
fleißige Vertreter
für Privatkundsch. Bevorzugt werd. solche Herren, die an tägl., unermüdl. Arbeiten gew. u. auch mit Landkundschaft vertraut sind. Aussichtsr. Posit., große Verdienstmöglichk., reichh. Kollektion, Ratenzahlg. Ausf. Bewerb. mit Alters- u. Tätigkeits-Angabe unter E 1449 an die Gst. d. Bl.

Vermietungen

Ladenlokal
W.-Barmen, Berlinerstr. 51a, in verk.-reich. Lage, per sof. zu vermt. Näher.: A. Wolf, W.-Elberf., Marienstr. 91, Tel. 31665, od. im Hause II. Etg. *

Herrschaftliche Wohnung
W.-Barmen, Emilienstraße 43,
best. aus 4 großen Räumen, Küche, Bad u. 2 Mansard., sof. od. später zu verm. Näh.: A. Wolf, W.-Elberfeld, Marienstraße 91, Tel. 31665. *

In Geschäftshaus in bester Geschäftslage in Barmen ist eine w665
2. Etage
bestehend aus **Küche, 4 großen Zimmern, Badezimmer, 2 Mansarden,** Gas, el. Licht u. Kraftstrom, per sofort oder später zu vermieten. Schriftl. Anfragen erbeten u. B 3048 Geschst. Barmen, Neuerweg 57.

Neuzeitl. Wohnung
(5 Min. v. Bahnhof Zoo).
2 Zim. u. Küche; 3 Zim. u. Küche; mit einger. Bad, Vorratsschr., Abstellraum, Balkon etc., zu vermieten. — Näheres E. Hindenburgstr. 33, Tel. 329 00 e163

1. Etg. altberg. Einf.-H., **B.-Wichlingh.,** 2 R. m. Küche, Diele, Bad, 3.-H. zu vm. RM. 60, einschl. Heiz. Rud.-Lage, gr. Gart., 5 Min. v. Elektr. Näh. Tel. 501 34. 3157a

Herrschaftl. Villa! in vornehmst. Lage Elberf. zum 1. 4. 33 zu verm. Monatliche Miete RM. 130.— Angeb. unt. E 1436 an die Geschst. d. 723

Im Mittelpunkte Schwelms ist ein
Gasthof
sofort zu vermieten. Ang. u. S 668 an Filiale Schwelm. e30

Läden
Barmen, Gelegen Wuppertalstraße 21. Allee 246. Steinweg 25/27. bill. zu v. Näh. B., Rödigerstr. 10a. 3071a

† **Klein. Ladenlokal** mit Hinterz. bill. zu verm. Für Elektrotechn. geeign. Näh. B., Leimbacherst. 10, p.

Schöne 2. Etage
Allee 246, 5 Z., Küche, Bad, Ver., u. Zubehör billig. Näh. B., Rödigerstr. 10a. 3072a

Bm., Brögelerstr. 6, rub., beau. Lage, **sofort**
2. Etage 5 Zimm.,
2 Abstellr., Erker, Veranda, Elektr., per 1. 2. pt. abg. Wohn.,
4 Zimm., 2 Nebenr.
Elektr. Hugo Jansen, B., Brögelerstr. 14.+

Bess. abg. 3. Etg.
5 Räume, Badezim. 1 Mans., Innenklos. E., Rathenaustr. 29. *

2-Zim.-Wohnungen
bill. zu vm. Barm., Westtr. 13. 8329

2 geräum. Hochp. 8. u. 1 Spchs. in gut. Hse. Gartenstr. sof. zu v. Mieteintr. 3099 * Gefl. Anfr. E 9083 Gst.

5 Zimmer 1. Etg.
1 Mans., zu verm. † E., Spichernstr. 5, III.

Schöne 1. Et., 4 Z.
(Elektr., Wer. u. Gart.-Lst. Lage, nichts anzl. sof. bill. zu vm. E., Uellendahlerstr. 365a *

4-Zimmer-Wohnung, 1 Speichz., 1. Etg., el. Licht, Gas sof. * Elbf., Brüllerstr. 32.

Abgeschl. Parterre
4 Zimmer, Veranda, el. Licht, per 1. Febr. zu vm. Näh.: Ferd. Oblia, E., Gamdrinusstr. 6, Ruf 222 50.

4-Z.-Wohnung,
abgeschl., in gt. Hse. Nähe Friedhofskirche zu verm. Ang. unter E 9108 an Geschst. *

E., Schlieperstr. 19: 1. Etage, 4 Zimm., Küche, Bad, Veranda, sofort zu vermieten. Tel. 272 21. f2334

Herrsch. Wohnung
sehr gut. Zustand. Königstr., U.-Barm., p. sof. od. später zu vm., 6 Wohnräume, Wintergart., Küche, einger. Bad, Mansarde. Angeb. unter B 234 Gst. Barm. †

Abg. 3-Z.-Wohn.
an rub. Miet. z. vm. Ebenso abg. Etage, worin seit 30 Jahren **Zahnpraxis** betrieb. wurde, an Zahntechniker zu verm. Ausgezeichnete Lage. Eckhaus Wichlinghauserstr. 117, Nähe Wichl. Markt. Meldungen zum **schriftlich an** Wilh. Rüggeberg, Sonntagstr. 25. f33

1. Et. 3 od. 4 Zim.
abgeschl., B., Kartoffenstr. 2 v. Näh. B., Sedanstr. 125, I. 87b

3 Z. 2. Etg. m. all. Bequ. p. 1. 2. Elb., Holsteinerstr. 27. Näh. Danzigerstr. 8. f2330

Mod. 3-Z.-Wohng., pt., p. sof. od. später pr. 8 v. d. Edelmann, B., Wittenstenstr. 63†

3 Zimmer
1. Stock m. Mans., Langestr., Miete M. 43.—, zum 1. 2. 33 **zu vermieten.** Angebote unter E 66 an Jak. Bowinckel, Elberfeld. a334

Abg. 3. Etg., 3 R. u. 4½ m sow. Küche, 1—2 Mans., Zrtlbz., elektr. L., 1. 4. zu v. E. Bahnhofstr. 12 f. *

Sof. zu vm. abgeschl. **3-Zimm.-Wohn.** (Neubau), Näh. Siedlung, B., Friedrich-Tillmannstr. 4, I. f37

3 schöne Mansards. an rub. Familie. E., Flensburgerstr. 64, I

3 sch. Mansarden, el. L. u. Gas, in d. herrsch. H. Steinbeckerstr. 82 zum 1. 2.
Abgeschl. Erdg.,
4 Z., Bad, Speisesch., Balk., ev. Mädch. sof. od. sp. m. el. L. u. Gas a. d. Ravensbergerstraße. 14
Abgeschl. Erdg.,
4 Z., Speisesch., m. el. L. u. Gas, i. g. Hofgeb. d. Südst. z. 1. April zu vm. — Schmidt & Nietze, Elb., Lärchenstr. 51a

2—4 Zimmer
Steinweg 27 u. 31 bill. zu v. Näh. B., Rödigerstr. 10a. 3073a

2 Zimmer
mit Nebenraum
in neuerbaut. Hause
in Gruiten
sof. zu verm. Näh. Gruiten, Hasenhaus Nr. 183a. d7725

2-Zimmer-Wohnung mit Werkstelle, 60 qm, f. alle Zwecke zu vm. Bm., Oberbörnerstr. 54. 3059a

2 schöne Pts. m. Gas u. Wass. 1. 2. 33. * Anz. E 9099 Gschst.

2-Zim.-Wohnungen bill. zu vm. Barm., Westtr. 13. 8329

2 geräum. Hochp. 8. u. 1 Spchs. in gut. Hse. Gartenstr. sof. zu v. Mieteintr. 3099 * Gefl. Anfr. E 9083 Gst.

2 Mansardenzimmer zu verm. B.-Elbf., Blumenstr. 24, p. l. *

2 Spchs. an ält. Lte. Näh. Tel. 581 56. †

Sch. leere Mans. per sof. E., Karlstr. 4, III.

Ehed.
Bandstraße, f. alle Zwecke brauchbar 500 qm, billigst zu verm. Dr. Herzberg, Elberfeld. 1145

Praxis-, Büro- u. Wohnräume
in herrschaftlichem Hause, W.-Elbf., Wiesenstr. 23, **Erdgeschoß u. 1. St.** zu verm. a47
Gerichtstaxator
Wiedenfeldt,
W.-Elberf., Neue Fuhrstr. 29.

Büro- u. Lagerräume,
in nächst. Nähe v. H.-Post u. Güterbhf. † B. Gewerbeschäft. 16, II

† **Werkstelle** z. v. B., Gewerbeschäft. 16, II.

Mietgesuche
Kl. Laden, * gute Lage, mit oder ob. Wohn. sof. oder spät. † Sobiere ges. Prs.-A. u. 9071 Gst.

6 Zimmer, gestellt, od. 2×3 (Nordstadt) ges. Ang. mit Preis u. E 9012 an Gst.*

4—5-Z.-Wohng.
mit Badezimmer an d. Barmer Anlagen zu mieten gesucht. — Ang. u. B 3335 an d. Gesch. Barmen.)+

Kinderloses Ehepaar sucht b465
4-Z.-Wohnung
mit Mansarde und Bad, möglichst Süd- oder Südoststadt. — Gefl. Angeb. unter E 9072 an Geschst.

Abgeschl. 4 Zimmer od. 3 m. Mäd., el. Licht u. Ver. Elbf. od. Barm. ges. Ang. B 3443 Gst. Barm.*

4-Z.-Etage in Elbf. v. kl. Fam. gesucht.* Ang. u. E 9101 Gst.

Aelt., kinderl. Ehep. (Beamter), pünktl. Mietsz., sucht in Elb. Etg.-Wohn. v. 4 Z. mit Ver.-Bad, elektr. Licht z. 1.4.33. Prs. Ang. E 8950 Gst. *

Abg. 3-Z.-Wohn.
in gut. Hause von kinderlos. Beamt. z. 1. 3. 33 ges. (Nähe Landgericht). Ang. E 9014 an Geschst.*

3-Z.-Wohnung
in gutem Hause zu m. ges. Preisangeb. u. E 9013 an Gst.*

3-4-Z.-Wohn.
1. Etg. m. Bad u. el. Licht v. kinderlos. Ehep. 1. 2. od. später ges. Ang. unter B 235 Gst. Barmen.†

Etagenwohnung
3 bis 4 Zimmer
ev. mit Badezimm., Nähe W.-Rathenaustraße, für kinderlos. Ehep. sof. ges. Ang. E 1448 an Gst. b30

3 Zimmer u. Küche Stadtmitte sofort gesucht. Ang. m. Preis u. E 9206 an Gst. *

3-Zimmer-Wohnung Nähe Viehhof 1. 2. od. 1. 3. ges. Ang. E 9258 an Geschst.*

Etagenwohng. (3—4 R.) v. rub. Mieter z. 1. 2. 33 ges., am l. Südstadt. Preis-Ang. E 9104 Gst. *

Pens. Beamter l. z. 1. 3. od. 1. 4. **frdl. Wohn. v. 3 Z.,** mgl. m. Speiseerz. Kein Part., Südst. bev. * Pr.-Ang. E 9074 Gst.

Etagen-Wohnung
2 Zimm. u. Küche, mögl. m. Diele, evt. 1 kleine Z. v. allst. Dame mit kl. Eink. (Pens.) z. 1. März ges. Stadtm. oder Südst. bevorz. Prs.-Angeb. u. A 5097 a. Hauptpost d. Düsseldf. Nachricht., Düsseldorf.

Brauns. f. 2-Zimm.-Wohnung mit Gas, Elektr. u. Wasser. * Ang. E 9098 Gst.

Kl. Ehep. l. p. sof. 2 gr. od. 3 kl. Z. m. G. u. E. * Ang. m. Pr. E 9011 Gst.

1 gr. od. 2 kl. Zim., auch Mansd., v. berufst. Frl. ges. Ang. E 9068 an Geschst. *

1—2 leere Zim. ges. Ang. E 9084 Gst. *

Suche zum 1. 2. 33 oder zum 15. 2. 33 **ein leeres Zimmer.** Angeb. unt. E 9209 an die Geschst. w676

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Beraustr. 31: Einf. mbl. Z. billig a. Hrn. *
* **Blumenstr. 25, II:** 2 Betten an 2 D. o. 2 H.
* **Dewerthstr. 61a, I:** Neu m. W.-Schlafz.
Friedrichstr. 11a, III: Frdl. beh. Z. el. L. *
Gesundheitstr. 27, pt.: M. Z. m. Kochg. † 20 M.
* **Harmoniestr. 16, I. l.:** Mod. Z., 2 Betten, Kochg.
Hofaue 26, I: Gut m. Z. an sol. H. o. T. *
Karlstr. 20, pt.: Möbl. Zim., sep. Eg., an Frl. *
Kampstr. 22, Dickel: Z. m. 2 Betten, Kochgel. *
Laurentiusstr. 23, I: Gemütl. möbl. Manf. *
Ludwigstr. 83: Groß. mobl. Zim., Kochg., für 2 anst. Dam. od. Herr, od. Eheleute, u. 1 kl. mobl. Z. 3.50
Luisenstraße 56a: Möbl. Zimmer. *
Mathildenstr. 2: Hzb. Schlafst., el. L. Kochg. *
Neustadt 3, pt.: Sch. mbl. Part.-Z., sep. *
Prinzenstr. 45, I: Frdl. m. Bz., sep. el. L., Kch. *
Einzelhaus bedaal. Zim., fl. W., Ztrhz., gute Bens. 80 ℳ. k. 2 Rad. Gst. 435 186

Barmen:
B., Gr. Flurstr. 15, dir. a. Rath.: Saub. mbl. Zim. in Einf.-H., 1 od. 2 Pers. 8510
B. Gewerbeschulst. 119, II: Th. m. Z., el. L., fl. W., sep. E. m. o. od. Pf.
B., Höhnestr. 25, p.: Bess. m. Z., ev. P. †

Gesuche
Heizb. **möbl. Z.** m. sep. Eingang, in Barmen, für kürzere Zeit per sofort ges. Genaue Beschreib. u. Preis u. B 3449 an Gst. Barmen. b683
1 Herren- und 1 Schlafzimmer
gut möbliert, Zentr.-Heiz., separat gelegen, von Dauermiet. ges. Ang. E 9097 Gschst. *
Aelt. Herr f. saub. mbl. Z., eig. Kochg., Wass., b. 4.—. Ang. E 9103 Gst. *

2 elegante möbl. Zimmer
im Zentrum als Empfangsräume von leitendem, vornehm. Groß-Ebeanbahng.-Institut für weitere Zweigstelle ges. Anz. u. E 8725 an Gst. *

Einf. möbl. Zimmer
mit v. Verpflegung von Büroangestellten der Stadtverwaltung ab 1. 2. 1933 ges., mögl. Nähe d. Rathauses. Preisang. u. E 1450 an die Gesch. d7716

Witwe mit Sohn, Dr.-Ing., sucht in rub. herrsch. H. 2-3 möbl. Z. u. Kochgel. 1. 2.* Pr.-Ang. E 9093 Gst.

Unterricht
Engl., Span., Franz.
Gramm., Konv., Korr.
H. Oberstebrink ℰ
W.-B., Merkurhaus.

Engländerin
unterr. zu Mk. 1 d. St. Ang. E 7895 Gst. 139

Gründl. Nachhilfe
in allen Fächern zu billigsten Preisen. * Ang. u. E 9102 Gst.
† Erf. Akad. (Ausl.-Studien) ert. Math., Phys., Franz., Engl. Ang. B 3205 Barm.

Dipl. Klavierlehrerin
ert. Unterricht, monatl. 6 Mk. bei 1 Stunde wöchentl., 4.50 Mk bei ¾ Stund. wöchtl. Ang. E 9015 Gst. *

Opern- und Konzertsängerin
ert. erstkl. Unterricht. Stimmprüf. kostenl. Lexikon 1.50 Mk. † Ang. B 4987 Barm.

Such. streng wiss. Unterricht in prakt. **Hypnose,** Konzentrat., Suggest. (am lebt. v. Mediziner). Ang. B 3448 Gst. Barmen. 3161a

Autodienst
Eiltr., Umzüge
Std. 2.50, B., Steinweg 20. Tel. 524 22.
Umzüge, Eiltransp. bill. Tel. 56338. 758b

Selbstfahrer
Telefon 235 72. *
J. L. Lattin. (Skipper) jungfrh. Tel. 62147 †

26927 ℰ
Privat-Autovermiet. Klm 15 ℳ, Std. 2.50
Groß. 6-Sitzer, Klm. 15, Std. 2.50. Tel. 52198.
57626 klg. Privatw. **sehr billig.**
Eiltransp., Umzüge billig. Stoffel, Barm., Westkotterstr. 24. †
34219 eleg. 6-Sitz.-Lim. billig *
Schumachers Eil-Transporte, Möbeltransp., Umzüge bill. Tel. 22597. Elb., Kasinostr. 23. *
35481 f. Selbstfahrer
Opel-Lim.

TANZ-KURSE
An unseren Kursen können noch DAMEN und HERREN teilnehmen. Das Honorar ist, der Zeit entsprechend, auf M 25.— ermäßigt. — Im Unterricht stets das Modernste. — **Privat-Einzel-Unterricht ungeniert in meiner Wohng.**
Oskar Obermeyer u. Tochter,
Tanz- u. Ballettmeister, vorm. am Stadttheater Barmen tätig. 338b
W.-Barmen, Unterdörnerstr. 132, Ruf 62185

Geldmarkt
Darlehen
an jedermann schnell u. billig p. P. durch die Affindia, Elberf., Grabenstr. 5. Kostenlose Auskunft. †

Darlehen
von 300 bis 30 000 ℳ ohne Vorkosten. Bed. u. kostenl. Auskunft durch e197
Bruno Rehmann,
Velbert, Kirchstr. 18.
Vertreter gesucht.

Darlehn
erhalten Beamte u. Festangestellte u237.
sofort.
Ohne Vorkost. Keine Zweckspark. Janßen, B.-B., Gemarkerst. 14

Hypotheken, auch f. Industrie
zu günst. Beding. bei schnellster Auszahl. zu haben. Mindestbetrag 50 000 Mark. — Anfr. unter B 3446 Gschst. Barmen. f36

Reelle Darlehen! 1149
erhalten Sie schnellstens p. P. bei bequ. Tilgung geg. Sicherh. d. Zweckspartkasse. **Braunsch. Kreditkasse, E., Breitestr. 33, II.**

Vermischte Anzeigen
Wer lief. Polsterwaren, geg. Kleinpenerabt.? Ang. E 9065 Gst. *
Gut gepfl., neuzeitl. **Kegelbahn** Dienstags od. Mittwochs frei. Denkbar, E., Bendahlerstr. 56. Tel. 257 55. f2344
Altcingef. Geschäft **in Langenberg-Rhl., Hauptstr., u. Markt,** mit guter Stammkundsch., möchte noch **einige Artikel mit aufnehmen.** Auch als Filiale. Kleiner Laden mit 2 Schaufenst. frei. Ang. E 1453 an Gst. b682

Verloren Gefunden
Bunte Wildente abh. gel. Wiederbr. Bel. Schlüter, Elb., Worringerst. 55. 1230